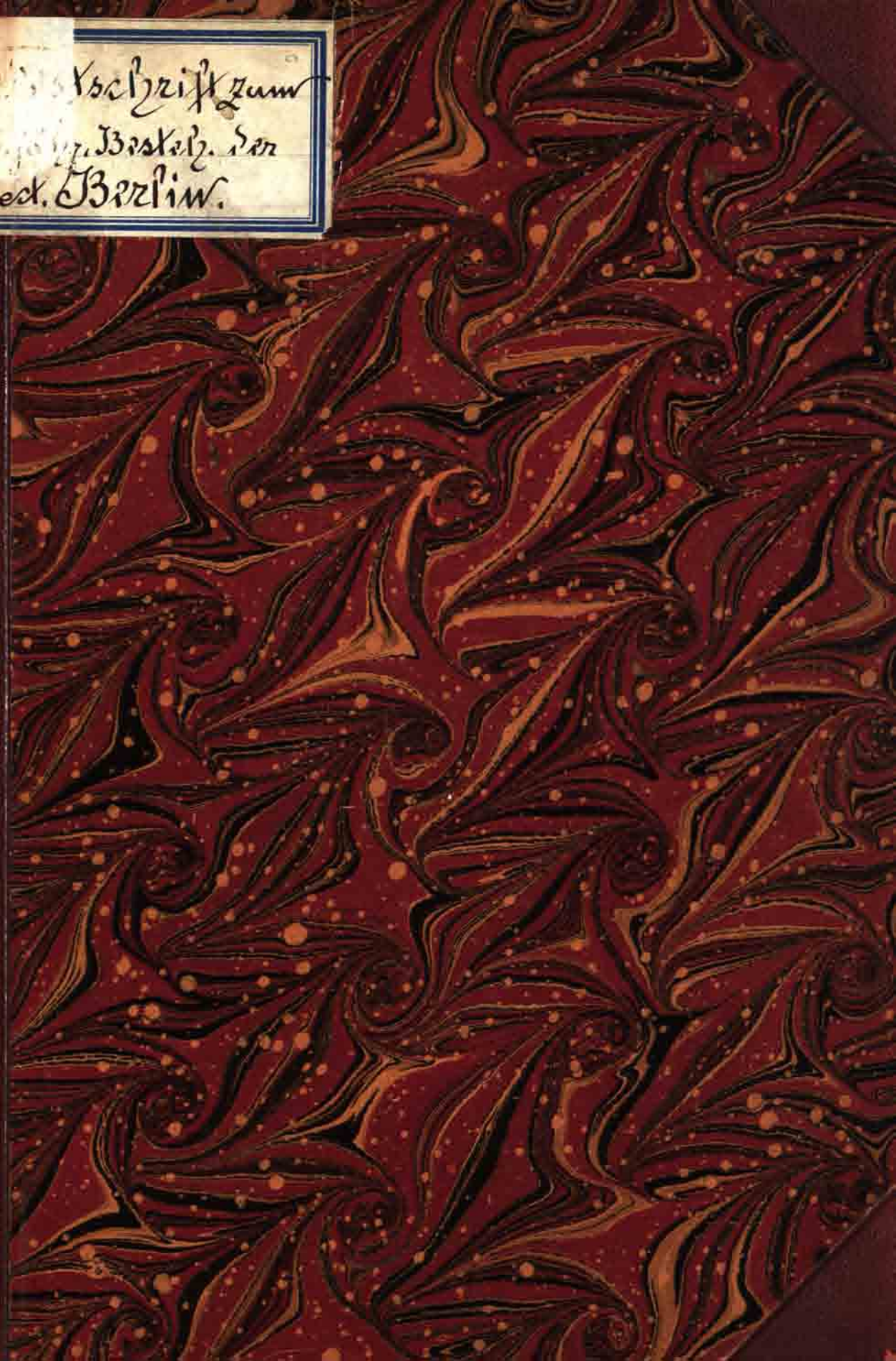


Verzeichniß zum  
Bibl. Verzeich. der  
Sed. Berlin.



B 84 wd

festschrift.

Bibliothek der Section München  
des  
Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Bibliothek-Ordnung.

1. Anspruch auf Benützung der Bibliothek haben nur Sectionsmitglieder.
2. Die Bibliothek ist während der Vortragssaison jeden Vereins-Abend von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr geöffnet.
3. In der Regel kann nur je eine Nummer auf einmal entnommen werden und hat deren Rückgabe längstens nach 14 Tagen zu erfolgen.
4. Der Entleiher haftet für unversehrte Rückgabe.
5. Die Versendung an auswärtige Mitglieder erfolgt auf deren Kosten.
6. Karten, Photographien und Panoramen werden regelmässig (ausser zur Ausstellung bei Vorträgen) nicht ausgeliehen; doch stehen sie zur Einsichtnahme in der Bibliothek während oben bezeichneter Zeit den Sectionsmitgliedern zur Verfügung.





# FEESTSCHRIFT

zum

## 25jährigen Bestehen

der

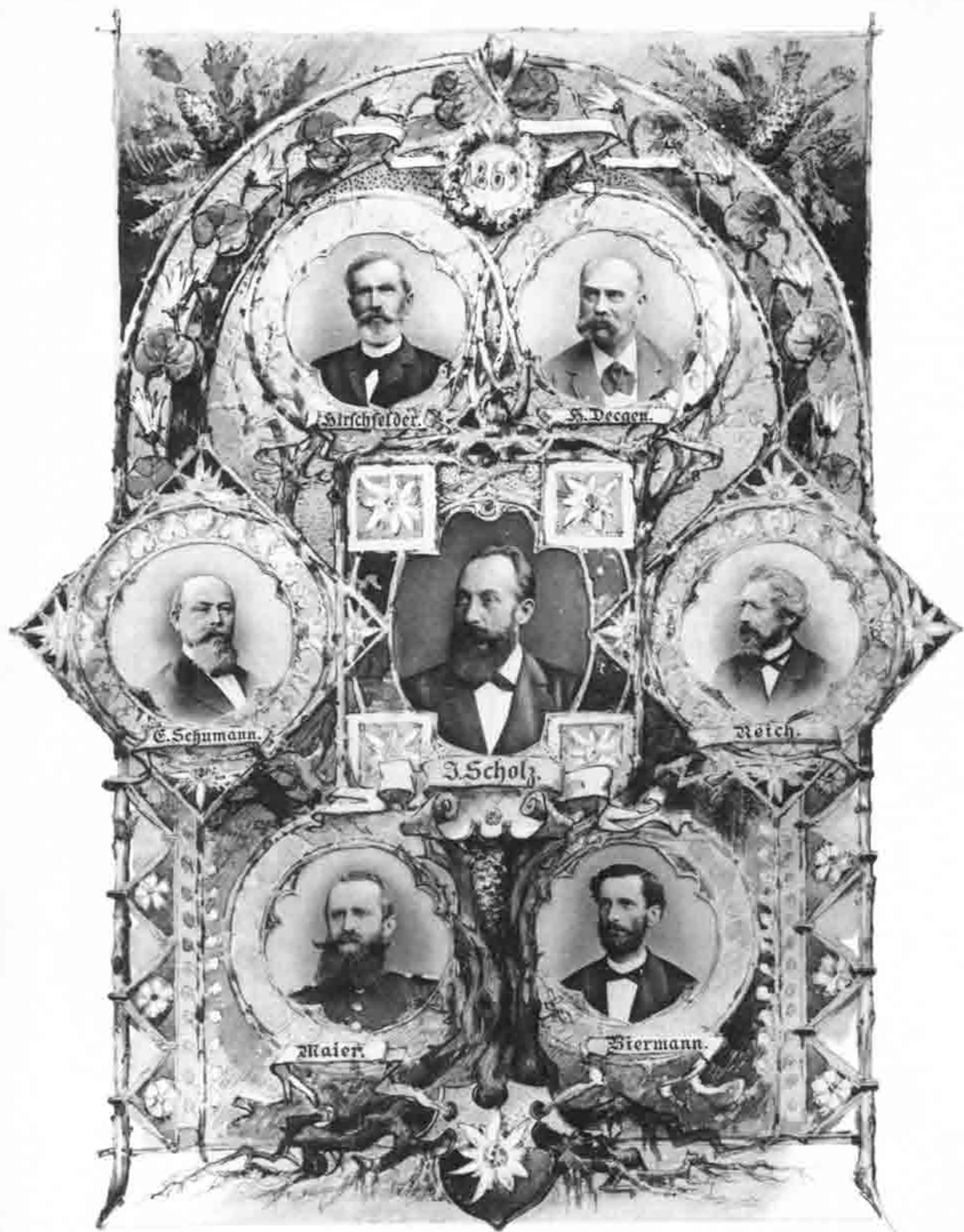
Section Berlin

des

### DEUTSCH-ÖSTERREICH-ALPENVEREINS.







Der erste Vorstand der Sektion Berlin  
d. D. u. Ge. A. V.

# **Festschrift**

zum

**fünfundzwanzigjährigen Bestehen**

der

## **Sektion Berlin**

des

**Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins**

am 9. Dezember 1894.

*84 Hk*



*Lied Franz und Nampfler*

**Berlin, 1894.**

Im Selbstverlag der Sektion.

8 S 11 Festschr. 1894  
Archiv - Ex.

## Inhalt.

	Seite
Professor Dr. Julius Scholz. Von R. Mütcher . . . . .	1
Zur Geschichte der Sektion. Von J. Scholz . . . . .	9
Anlage I. Mitgliederstand . . . . .	41
" II. Verzeichnis der in den Sektionsversammlungen gehaltenen Vorträge	42
" III. Mitarbeiterschaft an den Publikationen des D. u. Oe. A. V. . . . .	51
<b>Touristische Thätigkeit der Sektion</b> . . . . .	53
<b>Hütten- und Wegbau der Sektion.</b> Von Fr. Schwager . . . . .	59
Anlage IV. Besuch der Hütten . . . . .	106
" V. Zugänge zu und Bergtouren von den Hütten . . . . .	107
" VI. Ausgaben für Hütten- und Wegbau . . . . .	110
<b>Die Bibliothek.</b> Von J. Griep . . . . .	111
<b>Kassenbericht.</b> Von E. Cheel . . . . .	114
Anlage VII. Vermögen der Sektion . . . . .	118

### Kunstbeilagen in Lichtdruck.

1. Der erste Vorstand der Sektion. Gruppenbild nach Photographien. Umrahmung gezeichnet von f. Vufacz . . . . . Titelbild.
2. Der Vorstand der Sektion im Jahre 1894. Gruppenbild nach Photographien. Umrahmung gezeichnet von f. Vufacz . . . . . 28
3. Die Berliner Hütte. Nach einer Photogravüre des Oelbildes von J. Kummelspacher mit freundlicher Genehmigung des Verlegers Rud. Schuster . . . . . 58
4. Das Furschaglhaus. Nach einer Originalzeichnung von J. Kummelspacher . 86



## Professor Dr. Julius Scholz.

---

Julius Scholz wurde am 24. Juni 1839 zu Berlin als der älteste Sohn von vier Geschwistern, zwei Knaben und zwei Mädchen, geboren, von denen er allein der hochbetagten, im 81. Lebensjahre stehenden Mutter erhalten geblieben ist, nachdem erst vor einigen Wochen ein plötzlicher Tod den um zwei Jahre jüngeren Bruder, Herrn Professor Dr. C. Scholz, Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Burg, ebenfalls ein begeisterter Alpenfreund und durch 24 Jahre ein treues Mitglied unserer Sektion, dahingerafft hat. Die Eltern siedelten nach Boitzenburg über, wo Julius Scholz seine Kinder- und ersten Jugendjahre verlebte. Der dortige ländliche Aufenthalt entwickelte in dem begabten ersten Knaben, dem der Umgang mit seinen Altersgenossen keine genügende Anregung geben konnte, schon frühzeitig die Liebe zur Natur und die aus dieser entspringende Neigung zu einsamen Wanderungen, vornehmlich durch die Wälder der Heimat. Dieser Liebhaberei blieb Scholz auch auf dem Prenzlauer Gymnasium, das beide Brüder besucht haben, treu und widmete sich, als er nach bestandener Reifeprüfung die Universität bezog, dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Die in Leipzig begonnenen Universitätsstudien beendete er in Berlin, wo er im Laufe des Februar 1863 promovierte und im Herbst desselben Jahres das Staatsexamen pro facultate docendi ablegte. Der junge Dr. phil. fand zunächst 1864 kommissarische Beschäftigung an der Ritterakademie zu Brandenburg, wurde von dort im Jahre 1865 an die königliche Realschule zu Berlin als Hilfslehrer berufen und noch im selben Jahre als ordentlicher Lehrer an dem städtischen Dorotheenstädtischen Realgymnasium angestellt. Dr. Scholz folgte 1871 einem Rufe an die neubegründete Victoriaschule, an der er seitdem, von 1881 an als erster Oberlehrer, segensreich gewirkt und sich die dauernde Zuneigung seiner Schülerinnen über die Schulzeit hinaus zu erwerben gewußt hat. Seine erfolgreiche Thätigkeit wurde staatlicherseits 1885 durch Ernennung zum Professor anerkannt.



Unmittelbar nach seinem Uebertritte zur Victoriaschule trat Prof. Scholz, um auch in seinem wissenschaftlichen Spezialfache lehrend thätig sein zu können, in die technische Hochschule (damals Bauakademie) ein, wo er die ersten Jahre als Assistent des Prof. Pohlke, nach dessen Tode als „Privatdocent für deskriptive Geometrie und Projektionslehre“ noch mehrere Jahre thätig war. Dieser Lehrthätigkeit waren praktische Uebungen auf verschiedenen Gebieten der Kunst vorhergegangen, die Prof. Scholz so ernst betrieb, daß er, bereits in Amt und Würden, es nicht verschmähte, noch als Schüler auf der hiesigen Kunstakademie Studien zu machen. Aus diesen Vorgängen erklärt sich die Liebe, die Prof. Scholz der Kunst entgegenbringt und die ihn veranlaßt hat, sich bis zu seinem Eintritt in den Central-Ausschuß in seinen Mußestunden künstlerischen Arbeiten hinzugeben. Daß er der Wissenschaft der Kunst aber nicht allein durch sein Fach, das die Theorie des Zeichnens bildet, nahesteht, beweist seine ca. 10 jährige Thätigkeit als Schriftführer des hiesigen wissenschaftlichen Kunstvereins. Seinen Beziehungen zu Künstlerkreisen verdankt Prof. Scholz auch die Bekanntschaft seiner kunstliebenden Gattin, geb. Quednau, mit der er seit 1871 in glücklichster Ehe, welcher zwei Söhne, Paul und Franz, entsprungen sind, vereinigt ist.

Haben wir vorstehend kurz den äußeren Lebensgang unseres Jubilars geschildert, so kommen wir nun zu dem Gebiete, dem er sich schon früh mit jugendlicher Begeisterung zugewendet hat, dem er mit gleicher Liebe noch heut zugethan ist, dem er selbstlos seine volle Arbeitskraft gewidmet, dem er aber auch eine große Zahl treuer Freunde, eine unendliche Fülle reinsten Freuden und schöner Erfolge zu verdanken hat. Es ist dies seine alpine Thätigkeit, die wir wie in touristischer Beziehung, so in Bezug auf den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein und die Sektion Berlin näher betrachten wollen.

Das Jahr 1863 führte den 24jährigen Dr. phil. J. Scholz, für damalige Verhältnisse in jungen Jahren, zum ersten Male in die Alpen und zwar nach dem Appenzeller Lande und dem Engadin als Reisebegleiter des Herrn Professor Krönig, um diesen bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen. Dies und die Vorbereitung zum Staatsexamen ließen zwar keine Zeit zu größeren Bergbesteigungen übrig, doch wurde in Appenzell der Rain und im Engadin die Muottas wiederholt, sonst noch der Piz Lun und Hoher Kasten bestiegen, und waren die gewonnenen Eindrücke so mächtig, den Keuling sofort zu einem treuen Verehrer der schönen Alpenwelt zu machen, den es mit wenigen Ausnahmen alljährlich wieder dorthin zog, wie das nachstehende chronologische Verzeichnis der ausgeführten Alpenreisen ergibt:

- 1864: Odenwald (Melibocus), Schwarzwald (Feldberg) und Appenzell.  
 1865: Erste Reise nach Tirol, außer Thalwanderungen Krimmler Tauern, Umbal-, Kaiser-, Bergerthörl, Hochthor, Zugspitze.  
 1867: Ramolfogl, Kreuzspitze, Hochjoch, Jausen.  
 1868: Berpail-, Weißsee-, Stilsfer-, Wormserjoch, Buffalora-, Dsenpaß, Muottas, Diavolezza, P. Languard (2), P. Dt. P. Corvatsch.  
 1869: Gindelalm, Hornspitze, Pfitzcher-, Niederjoch, Wildspitze, Fluchtkogel 3588 Mtr. (1. Erst.), Similaun, Kreuzspitze.  
 1870: Bildstöckeljoch, Hoher Firs 3414 Mtr. (1. Erst.), Ramoljoch, Vernagelwand 3378 Mtr. (1. Erst.), Hochjoch.  
 1871: Peissenberg, Gacht-, Gentschlepaß, Hochälpe, Silvrettapaß, Ortler, Eissee-, Cevedalepaß, Stilsfer-, Corvarajoch, Hohe Salve, Jägerkamp.  
 1872: Rebellhorn, Gentschlepaß, Widderstein, Kreuzek, Mädelegabel, Gr. Daumen.  
 1874: Fuchsjoch, Schafberg bei Lech, Scejaplana, Bielerhöhe, Piz Buin, Silvrettapaß, Glärnisch, Sandfirn, Maderanerthal, St. Gotthardt, Pilatus.  
 1875: Sulzfluh, Maderer (2. Erst.), Vermuntpaß, Piz Bernina, P. Languard, Albula, Pfänder.  
 1876: Madriserspizze (1. tour. Erst.), Mittagspizze bei Schruns, Valüla, Hohe Rad, Madleinjoch, Verbellener Hinterjochl, Sulzfluh, Sentis.  
 1877: Wasmann, Ramsfelder Scharte, Hundstod, Kitzsteinhorn, Untersberg Schmittenhöhe.  
 1878: Untersberg, Kammerlinghorn, Hocheispizze, Schönfeldspizze, Hoher Göll, Torrenerjoch, Hochkönig, Gr. Wiesbachhorn.  
 1879: Jngent, Schrammacher, Gefr. Wand, Schwarzenstein, Nissler, Tristner.  
 1881: Gschöfwand, Olperer, Tratterjoch, Mösele, Schneebige Rock, Hörndljoch.  
 1882: Hochalpensattel (Jochkreuz), Karwendelspizze, Gr. Solstein, Habicht, W. Freiger, Pfaffenieder, Pfitzcherjoch, Mörchenscharte, Gr. Mörchner, Schwarzenstein, Kögljoch.  
 1883: Gr. Burgstall, Gr. Hornthaljoch, Brennerspizze, Aperer Feuerstein, Sonklarspizze, Ruderhoffspizze (z. 1. Mal von Osten).  
 1884: Gr. Löffler, 1. u. 2. Hornspizze, Dachsner, Rastkogel, Hochfeiler, Melkersch.  
 1885: Rosanspizze, Sonnwendjoch, Feldkopf, 1. Horn- (Berliner-) spizze, Duxerjoch, Elfer (Stubai), Ferner-, Schrankfogel (mit neuem Abstiege) Schwarzenbergjoch, Schlickerwand.  
 1886: Wendelstein, Pyramiden-, Hintere Sommerwandspizze, Wilder Thurm 3284 Mtr. (1. Erst.), Dasgrat 3128 Mtr. (1. Erst.), Schneespizze vom Pflerscher Hochjoch über den Westgrat (1. Erst.), Hühnerpiel, Koll-, Wilde Kreuzspizze, Hochfeiler, Obere Weißjintscharte, Fleischbachspizze, Schwarzenstein.

- 1887: Wagendrißjoch, Stadelhorn, Hochnarr, Herzog Ernst, Schareck, Sonn-  
blick, Gr. Glockner, Gr. Benediger, Dreiherrn-, Röthspitze, Mostnock,  
Hintere Mitterbachjoch (1. Ueberschr.), Schönbichlerhorn.  
1889: Reitherspize, Padaunerfogel, Wolfendorn.  
1890: Serlospize, Penegal, M. Roën, M. Spinale, Adamello, Presenasharte,  
Cevedale, Cima Tosa, Cima di Gazza.  
1891: Winnebachjoch, Hintere Schwärze, Nuttmal, Schalfkogel, Finailspize,  
Weißkogel.  
1892: Helm, Dürrenstein, Kronplatz, W. u. De. Feuerstein, Hochgewänd,  
Boger, Schwarzseespize, Schwarzwandscharte, W. Freiger, Griescharte,  
Talgentöpfe, Schönbichlerhorn, Schwarzenstein.  
1893: Besuv, Mte. Salaro, Gastein.  
1894: Dobratsch, Gr. Manhart, Triglav, Läserkwand, Hochstadel bei Lienz,  
Hochshober, Peitler-, Morgenkofl, Mte. Maggiore bei Abbazia.

Es wurden hiernach in den 32 Jahren von 1863 bis 1894 die Alpen 28 Mal in den Sommerferien besucht. 1866 verhinderte der Krieg, 1888 ärztliches Verbot wegen vorhergegangener Krankheit die Alpenreise. 1873 war Prof. Scholz mit seiner Familie im Riesengebirge, 1880 wegen Kränklichkeit seiner Gattin im Seebade. Letztere, die ihn mit und ohne die Söhne öfters in die Alpen begleitet und u. a. den Bernuntpaß mit überschritten hat, rühmt er mit Recht als das Muster einer Alpinistenfrau, die ihn nie von einer Tour abgehalten habe in dem festen Vertrauen, er werde seine Unternehmungen auch glücklich zu Ende führen.

Bemerkenswerth ist, daß von den 28 Reisen nur die beiden ersten ausschließlich nach der Schweiz führten, daß dagegen 26 die bayerischen und Tiroler Alpen zum Ziele hatten und daß nur auf fünf von den letzteren benachbarte Gebiete der Schweiz, meist Graubündten, mit besucht wurden. So bildet der St. Gotthardt die westliche Grenze des von Prof. Scholz besuchten Alpengebietes. In den Ostalpen giebt es dagegen nur wenige Gruppen, die nicht wenigstens einmal durchwandert worden sind. Doch auch hier tritt das Bestreben hervor, sich auf eine kleinere Anzahl hervorragender Berggruppen zu beschränken, diese aber gründlichst kennen zu lernen. Als solche Lieblingsgebiete wurden das Montavon und das Deythtal je fünf Mal, das Stubai sieben und das Zillerthal 9 Mal besucht, nach allen Richtungen durchstreift und ihre hervorragendsten Gipfel, zum Teil wiederholt erstiegen. Hierbei bevorzugte Prof. Scholz solche Touren, die seinen Führern gleichfalls noch unbekannt waren, um mit ihnen gemeinsam den zu verfolgenden Weg festzustellen, wobei ihn ein glücklicher und gründlich ausgebildeter Orientierungssinn unterstützte. So erhöhte er nicht nur den eigenen Genuß an den Wanderungen, sondern erwarb sich auch die um-

fassendste Kenntniß dieser Gruppen, die ihn befähigte, sie auch Andern in vollkommen anschaulichen Bildern vor die Augen zu führen, was er in zahlreichen, stets dankbar aufgenommenen Vorträgen in der Sektion bewiesen hat. So zeigte sich auch hier in der Beschränkung auf ein verhältnißmäßig kleineres Gebiet der Meister.

Bei der Neigung für unbekanntere Touren und dem frühzeitigen Besuch der Alpen ist es erklärlich, daß unter den erstiegenen Gipfeln manche Erstbesteigung sich findet, so im Deythtal die des „Fluchtkogels“, dessen Bezwingung nach wiederholten seit 1865 unternommenen vergeblichen Versuchen Prof. Scholz in Gemeinschaft mit Kurat Senn und Herrn W. Kaldorff aus München unter Führung von M. Ennemojer und Gabr. Spechtenhauser am 19. Juli 1869 gelang; ferner am 15. Juli 1870 die des „Hohen First“ in Begleitung von Kurat Gärber aus Gurgl und am 21. Juli 1870 die der „Bernagelwand“ abermals mit Kurat Senn. Das Jahr 1870 hätte gewiß noch verschiedene Erstlingstouren von Bent aus gezeitigt, wenn nicht durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges auch Prof. Scholz vorzeitig nach Hause zurückgerufen worden wäre. Waren diese Deythaler Touren mit anderen Herren und wohl auf Anregung von Senn ausgeführt worden, so war bei den übrigen Erstlingstouren 1876: Madriserspize, 1883: neuer Anstieg von Osten auf die Ruderhospitze, 1886: Wilder Thurm, Dasgrat, Hintere Sonnenwandspize, Prof. Scholz mit seinem Führer allein, wie er auch nur in den ersten Jahren, so 1865, 1871 und 1874 mit befreundeten Sektionsmitgliedern, wie Dr. Biermann, Prof. Hirschfelder, Prof. Scholle, gemeinsam in die Alpen gereist ist.

Bei Beurteilung der geschilderten touristischen Thätigkeit ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der Touren in die Anfänge der Alpinistik in Tirol fällt, wo noch keine Wege und Hütten im Hochgebirge die von den Thalfstationen beginnenden Besteigungen erleichterten. Für Prof. Scholz charakteristisch ist, daß er niemals etwas über seine Alpenfahrten weder in den Publikationen des D. u. De. Alpenvereins, noch sonstwo veröffentlicht hat.

Wie schon oben erwähnt, gewann sich Prof. Scholz durch seine Begeisterung für die Alpen, weit über den Kreis der Sektionsmitglieder hinaus, zahlreiche von gleichem Streben erfüllte Männer zu treuen Freunden. 1867 kehrte Prof. Scholz zum ersten Male im gastlichen Widum von Franz Senn, damals Kurat in Bent, ein. Die dort gemachte Bekanntschaft führte zu einer Freundschaft für's Leben, die erst Senn's zu früher Tod löste. Wie früher das Bentler Widum, so hat Scholz später das Neustifter Pfarrhaus mehrfach als Standquartier, letzteres auch zum Sommeraufenthalt für seine Familie erwählt. Die Einkehr in Bent im Jahre 1867 war in ihren Folgen

für die Sektion Berlin und den Deutschen Alpenverein bedeutsam. Wie in den nachstehenden, von Prof. Scholz verfaßten Blättern „Zur Geschichte der Sektion“ ausgeführt wird, vermittelte sie nicht nur die Bekanntschaft zwischen ihm und dem damaligen Stadtgerichtsrath H. Deegen, sondern wurde auch die Veranlassung, daß der im Juni von München aus erlassene öffentliche Aufruf, der zur Gründung von Sektionen des Deutschen Alpenvereins aufforderte, aus Berlin die Unterschriften von H. Deegen, Dr. Hirschfelder und Dr. J. Scholz trug. Diese drei Männer, die die Sektion Berlin begründet und lange Jahre für sie im Vorstande gemeinsam gearbeitet haben, sind auch Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins gewesen.

Bei der Wahl des ersten Sektionsvorstandes ergab sich für das Amt des Vorsitzenden Stimmgleichheit für H. Deegen und Dr. Scholz. Das Loos entschied für letzteren, ein Zufall, der, unbeschadet der großen, dankbar anzuerkennenden Verdienste unseres erst kürzlich dahingeshiedenen hochverehrten früheren stellvertretenden Vorsitzenden H. Deegen, für die Sektion von großem Segen gewesen ist. Hatte sie dadurch doch den Mann zum Vorsitzenden gewonnen, der es verstanden hat, nicht nur in dem engeren Mitgliederkreise der ersten Jahre, sondern auch, als durch das rasche Anwachsen der Sektion der nähere Verkehr der Mitglieder sehr erschwert worden war, sich das Vertrauen Aller in so hohem Maße zu erwerben und dauernd zu erhalten, daß er von Jahr zu Jahr wiedergewählt die ersten 22 Jahre zur Leitung der Sektion berufen wurde. Er würde auch heute noch an deren Spitze stehen, wäre er nicht, als an die Sektion der ehrenvolle Ruf zur Uebernahme des Central-Ausschusses herantrat, auf ihren Vorschlag von der Generalversammlung zu Graz an die Spitze des Gesamtvereins als Central-Präsident berufen worden. Dafür, daß er auf Wunsch und im Interesse der Sektion diese höchste Würde des D. u. De. Alpenvereins, mit der neben der großen Ehre ebenso große Verantwortung, Mühe und Arbeit verbunden ist, bereitwillig unter Verzicht auf das ihm lieb gewordene Amt des Sektionsvorsitzenden auf sich genommen hat, ist ihm die Sektion zu besonderem Danke verpflichtet. Ueber das, was er und der Central-Ausschuß Berlin unter seiner Leitung für den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein gearbeitet und erreicht hat, enthalten wir uns, seinem weiter unten ausgesprochenen Wunsche folgend, jedes Urteils. Nur das darf wohl heute schon ausgesprochen werden, daß Prof. Scholz, dem nach seiner Bereiterklärung, eine auf ihn fallende Wahl zum Centralpräsidenten anzunehmen, die Hauptforge zufiel, Vorschläge für die Zusammenfassung des Central-Ausschusses zu machen, in der getroffenen Wahl die gleiche glückliche Hand bewiesen hat, mit der er auch für den Sektionsvorstand stets die geeignetsten Kräfte zur Mitarbeiterschaft heranzuziehen verstanden hat.

Als Vorsitzender hatte Prof. Scholz das Bestreben, neben der Leitung der Sektion und ihrer würdigen Vertretung nach außen, die persönliche Fühlung mit den Mitgliedern dauernd aufrecht zu erhalten. Die verschiedenen Richtungen, die sich bald auch in der Sektion bemerklich machten, die mehr gesellig-gemüthliche, die wissenschaftliche und das rein bergsteigerische Bestreben, sie alle wurden gleichmäßig von ihm gepflegt. Hierdurch gelang es ihm, der allen Theilen gerecht wurde, keine Mißhelligkeiten im Schoße der Sektion entstehen zu lassen.

Auch der Verkehr in den Vorstandssitzungen war in den langen Jahren trotz mancher scharfen sachlichen Debatte, Dank der verbindlichen Leitung von Prof. Scholz, stets ein friedlicher und freundschaftlicher. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß er an Vorschlägen, deren Ausführung er für wünschenswert erachtete, mit großer Zähigkeit festhielt, und daß ihm dies manchen Erfolg verschafft hat. Anzuerkennen ist aber, daß er sich, wenn einmal die Abstimmung gegen ihn entschieden hatte, was äußerst selten geschehen ist, unweigerlich der Mehrheit fügte und nun seine ganze Kraft auch für das Gegenprojekt einsetzte, wie dies z. B. nach Ablehnung des Planes, auf der Vielerhöhe zu bauen, beim Bau der Berliner Hütte sich gezeigt hat.

Die Verdienste alle aufzuzählen, die sich Prof. Scholz um die Sektion Berlin erworben hat, würde zu weit führen. Sie sind den Sektionsmitgliedern mehr oder weniger bekannt und lassen sich dahin kurz zusammenfassen, daß er die Anregung fast zu jeder Arbeit der Sektion auf alpinem Gebiete, wie sie in den folgenden Abschnitten geschildert werden, gegeben hat, daß die Sektion ihre Entwicklung aus kleinen Anfängen zur heutigen Blüthe, das Ansehen, das sie in unserer Stadt und unter den Sektionen des D. u. De. Alpenvereins genießt, in erster Linie ihm zu verdanken hat. Wie Prof. Scholz für die Sektion gearbeitet hat, wissen vor Allem die übrigen Vorstandsmitglieder. Es ist nicht zu viel gesagt, daß er das Beste, was er konnte und wußte und seine volle Arbeitskraft für sie eingesetzt, daß er Tag und Nacht für sie gesorgt und gewirkt hat. Den Sektionsmitgliedern ist er von Anfang an ein leuchtendes Vorbild in der Begeisterung für die Alpenwelt und in der Bethätigung aller alpinen Bestrebungen gewesen.

Solch selbstloses Wirken mußte Prof. Scholz dankbare Verehrung und Zuneigung bei allen Sektionsmitgliedern erwerben. Ihm dies durch die That zu beweisen, fand sich am 24. Juni 1889, dem Tage, an dem er sein 50. Lebensjahr vollendete, eine erwünschte Gelegenheit. Der Vorschlag, diesen Gedenktag festlich zu begehen, wurde mit Freuden ergriffen. Am Geburtstage beglückwünschte eine Abordnung, der sich der eigens dazu aus dem Zillerthale herbeigerufene David Fankhauser, früher vielfach Führer von Prof. Scholz, angeschlossen, den Jubilar, überreichte ihm im Namen zahlreicher Verehrer aus der

Sektion als Ehrengabe ein Delgemälde „Ortler von der Stilfserjochstraße“ von Prof. Ludwig und lud ihn zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle ein. Letzteres fand zwei Tage später unter überaus zahlreicher Beteiligung im Zoologischen Garten statt und gestaltete sich, belebt durch Trinksprüche, gemeinsame Tafellieder und alpine Gesänge der Gruppe Vordermayer, zu einem schönen Familienfeste der Sektion, welches nach Schluß der Tafel die Teilnehmer an dem schönen Sommerabend noch lange im Freien zusammenhielt.

In ihrer letzten Sitzung am 8. November 1894 hat die Sektion einstimmig beschlossen, bei Gelegenheit der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier durch die Ernennung ihres Gründers und ersten Vorsitzenden, des Herrn Professor Dr. Julius Scholz zum Ehrenmitgliede der Sektion sich selbst zu ehren.

Auch diese Verleihung der Ehrenmitgliedschaft kann und soll nur ein äußeres Zeichen dankbarer Verehrung sein. Der Dank, den die Sektion Prof. Scholz schuldet, ist nicht abzutragen; er wird solange wie die Sektion Berlin selbst bestehen bleiben. Diesen Dank aber auch hier zu betheiligen, schließen wir mit dem nicht ganz uneigennütigen Wunsche, es möge der Sektion Berlin noch lange in voller geistiger und körperlicher Frische erhalten bleiben

der Mitbegründer und zeitige Central-Präsident des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der Gründer und langjährige  
Vorsitzende der Sektion Berlin,  
unser Ehrenmitglied Herr Professor Dr. Julius Scholz.

H. Wittcher.

X 412  
in Venetien

## Zur Geschichte der Sektion.

Den Hauptanteil an der Gründung der Sektion hatten einige Mitglieder, welche Mitte und Ende der sechziger Jahre dem kurz vorher durch Kurat Senn erschlossenen Oetzthale regelmäßige Besuche abstatteten. Franz Senn\*) war im Jahre 1860 als Kurat in das Widum zu Bent eingezogen. Als geborener Oetzthaler brachte er eine begeisterte Liebe für sein heimatliches Thal und seine heimatlichen Berge mit in das einsame hochgelegene Widum, das unter ihm bald der Mittelpunkt eines Kreises befreundeter und begeisterter Bergfreunde wurde, die unter Senn's Leitung sich zusammenfanden, um die damals meist noch jungfräulichen Oetzthaler Berge nach allen Richtungen hin zu durchstreifen und zu durchforschen. Senn sorgte in der ihm eigenen Herzengüte für Alle, die aus fernem und fernsten Ländern zu ihm kamen, in gleicher Weise. Da er selbst einer der hervorragendsten Bergsteiger war, konnte es nicht fehlen, daß er bald Aller Ratgeber war, und nicht bloß dies, sondern oft auch der persönliche Leiter neuer wichtiger Unternehmungen wurde. Es ist für die Kenner der damaligen Verhältnisse nicht zweifelhaft, daß Franz Senn die treibende Kraft gewesen ist, welche im Jahre 1869 zur Gründung des D. u. De. Alpenvereins geführt hat. Aber schon Jahre lang vorher hat er aus eigenem Antriebe und mit eigenen Mitteln daran gearbeitet, „die Kenntnis der deutschen Alpen zu erweitern und zu verbreiten, ihre Vereisung zu erleichtern,“ eine Aufgabe, welche nachher der Alpenverein zu der seinigen gemacht hat. In richtiger Erkenntnis, daß für seine engere Heimat, das Oetzthal, zunächst Ber-

\*) Franz Senn, geb. am 19. März 1831 zu Lengensfeld, war 1860—1872 Kurat in Bent, 1872—1881 Pfarrer in Nauders, 1881—1884 Pfarrer in Neustift im Stubai und starb hier am 31. Januar 1884. Sein Grab liegt an einer bevorzugten Stelle am Eingange zur Kirche in Neustift; eine Denktafel ist in der Kirchenmauer über dem Grabe angebracht.

besserung der Unterkunft und der Wege dringendes Bedürfnis sei, richtete er sein eigenes Heim diesem Zwecke entsprechend ein und war ferner darauf bedacht, die Wege im oberen Dethale gangbar zu machen, im besondern aber einen für den großen Touristenverkehr geeigneten Weg von Zwieselstein über Bent und das Hochjoch herzustellen. Sein bescheidenes Vermögen brachte er diesem Zwecke zum Opfer. Da dieses nicht ausreichte, suchte er in weiteren Kreisen für seine Aufgaben Freunde zu gewinnen und unternahm im Anfang der sechziger Jahre Reisen in die Hauptstädte Deutschlands, wobei er auch nach Berlin geführt wurde. Hier trug er in der Gesellschaft für Erdkunde seine Pläne vor, und er hat stets dankbar anerkannt, daß er gerade von hier aus am thatkräftigsten durch Geldmittel unterstützt worden ist. In Berlin gewann Senn, der bereits persönliche Bekanntschaft mit Prof. Hirschfelder pflegte, Fühlung mit noch einem der späteren Mitbegründer der Sektion, einem Manne, der als hervorragendes Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde mit regster Teilnahme alle geographischen Forschungen verfolgte, und in dessen gastfreundlichem Hause die Vertreter aller auf die Erdkunde bezüglichen Bestrebungen sich zusammenzufinden pflegten: Stadtgerichtsrat H. Deegen.\*) Als Dr. J. Scholz im Jahre 1867 zum ersten Male das Dethal durchreiste, fand er Deegen als Gast im Hause des Kurat Senn vor. Eine gemeinsame Besteigung des damals noch wenig besuchten Kamolkogls führte die beiden Männer zusammen, welche später jahrelang zusammen als erster und zweiter Vorsitzender die Sektion Berlin geleitet haben. Ein dritter Gründer der Sektion war zur selben Zeit im Dethale: Prof. Dr. Hirschfelder. Unter allen Norddeutschen war damals Prof. Hirschfelder im Dethale, das er seit 1860 besuchte, entschieden die bekannteste Persönlichkeit. Wo auch Dr. Scholz im Jahre 1867 einkehrte, überall suchte man ihn mit der Nachricht zu erfreuen, daß Prof. Hirschfelder am Tage vorher durchgereist sei.\*\*) Daß innerhalb so kurzer Zeit zwei Touristen aus derselben Stadt ins Land kamen, mag für die damalige Zeit im Dethale eine sehr auffallende Erscheinung gewesen sein.

Nach dem Jahre 1866, welches dem Alpenreisen nur vorübergehend Abbruch gethan hatte, erwachte in den folgenden Jahren die Liebe zu den Alpen mit erneuter

\*) H. Deegen, geb. 12. Oktober 1825, war im Jahre 1867 Stadtgerichtsrat, wurde 1870 Kammergerichtsrat, 1879 Landgerichtsdirektor, 1880 vortragender Rat im Reichsjustizamte, bei welchem er zum Geh. Ober-Regierungsrat aufstieg. Er starb am 7. März 1894 im 25. Jahre der Mitgliedschaft in der von ihm mitbegründeten Sektion Berlin.

\*\*\*) Prof. Hirschfelder, der es liebte, auf gemeinsamen Ausflügen mit seinen Schülern diese zur Liebe zur Natur zu erziehen, hatte auf seiner Reise durch das Dethal im Jahre 1865 zwei Schüler bei sich, von denen der eine jetzt Geh. Ober-Regierungsrat in Berlin, der andere Konsistorialrat in Magdeburg ist.

Kraft. In vielen Städten Deutschlands bildeten sich schon im Jahre 1867 kleine Zirkel von Alpenfreunden, welche ohne festes Statut Zusammenkünfte abhielten, um ihre alpinen Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Im Jahre 1869 war die Zeit gekommen, diese kleinen Zirkel und die zerstreut in Deutschland und Oesterreich wohnenden Alpenfreunde zu einem großen Vereine, dem „Deutschen Alpenvereine“ zusammenzufassen. Hier war es wieder der unermüdete Senn, der zu dem Gelingen dieses Werkes am meisten beigetragen hat. Im April des Jahres reiste er nach München, um persönlich für die Gründung eines Vereins zu wirken. Von hier ging er in derselben Absicht nach Wien. Am 9. Mai war er wieder in München, und hier erfolgte an diesem Tage die Gründung des Deutschen Alpenvereins und seiner ersten Sektion: München. Es wurden zwei Aufrufe entworfen, die sich in der „Zeitschrift des D. u. O. 1894“ abgedruckt finden. Der erste wandte sich an eine beschränkte Zahl bekannter Alpenfreunde mit der Aufforderung, den zweiten Aufruf, der für die Öffentlichkeit bestimmt war, mit zu unterschreiben und damit zur Gründung von Sektionen des Deutschen Alpenvereins einzuladen. Die Ehre, diesen Aufruf mit zu unterzeichnen, war auch der Stadt Berlin zugedacht, und hierher erging, wohl auf Vorschlag von Senn, die betreffende Aufforderung an die Herren: Deegen, Hirschfelder und Scholz. Im Deegen'schen Hause fand eine Besprechung zwischen den Beteiligten statt, und unverzüglich wurde die Bereitschaft zur Unterschrift nach München übermittelt. Im Juni 1869 erschien der neue Aufruf. Er war unterschrieben zunächst von neun Herren, die den provisorischen Ausschuß der Sektion München bildeten, außerdem von 45 Namen aus verschiedenen Städten Deutschlands und Oesterreichs.

Von den 45 Unterzeichnern sind nur verhältnismäßig wenige noch am Leben; von Berlinern W. Hirschfelder und J. Scholz. H. Deegen ist unlängst, am 7. März 1894, gestorben. Ganz kürzlich starb auch (am 8. Sept. 1894) der Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. v. Helmholtz, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, der die letzten zwanzig Jahre der Sektion Berlin angehört hat und auch Mitbegründer des Vereins gewesen ist, da er im Jahre 1869 von Heidelberg aus den obengenannten Aufruf mit unterschrieben und die Sektion Heidelberg gegründet hat.

Schon vor Erlaß des Aufrufes hatte sich bereits am 31. Mai 1869 in Leipzig eine Sektion, die nach München die zweite im Vereine wurde, gebildet.

\*) Ein Freund der Deegen'schen Familie, der in der Gesellschaft für Erdkunde hervorragend thätige Universitätsbibliothekar Prof. Dr. W. Koner, gab damals seinen Namen mit zur Unterschrift her. An der Begründung der Sektion Berlin hat er jedoch weiteren Anteil nicht genommen.

Anderer Sektionen folgten im Laufe des Jahres nach. In Berlin dachte man vorläufig nicht an die Gründung einer Sektion. Auch als Dr. Scholz im Anschluß an seine Sommerreise 1869 mit den Münchener Vereinsmitgliedern Fühlung suchte und einer Zusammenkunft von Sektionsmitgliedern beiwohnte, war von der Gründung einer Sektion Berlin noch keine Rede. Erst als der unermüdlige Trautwein\*) im Herbst des Jahres an seinen neuen Bekannten und späteren langjährigen Freund Dr. Scholz einen geharnischten\*\*) Brief deswegen richtete, wurde nunmehr, und zwar wiederum im Deegen'schen Hause, die Gründung einer eigenen Sektion Berlin ins Auge gefaßt. Eine Liste der damals in Berlin bekannten Alpenfreunde war bald aufgestellt. An diese wurde eine Einladung zu einer Zusammenkunft im November erlassen, außerdem wurde durch eine Zeitungsannonce zur Gründung einer Sektion aufgefordert und zur November-Zusammenkunft eingeladen. Diese Annonce ist nicht ohne Wirkung geblieben, denn eine Person aus ganz Berlin hat derselben Folge geleistet, das war aber kein geringerer als der um die spätere Sektion Berlin höchst verdiente E. Schumann, Besitzer der Gsellius'schen Buchhandlung. Einer Tradition nach, die sich auf ihre Richtigkeit hin nicht mehr prüfen läßt, ist man in die Gründung der Sektion mit der verheißungsvollen Zahl 13 eingetreten. Eine Kommission wurde zur Ausarbeitung der Statuten eingesetzt, letztere wurden in den regelmäßigen Zusammenkünften besprochen, bis sie endlich am 18. Februar des folgenden Jahres in einer im Café Bavière abgehaltenen Sitzung feierlich genehmigt und auf Grund ihrer Be-

\*) Th. Trautwein war in den sechziger Jahren in der Andauer'schen Buchhandlung in München angestellt. Als sehr genauer Kenner der Alpen stand er in dem Mittelpunkt eines Kreises dortiger Alpenfreunde. 1865 war er Mitglied des Oesterreichischen Alpenvereins und bald darauf dessen Bevollmächtigter für ganz Bayern. Seit dem Jahre 1867 war er für die Idee der Gründung des Deutschen Alpenvereins thätig. In diesem war er 1869 Redakteur des ersten Bandes der Zeitschrift, später für die Bände 1877—1888. Er war als Redakteur zweimal Mitglied des C.-A. in München, je einmal bei dem C.-A. in Salzburg und Wien. Redakteur der Mitteilungen war er für die Jahrgänge 1877—1884. Nachdem Trautwein als Sekretär an der kgl. Bibliothek in München Anstellung gefunden hatte, rückte er hier bis zum ersten Sekretär auf. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, die großartige Jubiläumssfeier des Vereins zu erleben, dessen Mitbegründer er in erster Linie gewesen ist, da er plötzlich am 29. Juni 1894 starb.

\*\*) Trautwein's geharnischter Brief fand, wie sich später herausstellte, seine Erklärung darin, daß bereits im Juni d. J. durch Direktor Sendtner in München an Prof. Hirschfelder eine Aufforderung ergangen war, die Gründung einer Sektion Berlin in die Hand zu nehmen. Prof. Hirschfelder hatte eine bezügliche Zusage nach München gelangen lassen; da hinderte ihn eine schwere Krankheit (Typhus), welche bis in den November hinein anhielt, seinem Versprechen nachzukommen, und das war Ursache, daß es einer erneuten Anregung bedurfte, um der Gründung einer Sektion näher zu treten.

stimmungen die ersten Vorstandswahlen vorgenommen wurden. Den ersten Vorstand für das Geschäftsjahr 1869—1870 bildeten:

- Dr. J. Scholz, Erster Vorsitzender.
- Stadtgerichtsrath H. Deegen, Zweiter Vorsitzender.
- Prof. Dr. Hirschfelder, Schriftführer.
- Dr. W. Biermann, Schatzmeister.
- Buchhändler E. Schumann, Konservator.
- Hauptmann Maier,
- Geh. Sanitätsrat Dr. Reich, } Stellvertreter.

Bis zur ersten Generalversammlung des Vereins, welche am 26. Mai 1870 in München stattfand, hob sich der Mitgliederbestand der Sektion auf 26 Sektionsgenossen. Von diesen gehören noch jetzt der Sektion an:

1. v. Bärensprung, Rentner.
2. Benzien, Hofuhrmacher.
3. A. Groß, Gymn.-Lehrer.
4. Dr. W. Hirschfelder, Prof., z. Z. in Eisenberg S.-A.
5. Kraetke, Gymn.-Lehrer a. D., z. Z. in Hann. Münden.
6. H. Lange, Polizeirat.
7. Dr. Scholle, Prof.
8. Dr. J. Scholz, Prof.
9. E. Schumann, Privatier, Wusterhausen.
10. Woyte, Geh. Sekretär a. D.

Erst im Laufe des letzten Jahres gestorben sind:

- Geh. Ober-Regierungsrat Deegen.
- Prediger Dr. Hoffbach.

Die Entwicklung der Sektion erfolgte in den ersten Jahren ungemein langsam. Die Gründer hatten auch von vorn herein nicht darauf gerechnet, daß es in Berlin, so weit von den Alpen entfernt, möglich sein werde, eine Sektion zu schaffen, die durch Mitgliederzahl mit den übrigen Sektionen wetteifern können. In Erwartung, daß ihre Thätigkeit in Berlin nur auf einen kleinen Kreis beschränkt bleiben würde, schlossen sich die Mitglieder dafür um so enger an einander an, was zur Folge hatte, daß die regelmäßigen Sitzungen, die in der ersten Zeit an jedem zweiten Freitage, später an jedem zweiten Donnerstage im Monat stattfanden, stets außerordentlich zahlreich besucht waren. Wenn auch heute noch, nachdem die Sektion mit ihren 1374 Mitgliedern zu der drittstärksten im Vereine angewachsen ist, der Besuch der Sitzungen eine ähnliche Erscheinung zeigt, und namentlich die älteren Mitglieder an der Regelmäßigkeit des Besuches der Sitzungen festhalten, so ist diese Gewohnheit wohl nicht mit

Unrecht auf den Eifer, welchen die ersten Mitglieder bewiesen haben, zurückzuführen.

Bis zur vierten General-Versammlung des Gesamtvereins, welche am 23. August 1873 in Bludenz stattfand, und auf welcher die Umänderung des Namens „Deutscher Alpenverein“ in „Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein“ beschlossen wurde, wuchs die Sektion Berlin sehr allmählich von 26 auf 33, 34 und 36 Mitglieder an. Erst das nächste Jahr brachte einen merklichen Zuwachs von neun Mitgliedern, so daß zur Zeit der fünften Generalversammlung 45 Sektionsmitglieder vorhanden waren. In diesen Jahren (bis zum Jahre 1874 inkl.) machten es die beschränkten Mittel der Sektion unmöglich, mit irgend welchen Druckfachen an die Öffentlichkeit zu treten; selbst die Einladungen zu den Sitzungen mußten schriftlich erlassen werden.

Anfang 1874 hat ein scheinbar unbedeutender Umstand wesentlich zur Förderung des Sektionslebens beigetragen. Die Sektion hatte unlängst, nachdem früher die Sitzungen im häufigen Wechsel in verschiedenen Lokalen stattgefunden hatten, in dem für die damaligen Sektionszwecke höchst geeigneten Café Rantsch, Unter den Linden 13, ein behagliches Heim gefunden, was die Mitglieder im Februar des Jahres veranlaßte, zum ersten Male die Erinnerung an die Gründung der Sektion durch ein Festmahl, und zwar in den Sitzungsräumen selbst, in einfacher Weise zu begehen. Die Feier gelang in dem kleinen Freundeskreise auf das Vollkommenste. Sie war durch den herzlichsten Humor in einer Weise gewürzt, daß die Erinnerung an dieses Festmahl allen Teilnehmern dauernd im Gedächtnis geblieben und Veranlassung geworden ist, daß die Sektion von nun an alljährlich zu derselben Zeit in stets wachsendem Maßstabe unter stetig zunehmender Beteiligung von Mitgliedern und Gästen ihre das Ansehen der Sektion mitfördernden Winterfeste gefeiert hat. Das Hauptereignis des ersten Stiftungsfestes aber war, daß der in Förderung der Sektionszwecke unermüdete H. Deegen durch eine begeisterte Rede die Sektion aufforderte, trotz ihrer Kleinheit einzutreten in die Reihe der hüttenbauenden Sektionen und sofort durch Geldsammlungen dieser Aufgabe näher zu treten. Damit war der Sektion ein Arbeitsgebiet angewiesen, das die Anspannung aller Kräfte verlangte. Die Centralkasse zum Zwecke eines Hüttenbaues in Anspruch zu nehmen, wurde von vorn herein ausgeschlossen. Die Sektionskasse war bei dem kleinen Mitgliederstande viel zu schwach, um einen wesentlichen Beitrag leisten zu können. Daher war es Sache der einzelnen Mitglieder, welche für die Sektion eine Hütte zu stiften beschlossen hatten, die Geldmittel unter sich aufzubringen. Da vereinzelt Sammlungen zu wenig einträglich schienen und erst spät zu einem Resultat geführt haben würden, entschlossen sich im Jahre 1875 sechzehn Mitglieder, Jahresbeiträge (meist 40 Mark) zur Hüttenbaukasse zu liefern. Nachdem durch

diese Beiträge und durch einige Einzelsammlungen bis zum Jahre 1880 die Kosten des ersten Hüttenbaues gedeckt waren, wobei die Sektionskasse nur einen kleinen Restbetrag von 128 Mark zu leisten brauchte, wurden die Sammlungen definitiv geschlossen. Die Opferwilligkeit der Mitglieder einer vorerst nur kleinen Sektion hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die Summe von rund 4900 M. zusammengebracht und der Sektion zum Geschenk gemacht.

Die Sammlungen für den Hüttenbau hatten erst im ganzen 823 Mark eingetragen, als die Sektion am 8. Juni 1876 bereits einen Hüttenbau beschloß und dazu die Silvrettagruppe in Aussicht nahm. Der Sektionsvorsitzende hatte sich schon im Auftrage des Vorstandes mit der schweizerischen Gemeinde Steinsberg, welche die Weidegründe im oberen Vermuntthale besitz, wegen Ueberlassung eines Bauplatzes ins Einvernehmen gesetzt und freundliches Entgegenkommen gefunden, als plötzlich seitens zweier Paznauner Bauern, Gebrüder Gehle in Ischgl, welche die Alp auf längere Zeit gepachtet hatten, unerwarteter Widerstand erhoben wurde. Der Vorsitzende, der sich im Laufe des Sommers 1876 persönlich nach Ischgl begab, vermochte den Starrsinn der Bauern nicht zu brechen. Ebenso wenig gelang dies dem hochverdienten, im ganzen Vorarlberg hochangesehenen Vorstände der Sektion Vorarlberg, Herrn Madlener († 1884), der schriftlich wie mündlich im Laufe des darauf folgenden Winters im Interesse der Sektion Berlin thätig war. Inzwischen hatte E. Schumann den Vorschlag gemacht, im Zillerthale, das er auf wiederholten Reisen genau kennen gelernt hatte, sich nach einem Bauplatze umzusehen. Er fand den geeigneten Punkt auf seiner Sommerreise im Jahre 1877 auf der Schwarzensteinalpe im Zemmgrunde und, schnell entschlossen, wußte er Grund und Boden sofort auf eigene Rechnung zu erwerben. Das ist der Platz, auf welchem im folgenden Jahre der Bau einer Unterkunftshütte begonnen und wieder ein Jahr später, am 28. Juli 1879, die „Berliner Hütte“ feierlich eröffnet wurde. E. Schumann, der sich um die Erbauung der Berliner Hütte das Hauptverdienst erworben hatte, wurde von der Sektion dazu ausersehen, die Oberaufsicht über die Hütte selbständig zu führen und die Verwaltung der Hüttenangelegenheiten von den übrigen Sektionsgeschäften getrennt zu führen. Um sich seiner Aufgabe ganz widmen zu können, schied er Ende 1879 aus dem Vorstande, dem er seit Gründung der Sektion als Bibliothekar (Konseruator) angehört hatte, und trat an die Spitze einer Kommission, die durch Sektionsbeschluß vom 13. November 1879 eingesetzt wurde und außer E. Schumann als Vorsitzendem noch aus dem Sektionsvorsitzenden und Polizeirat H. Lange bestand. Als später, durch Beschluß vom 13. Dezember 1883, die Statuten geändert und statt 7 Vorstandsmitglieder deren 14, darunter ein „Hüttenwart“ und dessen „Stellvertreter“ ernannt wurden, trat E. Schumann wieder in den Vorstand

und zwar als Hüttenwart und H. Lange als dessen Stellvertreter ein. Kränklichkeit veranlaßte ersteren Ende 1888 sein Amt niederzulegen. Seitdem fungieren Polizeirat Lange als erster, Ratszimmermeister Schwager als zweiter Hüttenwart.

Die Energie, mit welcher die Sektion sich entschlossen hatte, eine hüttenbauende Sektion zu werden, ließ erwarten, daß hier eine Erkaltung so bald nicht eintreten würde. Der Eifer ihrer Hüttenwarte, die immer neue Baupläne erdachten, trug dazu bei, daß das Interesse für Weg- und Hüttenbauten stets wach erhalten blieb. Es muß einem anderen Orte vorbehalten bleiben, eine genaue Geschichte aller Berliner Bauten im Zillertale zu geben; hier mag nur auf die Hauptmomente aufmerksam gemacht und dabei betont werden, daß kaum ein Jahr vorübergegangen ist, in welchem die Sektion nicht wesentliche Opfer für Neubauten oder wenigstens für Reparaturen gebracht hat. Für die im Jahre 1879 erbaute „Berliner Hütte“ stellte sich sehr bald der Wunsch nach einer Bewirtschaftung heraus. Diese wurde im Jahre 1882 eingerichtet und an David Fankhauser in Rofshag unter Fixierung der Preise seitens der Sektion Berlin übertragen. In demselben Jahre wurden wesentliche Wegverbesserungen auf der Strecke zwischen Breitlahner und der Berliner Hütte vorgenommen, und für deren spätere Erhaltung Vorsorge getroffen. Im Jahre 1884 wird der Weg von der Berliner Hütte zum Schwarzsee verbessert, ferner aber, am 17. Juli, der Grundstein zu einem neuen größeren Hause neben der Berliner Hütte gelegt. Im Herbst war das neue Haus im Rohbau fertig, und früh im nächsten Jahre, am 19. Juli 1885 konnte dessen Einweihung stattfinden. Von den Kosten des Neubaus, welche im ganzen 2240 fl. betragen, wurde etwa die Hälfte (1896,15 M.) aus Sektionsmitteln, die andere Hälfte (1890,35 M.) durch Sammlungen unter den Mitgliedern aufgebracht. Die Berliner Hütte war durch diesen Neubau bereits so wesentlich verbessert worden, daß sie schon jetzt einen hervorragenden Platz unter den Vereinshöfen einzunehmen berechtigt war. Im Jahre 1886 gelang es E. Schumann die Hütte, die bisher grundbücherlich auf seinen Namen eingetragen war, in aller Form auf den Namen der Sektion Berlin „verfassen“ zu lassen. Zugleich trat E. Schumann sein Eigentumsrecht an Grund und Boden der Sektion Berlin ab. In demselben Jahre noch wurde schon die Anregung zur Erbauung eines dritten Hauses, eines sogenannten Führerhauses, und zur Erweiterung der Küche gegeben. Beide Bauten, von denen die Erweiterung der Küche gleichfalls als Neubau anzusehen war, wurden im Jahre 1888 vollendet und dem Gebrauche übergeben. Das Jahr 1889 brachte der Sektion wieder einen Bau, aber im Schlegeisthale. Am 7. August wurde das auf der Furtischaglalp erbaute neue „Furtischaglhause“ dem Gebrauche übergeben. Im Jahre 1886

hatten die Sektionsmitglieder, die Herren Benzien und Koster († 1886) Touren in jenem Gebiete gemacht und den Vorstand auf die günstige Lage der Furtischaglalp für einen Hüttenbau hingewiesen. Im Jahre 1887 begannen die Verhandlungen des Vorstandes mit der Gemeinde Pfitsch, die Eigentümerin der Alpe ist, wegen Erwerbung des Baurraines. Die Schwierigkeiten, die darin lagen, daß nicht ein einzelner Eigentümer, sondern eine ganze Gemeinde wegen des Verkaufs einer Parzelle befragt werden mußte, wurden glücklich durch die freundliche Unterstützung des Herrn Alois Rainer, Gasthofbesitzer in Pfitsch und Sterzing, überwunden, und konnte der Bau im Jahre 1888 in Angriff genommen werden. Die Kosten des Baues, 3100 fl., konnten diesmal aus der Sektionskasse allein bestritten werden. Dasselbe Jahr 1889 brachte noch eine Reihe von Wegbauten. Zunächst wurden die Wege Breitlahner-Berlinerhütte und Berlinerhütte-Schwarzsee verbessert, auch der erste Teil des Weges zur Schwarzensteinspitze angelegt. Von der Berlinerhütte wurde ein Weg über das Schönbichlerhorn zum Furtischaglhause hergestellt, nach Eröffnung des Furtischaglhause begangen, eingeweiht und auf den Namen „Berliner-Weg“ getauft. Schließlich wurde auch der Weg durch das Schlegeisthal von der Dominichshütte zum Furtischaglhause verbessert resp. neu angelegt. Das Jahr 1890 bringt neben Verbesserungen im Innern der Berliner Hütte noch den Plan der Anlage einer Wasserleitung, welcher dann im folgenden Jahre zur wirklichen Ausführung gelangte. In diesem Jahre (1891) wurde das Grundstück, auf welchem die Berliner Hütte steht, durch Ankauf erweitert, und noch in demselben Jahre mit dem Baue des großen Logierhauses begonnen. Am 9. Aug. 1892 war auch dieser Bau vollendet, womit eine große Arbeit auf der Schwarzensteinalpe seinen Abschluß gefunden zu haben schien. Aber schon wieder im nächsten Jahre (1893) wurde ein Führerhaus hinzugebaut, wozu sich bereits ein dringendes Bedürfnis herausgestellt hatte. In diesem Jahre wurde endlich auch der große Wegbau ausgeführt, auf welchen die Sektion längst vorbereitet war, nämlich der Weg von der Gravandalpe zur Berliner Hütte, der wegen der vielen Felsprengungen sich zu einem ziemlich kostspieligen gestaltete. Während die letzten Bauten ausschließlich aus der Sektionskasse und aus dem Betrage einiger eigens für die Bauten aufgenommenen Anleihen bestritten wurden, sodaß die Opferwilligkeit der Mitglieder in letzter Zeit weniger in Anspruch genommen zu werden brauchte, muß doch erwähnt werden, daß noch im Jahre 1892 als Geschenk eines einzelnen Mitgliedes (Dr. Darmstaedter) eine kleine Unterstandshütte am Schwarzsee gebaut wurde und in das Eigentum der Sektion Berlin überging. Zahlreiche Geschenke, welche von Sektionsmitgliedern und deren Damen für die Hütten gestiftet sind, geben Zeugnis von der regen Teilnahme, welche die Sektionsgenossen ihrem Hütten-



Besitz im Zillertale entgegenbringen. Ebenso spricht dafür der außerordentlich zahlreiche Besuch aus Berlin, welchen die Hüttenbücher zu verzeichnen haben. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Sektion durch den zweiten Hüttenwart Fr. Schwager in den Besitz sehr schöner Modelle ihrer Hütten gekommen ist, welche gegenwärtig zusammen mit der Bibliothek in dem kleinen Sitzungssaale im Anhalter Bahnhofe aufbewahrt werden.

Es ist bereits gesagt worden, daß ein merkliches Wachstum der Sektion Berlin an Mitgliederzahl erst in dem Jahre 1874 deutlich hervortrat.

Während die Sektion in den allerersten Jahren hinter vielen anderen zurückblieb, sogar von mancher erst später gegründeten überflügelt wurde, schreitet sie vom Jahre 1875 ab erst langsam, dann immer schneller vor, bis sie nunmehr seit dem Sommer 1891 durch ihre Mitgliederzahl die dritte Stelle im Vereine einnimmt. Die als Anhang Nr. 1 abgedruckte Tabelle zeigt den Mitgliederstand in den einzelnen Jahrgängen, giebt eine Uebersicht über den jährlichen Zuwachs, verzeichnet die Zahl der neu eingetretenen sowie der ausgeschiedenen Mitglieder, wobei die durch den Tod geschiedenen und die freiwillig ausgetretenen getrennt aufgeführt werden. Da unter den Ausgetretenen sich viele befinden, welche wegen Verzuges in eine andere Sektion übergetreten sind, so darf es als ein erfreuliches Zeichen der Anhänglichkeit angesehen werden, wenn unter den bis zum 1. Juli 1894 der Sektion beigetretenen 1718 Mitgliedern nur 262 ihren Austritt oder ihren Uebertritt in andere Sektionen angemeldet haben. Die Tabelle giebt ferner eine Uebersicht über die Stellung, welche die Sektion in den einzelnen Jahrgängen unter den übrigen Sektionen des Vereins eingenommen hat, und zeigt das Verhältniß ihrer Mitgliederzahl zu der des Gesamtvereins, das von  $\frac{1}{41}$  im ersten Jahre auf  $\frac{1}{82}$  im Jahre 1875 gesunken, dann allmählig wieder (1881) auf  $\frac{1}{41}$  emporgestiegen war, in dem darauf folgenden Zeitraum bis zum Jahre 1888 zwischen  $\frac{1}{41}$  und  $\frac{1}{45}$  geschwankt hatte, und dann von Jahr zu Jahr derart gestiegen ist, daß Ende Juni dieses Jahres die Mitgliederzahl der Sektion mit 1374 Mitgliedern  $\frac{1}{23}$  von der des Gesamtvereins ausmachte.

Das ursprüngliche Statut der Sektion rechnete zu deren Aufgaben noch nicht den Weg- und Hüttenbau, Förderung des Hüttenwesens, Unterstützung fremder Unternehmungen, sondern betonte gesellige Zusammenkünfte, verbunden mit belehrenden Vorträgen. Diesem Zwecke ist die Sektion auch von ihrer Gründung an mit Gewissenhaftigkeit nachgekommen. Es waren 9 ordentliche Sitzungen im Jahre vorgeschrieben, die monatlich einmal mit Ausnahme der Reifemonte Juli, August, September stattzufinden hatten. In den ersten Jahren war die Junisitzung eine öffentliche, zu welcher durch die Zeitungen

eingeladen wurde, und in der auf gestellte Fragen Antwort erteilt und einzelne Reiseprojekte besprochen wurden. In der Oktobersitzung wurde über die ausgeführten Reisen von den Einzelnen Bericht erstattet, bis in späterer Zeit diese Berichterstattung schriftlich erbeten wurde. Die vom Jahre 1882 regelmäßig im September abgehaltenen „geselligen Zusammenkünfte“ dienten dazu, denjenigen Mitgliedern, die größere Touren ausgeführt hatten, Gelegenheit zu geben, darüber kurz zu berichten. Die Jahresversammlung, in welcher der Vorstand Bericht zu erstatten hatte und dessen Neuwahl vorzunehmen war, fand bis zum Jahre 1872 im März, dann bis 1880 im Januar, seitdem im Dezember statt. In der Jahresversammlung konnte zuweilen wegen Fülle an Beratungsstoff der in Aussicht genommene Vortrag nicht gehalten werden. Im Uebrigen ist in den 25 Jahren kein Fall vorgekommen, daß es an einem Vortrage gefehlt hätte, und nur die eine Sitzung vom 8. März 1888 verlief ohne den in Aussicht genommenen Vortrag, da bei der tiefgehenden Erregung, die sich aller Anwesenden durch die bekannt gewordene Verschlimmerung der Krankheit Kaiser Wilhelms I. bemächtigt hatte, auf Vorschlag des Vorsitzenden die Sitzung auf Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder beschränkt wurde. Im Ganzen sind vom Bestehen der Sektion angefangen bis zum Juni 1894 230 Vorträge von 89 Personen gehalten worden. Eine vollständige Liste der Vorträge giebt Anhang Nr. 2. Unter den Vortragenden waren 77 Mitglieder, die mit 216, und 12 Gäste, die mit 14 Vorträgen an der Gesamtzahl beteiligt sind. Folgende Tabelle giebt eine Uebersicht über die Vortragenden. Daß ältere Mitglieder häufiger zu Vorträgen herangezogen wurden, liegt in der Natur der Sache.

18	Vorträge hielten:	J. Scholz.
14	"	" Scholle.
9	"	" Biermann (†), Hirschfelder, Darmstaedter.
6	"	" Löchner, Starke.
5	"	" Büßfeldt, E. Kronecker, Mitscher, M. Schlesinger, Werner.
4	"	" H. Deegen (†), Dieterici, F. Kronecker, P. Lehmann, Maschke, Raif, Treptow, Windelmann.
3	"	" C. Anders, Bischoff (†), K. Dielitz, Draheim, Freytag, Germershausen, G. Hammer, Herrlich, Schubring, B. Schwalbe.
2	"	" G. A. Freund, J. Habel, Lehmann, Minnigerode, Netto, Roster (†).

Schleußner, F. Schulz, G. Schulz, Settegast, Simmel (†).

- 1 Vortrag hielten: Andresen, Bannow, Battermann, M. Deegen, P. Dielik, Eck, Emmer, Erman, E. Fischer (†), V. Friedlaender, Fulda, Futterer, Großer, Grün, v. Helmholtz (†), Hirsch, Holst (†), J. F. Holz, Köbner, E. Köhler, Lademann, H. Lange, Maier, C. Meyer, Kerrlich, A. Parrisius, Riehl, Schippang, E. Schulze (†), Seligmann (†), Siber, Strübing (†), E. Theel, Weber (†), Wehmer, G. Zielenziger.

Die Gäste, welche die Sektion durch Vorträge erfreut haben, waren:

- Dr. Voeck, Fr. Goemann, Dr. Kayser, L. Purtscheller, R. Niemann (†), Prof. K. Schulz, S. Simon, Dr. Stolze, Prof. Dr. Vogel (2), Weßel, Th. Wundt (2), Dr. E. Zsigmondy (†).

Neben den Vorträgen waren es auch mannigfache Vorlagen, welche die Versammlung in den Sitzungen beschäftigte. In den ersten Jahren waren es, von einigen Photographieen abgesehen, namentlich die von C. Benzien mit Meisterschaft gezeichneten und in großer Zahl vorgelegten Bergpanoramen, welche die Aufmerksamkeit fesselten. Später beteiligten sich an diesen Vorlagen (Handzeichnungen, Aquarellen, Delstudien) die Mitglieder Biermann, Darmstaedter, Starke, E. Theel. Auch Berufskünstler (Herwarth, Georgi, Rummelspacher) stellten ihre Arbeiten, die sich immer auf streng alpine Darstellungen beschränkten, aus. Selbst von Künstlern, die nicht der Sektion angehörten, wurden ihr wiederholt Vorlagen überlassen. Hervorzuheben sind unter diesen Vorlagen die des Maler Engelhardt,\*) dessen Bilder bei allen Alpenfreunden in guter Erinnerung sind. — Photographieen waren stets in großer Zahl zur Stelle. Die Firmen Amsler und Rutherford, E. Quaas, Haase und Mues sind stets gern bereit gewesen, die neuesten Erscheinungen der Sektion vorzulegen.

Herr Beck in Straßburg i. E. hat jahrelang die Freundlichkeit gehabt, seine hochalpinen Aufnahmen der Sektion zur Ansicht einzusenden. Von ihm ging auch der Turms aus, auf welchem die berühmten Sella'schen Photographieen den größeren Sektionen des Vereines, so auch der Sektion Berlin,

\*) Die von Engelhardt im Auftrage von Senn ausgeführten Panoramen, von denen die Bibliothek Exemplare besitzt, gehören zu den besten ihrer Gattung.

zugänglich gemacht wurden. Wiederholte Sendungen erhielt die Sektion ferner von dem Hophographen Johannes (Partenkirchen-Meran). — Photographieen, welche die Vortragenden selbst zur Stelle brachten, waren meist sehr zahlreich vertreten. Liebhaber-Photographen aus den Kreisen der Sektion stellten ihre Aufnahmen zur Verfügung. Eine Reihe technisch außerordentlich gelungenere Photographieen lieferte L. L. Lewinsohn, der mehrere Jahrgänge seiner Aufnahmen der Bibliothek zum Geschenk machte. Von diesem stammen auch die schönen Photographieen, welche dem von der Sektion herausgegebenen Panorama des Schwarzensteingrundes zu Grunde liegen. Letzteres ist in Heliogravüre ausgeführt und im Verlage von Raimund Mitscher erschienen.

Das erste Statut hatte noch, was später fallen gelassen wurde, „gemeinschaftliche Reisen“ unter die Aufgaben der Sektion aufgenommen. Es schwebten den Gründern Unternehmungen vor, wie sie der Schweizer Alpenklub bei Durchforschung einzelner Gebirgsgruppen mit Erfolg ausgeführt hat. Zweimal wurden auch von der Sektion Berlin gemeinsame Exkursionen auf das Reiseprogramm gesetzt, einmal im Jahre 1871 in das Ortler-, das zweite Mal 1874 in das Tödi-Gebiet. Das erste Mal gelang einer kleinen Anzahl von Teilnehmern die Besteigung des Ortler, die damals, als es noch keine Payerhütte gab, und die Tabarettawände noch nicht gangbar gemacht waren, wesentlich schwerer war als jetzt. Die zweite Exkursion zum Tödi im Jahre 1874 mußte auf der Grünhornhütte abgebrochen werden, weil schlechtes Wetter eintrat. Seitdem sind ähnliche Unternehmungen nicht angeregt worden.

Mit größerem Erfolge als die eben genannten alpinen Exkursionen wurden vom Jahre 1880 an jährlich mehrmals gemeinsame Ausflüge in die weitere Umgebung Berlins unternommen, welche je länger desto mehr Teilnehmer an sich zogen, sodaß sich bei manchen dieser Partien 100 und mehr Mitglieder und Gäste zusammensanden. Mit der Organisation dieser Sommerausflüge wurde im Februar 1880 Prof. Hirschfelder betraut, der sich durch seine zahlreichen Fußwanderungen durch alle Teile der Mark Brandenburg bereits seit langer Zeit den Ruf eines der ausgezeichnetsten Kenner der Provinz erworben hatte. Die Leitung der in den darauf folgenden Jahren in Aussicht genommenen Exkursionen wurde jedesmal derjenigen Persönlichkeit anvertraut, die in der betreffenden Gegend die größte Ortskenntnis besaß. Nachdem in dieser Zeit die bekannteren Sehenswürdigkeiten in der Umgegend Berlins zum Theil mehrfach besucht worden waren, unternahm es vom Jahre 1889 ab E. Kapika durch opferwillige Rekognoszierungen, die er teils allein, teils mit seinen Freunden ausführte, für die Sektionsausflüge neue Gebiete zu erschließen. In ihm hat die Sektion die richtige Kraft gefunden, die durch Umsicht und

peinlichste Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse es verstand, auch in abgelegenen und vom Verkehr wenig berührten Gegenden alles vorzusehen, was für die Fortbewegung und die Unterkunft einer großen Teilnehmerschaft dringend notwendig war. Es sind daher sämtliche von ihm geleiteten Partien in einer Weise gelungen, daß alle Beteiligten die größte Befriedigung davon mit nach Hause gebracht haben.

Die Sommerausflüge fanden meist im Frühjahr, nur ausnahmsweise im Herbst nach der Reisezeit statt. Da dabei an die Geshfähigkeit der Teilnehmer oft größere Anforderungen gestellt werden mußten, waren Damen davon ausgeschlossen. Um diesen einen Ersatz zu bieten, wurden im Jahre 1882 sogenannte „Zusammenkünfte mit Damen“ eingeführt, die an einem der letzten Donnerstage im Juni stattfanden und schließlich zu den jetzt so beliebten Sommerfesten der Sektion geführt haben. Die erste Zusammenkunft derart bestand aus einer Dampferfahrt nach Grünau, welche von G. Toussaint († 1894) aufs vorzüglichste vorbereitet und geleitet wurde. Die Dampferpartien wiederholten sich unter derselben vorzüglichen Leitung ein Jahr um das andere, während in den Zwischenjahren regelmäßig Zusammenkünfte mit Damen auf Tivoli eingeschoben wurden, wo die letzte im Jahre 1888 stattfand. Nachdem im Jahre 1889 von einer Wiederholung dieser Zusammenkünfte abgesehen worden war, wurden sie im Jahre 1890 in großartigerem Maße wieder aufgenommen, indem nunmehr wirkliche Sommerfeste und zwar 1890—1892 zunächst im Schloßgarten zu Steglitz gefeiert wurden. In den Jahren 1893 und 1894 fanden diese Feste in sehr gelungener Weise in Südde statt und haben sich hier mehr und mehr in den Winterfesten entsprechende Kostümfeste umgewandelt. Um das Gelingen dieser Feste hat sich die Kommission, welche auch die Winterfeste arrangierte, im besonderen Sanitätsrat Dr. R. Witte und R. Kirchner, sowie die stets hilfreiche Schuhplattlergruppe der Sektion verdient gemacht.

Es ist bereits bemerkt worden, daß das erste im Februar 1874 gefeierte Stiftungsfest von großem Einflusse auf die Entwicklung des Vereinslebens gewesen ist. Es war ein Fest unter ausschließlicher Teilnahme von Herren. Genau in derselben Weise und an demselben Orte (Café Rantsch) wurde das Fest im Februar 1875 zum zweiten Male gefeiert. Im folgenden Jahre, 1876 wurde den Damen zum ersten Male die Teilnahme an dem Feste eröffnet. Ueber dasselbe Jahr liegt auch der erste gedruckte Jahresbericht vor, welcher in lakonischer Kürze über das Stiftungsfest folgenden Passus enthält: „Statt der Februarfeier wurde das Stiftungsfest, in diesem Jahre zum ersten Male unter Teilnahme von Damen, in fröhlicher Weise begangen.“ Diese Worte bekunden den Erfolg des Abends und die feste Absicht, in ähnlicher

Weise auch bei den folgenden Festen den Damen die Teilnahme zu gestatten. Bei dem Feste im Jahre 1876 ging der Festtafel die theatralische Auf-führung eines von Dr. Netto zu diesem Zwecke verfaßten Schwankes voraus. Jahrgang 1876 der „Mitteilungen“ berichtet darüber: „Der Ort der Handlung war eine Alpbütte, die handelnden Personen waren eine Sennerin nebst ihrem Schatz, einem Führer, außerdem die beliebten komischen Touristenfiguren: ein Berliner, ein Engländer und dessen Tochter. Der geschickt erfundene Stoff die Lebhaftigkeit der Aktion, die Trefflichkeit der Inszenierung und die Bravour der Ausführung verschafften dem Stücke einen durchschlagenden Erfolg. Die Darsteller waren der Mehrzahl nach Mitglieder der Sektion. Die Gefälligkeit zweier junger Schweizer, die sich vorübergehend in Berlin aufhielten und die Rollen der Sennerin und des Kühbuben übernommen hatten, verlieh dem Stücke einen besonderen Reiz, indem dadurch eine Fülle dialektischer Feinheiten zu ihrer vollen Wirkung gebracht werden konnten. Da jedem der Akteure außerdem seine Rolle, wie man zu sagen pflegt, auf den Leib geschrieben worden, so war dem Dichter wie den Darstellern glücklicher Erfolg gesichert. Nach Aufhebung der Tafel wurde die Versammlung durch Vorführung einer Reihe von Rebelbildern erfreut; die dazu nötigen Bilder waren von Dr. E. Theel mit vieler Sorgfalt und großem künstlerischen Geschicke ausgeführt.“ Der in diesen Worten geschilderte Charakter des Festes blieb in den folgenden Jahren unverändert. Das Stiftungsfest im Jahre 1877 brachte einen Schwank von Dr. Netto: „Nach Buchbach.“ Den Festgenossen wurde ein Heft witziger Zeichnungen von Dr. Theel und Genossen eingehändigt, welche die Vorgänge im Sektionsleben, besonders die Vorträge des letzten Jahres charakterisierten. Auf dem Stiftungsfeste im Februar 1878 erfreute der leider zu früh verstorbene Zithervirtuose Albert, Mitglied der Sektion von 1875—1882 (†), die Festversammlung durch ein unter Mitwirkung seiner Freunde ausgeführtes Zitherkonzert. Darauf folgte eine Festaufführung: „In die Gletscherspalte“ von Dr. Loew und wie bisher gemeinschaftliches Festmahl, bei welchem eine von Maler R. Dielitz gezeichnete Tischkarte von diesem glänzend erklärt wurde. Bei all diesen Festen, die meist im Sektionslokal bei Rantsch, einmal auch im Norddeutschen Hofe, gefeiert wurden, spielten auch Tischlieder eine große Rolle, die dem jedesmaligen Zwecke trefflich angepaßt waren, und von denen manche, was ihre später wiederholte Benutzung beweist, dauernden Wert behalten werden. — Das zehnjährige Stiftungsfest wurde am 14. Februar 1880 mit besonderem Glanze gefeiert. Es war der erste Versuch eines Kostümfestes, welches zugleich das erste Fest war, das in den Festräumen des Architektenhauses abgehalten wurde. Wenn auch nicht alle Teilnehmer in dem gewünschten „Kostüm“ erschienen waren, so bot sich doch an diesem Abende bereits ein farbenprächtiges

Bild. Den Mittelpunkt in demselben bildete eine Schaar Landsknechte unter ihren Hauptleuten, welche im Begriffe die Alpen zu überschreiten gedacht waren. Lebende Bilder, welche Maler N. Dielitz insceniert hatte, paßten vorzüglich zu dem farbenfrohen Bilde unten im Saal. Das auch diesmal nicht fehlende Festspiel war von Dr. Loeu gedichtet und führte den Titel „Vor 10 000 Jahren“. Die musikalischen Aufführungen hatten Dr. Thierfelder und Musiker Albert übernommen. — In den folgenden Jahren, bis zum Jahre 1884 inkl. wurden die Feste im Architektenhause in ähnlicher Weise, wenn auch nicht als Kostümfeste gefeiert. Sie brachten musikalische Aufführungen (darunter das Trio D-moll von Mendelssohn), Lebende Bilder, Theateraufführungen („Der Rauba“ von Kobell, „Der Freiherr als Wildschütz“ von Alexander Baumann), ein Schattenspiel (Lob des Enzian), Tafellieder und Tischkarten, welche von Künstlerhand oder durch heitere Verse geschmückt waren. In künstlerischer Gestalt erschien auch das jedesmalige Festprogramm, und haben sich hierum unter anderen die Maler N. Dielitz und Hans Fehner (Gast) verdient gemacht. — Die Erinnerung an das fünfzehnjährige Bestehen der Sektion führte wieder zu einem glänzenden Kostümfeste im Architektenhause am 14. Februar 1885, dessen Grundgedanke „A Hochzeit in die Berg“ war. In einer von N. Mitscher verfaßten Dialektscene wurden die eigentümlichen Gebräuche einer oberbayerischen Bauernhochzeit, besonders das „Ehren“ durch den Hochzeitsbitter vorgeführt, die mit einem von den Hochzeitsgästen flott getanzten Schuhplattler endeten. Die gesammten Festräume des Architektenhauses waren in eine Dorflandschaft umgewandelt. Der Tanzplatz, inmitten des Dorfes, mit ländlichem, grünen Schmuck, eine prachtvoll imitierte Bauernstube mit dem Blicke auf das Panorama des Schwarzensteingrundes und die Berliner Hütte, das Gasthaus zum „Feurigen Tagelwurm“, Schießstände und Laubenanlagen gaben dem Feste ein von den bisherigen grundverschiedenes Gepräge. Die neue Art der Herrichtung und Ausschmückung der Festräume ist für viele der künftigen Feste vorbildlich geblieben. Die Künstler aus der Mitte der Sektion hatten ihre Ideen zusammengetragen; die Ausführung des Ganzen ruhte in den auch später stets bewährten Händen unseres Fr. Schwager. Eine eigene Festschrift wurde zum ersten Male ausgegeben: Mittheilungen Nr. 1. Der Kostümwang wurde zum ersten Male in aller Strenge durchgeführt. Wohl in Folge dessen entsprach der Besuch nicht ganz den Erwartungen; allen Teilnehmern aber dürfte dieses Fest in besonders guter Erinnerung stehen, die durch keines der späteren, noch glanzvolleren erlöschet worden ist. — Nachdem im folgenden Jahre noch einmal im Architektenhause ein Ballfest, bei welchem Ballanzug und Gebirgstracht gleich berechtigt waren, abgehalten worden war, wurde im Jahre 1887 das erste derartige Fest bei Kroll veranstaltet, bei welchem diesmal musikalische

Vorträge, ein Feststück von Dr. N. Werner „In der Berliner Hütte“, Abendessen und Tanz geboten wurden. Die Festlieder und die poetische Tischkarte befanden sich in einem von Dr. Starke gezeichneten Umschlage, dem eine Photographie von der letzten Einweihungsfeier auf der Berliner Hütte beigefügt war, welche Frau Kirchner durch eine Umrahmung mit prachtvoll gezeichneten Alpenblumen geziert hatte. — Im Jahre 1888, dem Todesjahre Kaiser Wilhelm I., fiel das Stiftungsfest in der bisherigen Form aus. Dafür wurde ein Herren-Essen in den Sitzungsräumen des Anhalter Bahnhofes veranstaltet, wobei musikalische Vorträge stattfanden und mit Hülfe des Sciopitons Bilder vorgeführt wurden, die zum Teil noch von den ersten Stiftungsfesten herrührten. — 1889 wurde ein Kostümfest im Konzerthause, Leipziger Str. 48 gefeiert, welchem die Idee der Eröffnungsfeier der neuen Hütte auf der Furttschaglalpe zu Grunde lag; die auf der Bühne vorgeführte dramatische Scene hatte Dr. N. Werner zum Verfasser. Die folgenden Jahre bis zum Jahre 1894 inkl. brachten Kostümfeste bei Kroll, bei welchen an dem Kostümwange aufs strengste festgehalten wurde, und die so zahlreich besucht waren, daß der Raum nicht für alle Anmeldungen ausreichte, und schließlich die Teilnahme auf die Mitglieder und ihre nächsten Angehörigen beschränkt werden mußte. Zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Sektion wurde am 1. März 1890 ein Tiroler Schützenfest in Binzing“ veranstaltet, auf dem noch einmal, vorläufig zum letzten Male, eine theatralische Aufführung, „Heiratsbureau auf dem Furttschaglhause“ von Leon Treptow, geboten wurde. Bei diesem und den folgenden Kostümfesten erlaubten die großen Mittel, über welche das Festcomité aus der Einnahme durch Einlaßkarten zu verfügen hatte, der Ausschmückung der Festräume die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die erfahrensten Künstler auf diesem Gebiete, die Mitglieder Herwarth und Rummelspacher, waren unter Heranziehung jüngerer Künstler Jahr für Jahr mit der Herstellung immer neuer alpiner Dekorationen beschäftigt, die durch ihre Naturwahrheit sowie durch ihre oft gewaltigen Dimensionen die allgemeine Bewunderung erregten. Das gesamte dekorative Arrangement leitete seit dem schönen 15jährigen Stiftungsfeste im Architektenhause ausnahmslos der zweite Hüttenwart, Fr. Schwager. Das meist ständige Festcomité (Vorsitzender bis 1891 N. Mitscher, von da an Dr. N. Witte) war unerschöpflich in Erfindung neuer Ueberraschungen. Ein freier und lebenswürdiger Humor, von dem auch die in den letzten Jahren erschienenen Nummern 2—5 der „Mittheilungen“ Rechenschaft ablegten, bildete den Grundton aller dieser Feste. Die Namen aller Mitarbeiter an den Vorbereitungen dieser Feste würden eine lange und vielleicht schwer vollständig herzustellen Liste ergeben. Zu bedauern ist, daß einer der eigenartigsten Förderer aller dieser Festbestrebungen, der seiner heimathlichen Sektion Holzkirchen auch in Berlin

tren geliebene Bildhauer M. Vordermayer im Laufe dieses Jahres durch einen unerwarteten Tod dem Kreise seiner zahlreichen Freunde entrissen worden ist. Die Sektion wird ihm, der mit seiner „Tiroler Sängergesellschaft“ seit langen Jahren jedes ihrer Feste durch vortreffliche, echte Gesangs- und Tödlervorträge verschönt hat, stets dankbare Erinnerung bewahren. Für spätere Feste verfügt die Sektion über einen reichen Schatz wertvollster Ausschmückungsgegenstände, die gegenwärtig unter Aufsicht der Hüttenwarte in einem eigens dazu gemieteten Lagerraum in Tempelhof aufbewahrt werden. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich um die durch strenge Vorschriften schwierig gemachte Billetausgabe neben anderen Firmen besonders die Buchhandlung Mitscher & Rößler verdient gemacht hat, der die Sektion auch für sonstige ihr erwiesene Gefälligkeiten Dank schuldet.

Bei Veranstaltung der Feste hatten Vorstand und Festausschuß von Anfang an den Grundsatz aufgestellt, daß die Feste sich selbst erhalten und der Sektionskasse keine Kosten verursachen sollten. Dieß sich dies auch nicht immer aufrechterhalten, da besonders bei dem Kostümfeste im Jahre 1885 und später noch einmal die Teilnehmerzahl wider Erwarten beträchtlich hinter der veranschlagten zurückblieb und so nicht unbedeutende Fehlbeträge sich ergaben, so haben doch die Erträge der späteren Feste der Sektionskasse nicht nur die verausgabten Zuschüsse wiedererstattet, sondern ihr darüber hinaus recht erhebliche Mittel für die praktischen Zwecke der Sektion zugeführt. Ein sehr erfreulicher Erfolg, auf den der Festausschuß mit besonderer Genugthuung zurückblicken darf.

Ueber die Thätigkeit der Sektion wurde jährlich in der Jahresversammlung vom Vorstande Bericht erstattet. Auszüge aus den Berichten wurden in den ersten Jahren nur in den Publikationen des Gesamtvereins veröffentlicht, welche auch vollständige Mitgliederverzeichnisse der einzelnen Sektionen brachten. Erst als letzteres geändert wurde, veröffentlichte die Sektion im Januar 1875 ein eigenes Mitgliederverzeichnis, welches 47 Namen umfaßt und, von den Statuten abgesehen, die erste Publikation der Sektion ist. Ein wirklicher Jahresbericht wurde im Jahre 1877 gedruckt, der von den Vorgängen des Jahres 1876 handelte. Während der Umfang des ersten Jahresberichts, das Mitgliederverzeichnis mitinbegriffen, fünf Druckseiten umfaßt, nahm dieser bei den folgenden mit jedem Jahre zu, bis er im letzten Jahre 105, im vorletzten sogar 116 Druckseiten erreichte. Die vermehrte Ausdehnung der Jahresberichte hat namentlich darin ihren Grund, daß von dem Jahre 1887 ab die

während des Jahres gehaltenen Vorträge auszugsweise oder auch wörtlich veröffentlicht wurden.

Von anderen Publikationen der Sektion sind zu nennen die Tourenverzeichnisse, welche in drei Auflagen in dreijährigen Zwischenräumen, 1882, 1885 und 1888, erschienen und die von den Sektionsmitgliedern ausgeführten Bergbesteigungen, soweit sie dem Vorstande mitgeteilt worden waren, enthielten. Eine vierte Auflage ist nicht erschienen, weil dieselbe zu umfangreich geworden wäre, außerdem aber die aus den Jahren 1885 u. ff. dem Vorstande bekannt gewordenen Touren, zu deren Angabe durch ein alljährlich im Oktober ihnen übersandtes Formular die Mitglieder aufgefordert wurden, in jedem Jahresberichte in einem besonderen Abschnitte aufgezählt wurden.

Eine über den Kreis der Sektionsmitglieder hinaus bekannt gewordene Publikation ist das Verzeichnis der autorisierten Führer in den deutschen und österreichischen Alpen. Als Dr. Scholz im Jahre 1883 Touren in den Stubai Alpen machte und bei der Gelegenheit als alter Gastfreund im Hause des Pfarrers Senn lebte, interessierte es ihn, die Stubai Führerverhältnisse näher kennen zu lernen, zumal damals im Stubai viel über die Wirkungen gesprochen wurde, welche die unlängst erfolgte Gründung des dortigen Führervereins haben sollte, über die jedoch die Meinungen sehr geteilt waren. Die mehrfach rigorösen Bestimmungen des Vereinsstatuts, unter denen namentlich die Touristen zu leiden hatten, ließen ernste Konflikte in der Zukunft voraussehen, und in der That sind die bedauerlichen gegen den Alpenverein feindlichen Vorgänge im Stubai vom Jahre 1892 darauf zurückzuführen, daß das alte Statut des Führervereins trotz aller seiner Mängel seitens der die Führeraufsicht führenden Sektion unverändert beibehalten wurde. Die gute Absicht des Statuts war nicht zu verkennen, da dadurch die weniger tüchtigen Führer abgehalten wurden, durch ein Sichherandrängen an die Touristen den besseren Führern den Rang abzulaufen. In dem kleinen Kreise befreundeter Familien, die in Senn's Hause lebten, wurde die Sache viel besprochen, und man wurde darüber einig, daß dem in Stubai und auch sonst wohl vorhanden gewesenen Uebelstande am besten durch die Veröffentlichung eines Führerverzeichnisses abgeholfen werden würde, wenn es so abgefaßt würde, daß der Tourist daraus sofort die Leistungsfähigkeit der Führer, mit denen er in Berührung käme, entnehmen könnte. Die Ausführung des Gedankens nahm Dr. J. Scholz in die Hand. Das Jahr 1884 ging darüber hin, an die Alpenvereinssektionen Circulare zu erlassen, sie aufzufordern, von den ihnen unterstellten Führern die Führerbücher einzuziehen und nach Berlin zu schicken, und das beim C.-V. liegende Material über die Führer zu prüfen und zu sichten. Nicht ohne Mühe und nicht ohne wiederholte Aufforderungen an die Sektionen wurden hinreichend

viele Führerbücher zusammengebracht, aus denen auf sehr mühseligem Wege von Dr. Scholz und zahlreichen sich ihm freiwillig zur Verfügung stellenden Mitarbeitern die nötigen Auszüge gemacht wurden. Im Frühjahr 1885 erschien das kleine Heft in Bädelerformat zum Preise von 50 Pf. (für Alpenvereinsmitglieder 30 Pf.) Den Vertrieb übernahm der von Anfang an mitthätig gewesene R. Mitscher, in dessen Kommissionsverlage alljährlich eine verbesserte Auflage erschien, und der nach einigen Jahren die ganze Arbeit für die Neuauflagen allein auf sich nahm. Das Verzeichnis erfreut sich wegen seiner Brauchbarkeit eines guten Rufes. Seine Benutzung wurde namentlich noch gesteigert, seitdem die Sektion in selbstloser Weise den Abdruck des Führerverzeichnisses in dem von Dr. Emmer herausgegebenen, in der Lindauer'schen Buchhandlung in München erscheinenden „Kalender des D. u. De. Alpenvereins“ gestattet hatte.

Durch die mit den Worten „In dankbarer Erinnerung an die bei ihr verbrachte Zeit gewidmet als Weihnachtsgruß 1892“ erfolgte Zueignung seines schönen, im Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart erschienenen Werkes „Die Besteigung des Cimone della Pala“ hatte Herr Hauptmann Wundt (Sektion Schwaben) unsere Sektion in dankenswertester Weise erfreut und geehrt. Diese Widmung wurde die Veranlassung, daß sich die Sektion, dem in obengenanntem Werke ausgesprochenen Wunsche des Verfassers folgend, die alpinen Vereine möchten die einzelnen Gebiete der Alpen durch systematische Darstellung in Bildern, mit kurzen Beschreibungen versehen, allgemein zugänglich machen, sich mit Herrn Hauptmann Wundt zur Herausgabe von dessen „Wanderungen in den Ampezzaner Dolomiten“ verband. Sie hatte die hohe Genugthuung, daß Se. Majestät König Wilhelm II. von Württemberg durch Entgegennahme der Widmung seitens des Verfassers das Werk auszeichnete, und daß es in den weitesten Kreisen der Alpenfreunde eine so anerkennende Aufnahme fand, daß die erste Auflage, deren Vertrieb dem Verlage von Raimund Mitscher in Berlin übertragen worden war, bis auf wenige Exemplare vergriffen ist. Noch im Laufe dieses Jahres wird nicht nur eine zweite Auflage der „Wanderungen in den Ampezzaner Dolomiten“, sondern auf mehrfach geäußerten Wunsch auch eine Mappe unter dem Titel „Wanderbilder aus den Dolomiten“, die 16 der schönsten Bilder aus beiden Werken Wundt's in bedeutender Vergrößerung, 8 davon in Farben ausgeführt, enthält, von der Sektion Berlin herausgegeben bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen.

Zu den Drucksachen der Sektion sind auch die Einladungen zu den Sitzungen zu rechnen. Es ist den älteren Mitgliedern noch bekannt, mit welcher Mühe und Sorgfalt der erste, langjährige Schatzmeister der Sektion, Dr.



Der Vorstand der Sektion Berlin d. D. u. G. A. V. 1894.

W. Biermann (†) auf handschriftlichem Wege die Einladungen an die Mitglieder erließ, bis bei hinreichender Zunahme der Mitgliederzahl die Einladungen gedruckt, zuerst in bescheidenem, später in immer größer werdendem Umfange erlassen wurden.

Ein Katalog der Bibliothek erschien zum ersten Male gedruckt 1875, zum zweiten Male 1878, dann 1882, 1887, 1894.

Auch die Statuten mußten wiederholt einem Neudruck unterworfen werden, zumal wiederholt vorgenommene Revisionen dies nothwendig machten. Solche Revisionen fanden statt im Jahre 1875, 1880, 1883, 1892. Durch das Statut von 1883 wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 14, im Jahre 92 auf 15 erhöht. Die letzte Statutenrevision war notwendig, damit die Sektion die von ihr nachgesuchten Rechte der Juristischen Person erlange, die ihr auch auf Grund Allerhöchster Kabinetts-Ordnung vom 22. August 1892 zuerkannt wurden.

Der gegenwärtige Vorstand der Sektion besteht aus den Herren:

Mitscher, Vorsitzender.

Dr. Fr. Schulz, erster } Stellvertreter  
Dr. R. Witte, zweiter } des Vorsitzenden.

Kroll, Schriftführer.

Sybow, Stellvertreter des Schriftführers.

Dr. E. Theel, Schatzmeister.

Griep, Verwalter der Sammlungen.

H. Lange, Hüttenwart.

Schwager, Stellvertreter des Hüttenwarts.

Dr. Darmstaedter, }  
Winkelmann, } Beiräte.  
Dr. Droop, }  
Pape, }  
Kirchner, }  
Treptow, }

Ueberhaupt sind in den 25 Jahren 31 Mitglieder im Vorstande thätig gewesen, deren Namen sich aus dem folgenden Verzeichniß ergeben:

Es gehörten dem Vorstande an:

1. Als Vorsitzender:

J. Schulz 1869/70 bis 1891; Mitscher 92—94.

2. „ erster Stellvertreter des Vorsitzenden:

H. Deegen 69/70 bis 79; Hirschfelder 80—88;  
Mitscher 89—91; Fr. Schulz 92—94.



- 3. Als zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden:  
Weber (†) 80—82; Mitscher 83—88; Fr. Schulz 89—91; R. Witte 92—94.
- 4. „ Schriftführer:  
Hirschfelder 69/70 bis 72; Scholle 73—85;  
Winkelmann 86, 87; Fleischhammer 88;  
Germershausen 89, 90; Kroll 91—94.
- 5. „ Stellvertreter des Schriftführers:  
Winkelmann 80—85; Fleischhammer 86, 87;  
Kroll 88—90; P. Dielik 91; Sybow 92—94.
- 6. „ Schatzmeister:  
Biermann (†) 69/70 bis 84; E. Theel 85—94.
- 7. „ Verwalter der Sammlungen:  
Schumann 69/70 bis 79; Löhner 80—88; Hirsch 89—93; Griep 94.
- 8. „ Hüttenwart:  
Schumann 84—88; H. Lange 89—94;
- 9. „ Stellvertreter des Hüttenwarts:  
H. Lange 84—88; Schwager 89—94.
- 10. „ Beiräte:  
Maier 69/70 bis 79; Reich 69/70; Scholle 70/71 bis 72; Löhner 73—79; P. Dielik 84—90;  
Fleischhammer 84, 85, 89—91; Kroll 84—87;  
P. Ruge 84—88; E. Theel 84; R. Witte 85—91;  
Kurlbaum 86—91; Winkelmann 88, 90—94;  
Darmstaedter 89—94; Sybow 91; Droop 92—94;  
Pape 92—94; Griep 92, 93; Kirchner 93, 94;  
Trepow 94.

Es waren daher im Vorstande

- 22 Jahre . . . F. Scholz.
- 16 „ . . . Löhner.
- 15 „ . . . Biermann, Scholle, Schumann.
- 14 „ . . . Winkelmann.
- 12 „ . . . Hirschfelder, Mitscher.
- 11 „ . . . Kroll, H. Lange, E. Theel.
- 10 „ . . . H. Deegen, Maier, R. Witte.
- 8 „ . . . P. Dielik, Fleischhammer.
- 6 „ . . . Darmstaedter, Kurlbaum, Fr. Schulz,  
Schwager.

- 5 Jahre . . . Hirsch, P. Ruge.
- 4 „ . . . Sybow.
- 3 „ . . . Droop, Griep, Pape, Weber.
- 2 „ . . . Germershausen, Kirchner.
- 1 Jahr . . . Reich, Trepow.

Zu Kassenrevisoren wurden gewählt:

- 1. Toussaint (†) von 84—94.
- 2. Brochhausen „ 84—94.
- 3. Diederich „ 84—85.
- 4. Maeder „ 86—94.

Es hatte sich bereits bei Gründung der Sektion das Bedürfnis herausgestellt, den Mitgliedern eine geeignete alpine Bibliothek zur Verfügung zu halten. Der erste langjährige Bibliothekar, E. Schumann, hat den Grund zu dieser gelegt, indem er die Gelegenheit zu preiswerten Erwerbungen benutzte, häufig aber auch von ihm antiquarisch erworbene Werke geschenkweise überließ. Leider hat die Bibliothek unter dem Umstande zu leiden, daß bisher kein Raum für sie gefunden ist, in dem eine häufigere Benutzung möglich ist. Anfangs befand sich die Bibliothek in den Geschäftsräumen der Gsellius'schen Buchhandlung. Seitdem die Sektion ein stehendes Sitzungslokal besitzt, ist sie in diesem untergebracht und ist daher regelmäßig nur einmal im Monat an den Sitzungsabenden zugänglich.

Neben der Bibliothek besitzt die Sektion ein alpines Herbar, welches gegenwärtig unter Aufsicht von Dr. Böttger im Dorotheenstädtischen Realgymnasium aufbewahrt wird. Unter den älteren Mitgliedern war der Wunsch, die Alpenflora kennen zu lernen, besonders rege, und da sich unter ihnen einige sehr gründliche Kenner befanden, war der Beschluß, ein Herbar anzulegen, bald gefaßt. Seinen Grundstock bildete eine Anzahl interessanter Exemplare, welche die Sektionsmitglieder von der Reise mit nach Hause gebracht hatten. Später wurde die Sammlung durch Kauf vermehrt und von Prof. Strübing (†) aufs sorgfältigste geordnet. Einen ganz besonderen Zuwachs erfuhr diese durch ein Geschenk des Herrn Bankdirektor Sendtner in München, der durch seine Kultur von Alpenpflanzen in weiten Kreisen bekannt ist und ein höchst reichhaltiges Herbar besitzt. Diese Schenkung erfolgte im Jahre 1877, als Sendtner erster Präsident des Centralausschusses in München war, und wurde vermittelt durch den Herrn Sendtner befreundeten späteren dritten Vorsitzenden der Sektion Berlin, Direktor Dr. Weber.

Auch durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Beobachtungen den Vereinszwecken förderlich zu sein, ist die Sektion Berlin bemüht gewesen. Beabsichtigt wurde eine regelmäßige Vermessung der Bewegung des Schwarzensteingletschers. Der Sektion stand zu diesem Zwecke eine gut geschulte, opferwillige Kraft in ihrem Schatzmeister Dr. W. Biermann zur Verfügung. Leider kam die Arbeit über den Anfang, der in Markierung und Festlegung von Fixpunkten bestand, nicht hinaus, da Biermann durch ein schweres Leiden genötigt wurde, wiederholt Aufenthalt auf Teneriffa zu nehmen. Nach seinem Tode (88) hat sich unter den Sektionsgenossen kein Ersatz gefunden. Durch bezahlte Kräfte die Arbeit fortführen zu lassen, darauf hat die Sektion bisher verzichtet, weil sie die Hoffnung nicht aufgibt, die angefangene Arbeit durch ihre eigenen Mitglieder fortführen zu können.

Häufig haben die Mittel der Sektion dazu verwandt werden müssen, durch Wohlthätigkeit die Not in den Alpen lindern zu helfen. Lokale Ueberschwemmungen, namentlich im Zillerthale, gaben oft Veranlassung, die Kasse in Anspruch zu nehmen, gleichzeitig aber auf die Privat-Milddthätigkeit der Mitglieder zurückzugreifen. Auch für Weihnachtsbeseeerungen an arme Kinder, die andere Sektionen bereits lange in ausgiebigstem Maße ausgeführt hatten, wurden in letzter Zeit durch Tellerfassungen reichliche Mittel herbeigeschafft. Die größte Anforderung an den Wohlthätigkeitsinn der Sektion Berlin wie des Gesamtvereins stellte das Jahr 1882, als große Strecken von Tirol und Kärnthn durch eine entsetzliche, in ihren Spuren noch jetzt wahrnehmbare Ueberschwemmung heimgesucht wurden. Durch die Sektion Berlin sind in jenem Jahre 14 760 M. 17 Pf. und 64 fl. 56 Kr. an die Unglücklichen überwiesen worden. Zur Aufbringung dieser Summe trugen die Mitglieder nach Kräften bei; viele errichteten in ihren Häusern Sammelstellen. Auf diesem Wege kamen 11 250 M. 42 Pf. und 64 fl. 56 Kr. zusammen. Den Rest von 3509 M. 75 Pf. brachte eine Matinée, welche am 15. Oktober 1882 in der Philharmonie veranstaltet wurde. Die hervorragendsten musikalischen Kräfte Berlins, viele Mitglieder der königlichen Bühnen hatten sich entgegenkommend für diese Matinée zur Verfügung gestellt, für welche auch unser späteres Mitglied Julius Wolff bereitwilligst den Prolog gedichtet hatte. Uebrigens würden die von der Sektion Berlin im Jahre 1882 in die Alpenländer gesandten Summen eine noch viel bedeutendere Höhe erreicht haben, wenn auch in Berlin, entsprechend dem Vorgehen anderer Städte, die von den Zeitungen und einzelnen Behörden gesammelten Gelder durch Vermittelung der Alpenvereinssektion ihrer Bestimmung zugeführt worden wären.

Als durch Gründung der Führerunterstützungskasse im Jahre 1878 der Verein seine Fürsorge den Führern im höheren Maße zuzuwenden begann,

betheiligte sich die Sektion Berlin vom ersten Jahre an mit ihren Beiträgen und hat stets zu den nicht sehr zahlreichen Sektionen gehört, welche ihre Beiträge ohne Unterbrechung und rechtzeitig abgeliefert haben.

Die Stellung, welche die Sektion Berlin dem Gesamtverein gegenüber eingenommen hat, war zu Anfang eine sehr bescheidene, dafür zum Schlusse, nachdem der Central-Ausschuß hierher verlegt wurde, um so hervorragender. Die Generalversammlungen des Gesamtvereins konnten nicht immer von Mitgliedern des Sektionsvorstandes besucht werden, da die durch die Statuten vorgeschriebene Zeit (von Mitte August bis Ende September) hinter die Schulferien fällt und deswegen von den meisten Norddeutschen nicht mehr zu Alpenreisen benutzt zu werden pflegt. Wiederholte Anträge der Sektion, den betreffenden Paragraphen der Statuten dahin zu ändern, daß statt Mitte August Anfang August gesetzt werde, wurden abgelehnt, weil es mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Sektionen in Oesterreich nicht opportun erschien, eine Statutenänderung vorzunehmen. Thatsächlich sind jedoch in letzter Zeit mehrere Generalversammlungen mit Genehmigung der nächst vorhergehenden schon vor Mitte August abgehalten worden. Auf der ersten Generalversammlung in München im Jahre 1870 wurde Berlin durch die Sektion Leipzig vertreten. Auf den späteren Generalversammlungen ist wohl immer ein Mitglied der Sektion, wenn auch nicht des Vorstandes zugegen gewesen. Von den jetzigen Vorstandsmitgliedern hat am häufigsten R. Mitscher die Sektion vertreten und deren Stimmen abgegeben. Es war dies 1877 in Traunstein, 1884 in Konstanz, 1886 in Rosenheim, 1887 in Linz, 1889 in Bozen, 1890 in Mainz, 1892 in Meran, 1894 in München. Auf mehreren dieser Versammlungen ist unser Vertreter mit seinen und der Sektion Ansichten so hervorgetreten, daß die von ihm gestellten Anträge für die Beschlußfassung ausschlaggebend geworden sind; es geschah zuerst auf der Generalversammlung in Konstanz bei der wichtigen Frage der Umwandlung der „Mittheilungen“. Hier standen sich die Interessen der Flachlands- und der Gebirgssektionen gegenüber. Erstere legten auf die „Zeitschrift“, letztere auf die „Mittheilungen“ und deren öfteres Erscheinen in größerem Formate mehr Gewicht. In Verbindung mit dem ihm eng befreundeten, dem Alpenverein zu früh entrissenen verdienstvollen Vorsitzenden der Sektion Hamburg, Dr. F. Arning († 1886) gelang es R. Mitscher in bis zum frühen Morgen dauernden Verhandlungen mit dem als Schriftleiter der „Mittheilungen“ in Aussicht genommenen Dr. F. Emmer am Tage vor der Generalversammlung einen beide Interessen berücksichtigenden Antrag festzustellen, der vor Allem das Erscheinen der „Zeitschrift“ in der bisherigen Form und Ausstattung sicherte. Dr. Emmer formulierte nach den gewonnenen Gesichtspunkten noch während der Nacht nachstehenden Antrag:

„Die regelmäßigen Publikationen des D. u. De. Alpenvereins werden vom 1. Januar 1885 ab umgestaltet wie folgt:

Die „Zeitschrift“ erscheint, im Inhalt auf der gegenwärtigen Höhe verbleibend, der Würde und den Zielen des Vereins entsprechend, in einem Bande von 28—30 Bogen gegenwärtigen Formats mit Kunstbeilagen in derselben Weise ausgestattet wie bisher.

Die „Mittheilungen“ erscheinen vom 1. Januar 1885 ab: a) in Quartformat; b) ohne Umschlag; c) mit 3—4 Seiten Inseraten; d) unter demselben Titel wie bisher; e) 18—24 mal jährlich und zwar regelmäßig am 1. und 15. jedes Monats beziehungsweise an einem dieser Tage.“

Dieser Antrag, vor Beginn der Verhandlungen den Vertretern der maßgebenden Sektionen vorgelegt und von ihnen unterstützt, wurde von der Generalversammlung mit großer Mehrheit angenommen.

Diejenige Generalversammlung, bei welcher die Sektion Berlin am meisten interessiert war, war die in Lindau im Jahre 1888, weil hier ein wichtiger, von der Sektion Berlin im Namen noch anderer Sektionen gestellter Antrag zur Verhandlung kommen sollte. Nachdem die Frage aufgeworfen war, ob bei der stetig wachsenden Zahl der Mitglieder und der Sektionen die bisherigen Einrichtungen, welche die Leitung des Vereins bezwecken, den Verhältnissen noch entsprechen, hatte sich auf Einladung der Sektion Berlin am 5. Febr. 1888 hier eine Delegiertenversammlung, welche aus Vertretern der benachbarten Sektionen bestand, zusammengefunden. Man kam überein, eine Statutenveränderung auf der nächsten Generalversammlung (in Lindau) zu beantragen und gab der Sektion Berlin den Auftrag, den aus der stattgehabten Besprechung sich ergebenden Antrag einzubringen. Die Sektion führte den Auftrag aus und stellte folgenden Antrag.

„Die Generalversammlung wolle beschließen:

„I. Die gegenwärtig geltenden Statuten des Vereins sollen nach

„Maßgabe der folgenden Grundsätze abgeändert werden:

„1. Die Einrichtung, daß eine Sektion der Vorort ist, und „der Centralauschuß aus den Mitgliedern der Vorortsektion „zu wählen ist, wird aufgehoben.

„2. Die Mitglieder des Centralauschusses werden von der „Generalversammlung aus den Mitgliedern des Vereins ohne „Rücksicht auf ihren Wohnort gewählt, vorbehaltlich des Satzes 5.

„3. Zur Ausführung der von dem Centralauschusse gefaßten „Beschlüsse, insbesondere zur Beforgung der laufenden Geschäfte „nach Maßgabe der Beschlüsse des Centralauschusses wird ein

„Verwaltungsamt eingerichtet, dessen Beamte besoldet und ent- „weder von der Generalversammlung oder von dem Central- „auschusse ernannt werden.

„4. Der Sitz des Verwaltungsamtes wird von der General- „versammlung bestimmt. Er bleibt unverändert, bis die General- „versammlung ihn anderweit bestimmt. Am Sitze des Ver- „waltungsamtes hat auch der Verein seinen Sitz, unbeschadet „der Befugnis des Centralauschusses, seine Sitzungen an einem „anderen Orte zu halten.

„5. Die unmittelbare Aufsicht über das Verwaltungsamt „wird von zwei Mitgliedern des Vereins geführt, welche am „Sitze des Vereins wohnen. Diese Mitglieder werden von dem „Centralauschusse bestimmt und sind kraft dieser Bestimmung „Mitglieder des Centralauschusses neben den von der General- „versammlung gewählten Mitgliedern. Es bleibt vorbehalten, „gewisse Maßnahmen des Verwaltungsamtes von der Zustimmung „dieser beiden Mitglieder abhängig zu machen.

„II. } (betrafen Ausführungsbestimmungen).  
„III. }

„Eine Begründung des Antrages liegt bei.“

Obgleich sich im Laufe des Sommers herausstellte, daß dieser Antrag auf Statutenänderung wenig Aussicht auf Annahme habe, hielt es die Sektion doch für geboten, ihn bis zum letzten Augenblicke aufrecht zu erhalten. Zu Pfingsten des Jahres fand über den Antrag unter dem Vorsitze des damaligen Central-Auschusses München eine Konferenz von Sektionsvertretern in München statt, auf welcher die Sektion durch die Vorstandsmitglieder Geh. Oberjustizrat Kurlbaum und R. Mitscher vertreten wurde. Der Sektionsvorsitzende konnte, da er erkrankt war, die Reise nicht mitmachen, dafür übernahm er den Auftrag, den gestellten Antrag auf der Generalversammlung in Lindau zu vertreten und reiste eigens zu diesem Zwecke auf ein paar Tage dorthin ab. Er setzte in der Vorbesprechung die Gründe, die zur Stellung des Antrages geführt hatten, ausführlich auseinander, schloß aber, den ihm in Lindau gewordenen Eindrücken Rechnung tragend, damit, daß er den Antrag namens der Sektion Berlin zurückzog. — Die durch diesen Antrag gegebene Anregung scheint doch nach zwei Richtungen hin nicht ohne Folgen gewesen zu sein. Erstens wurde schon in Lindau von verschiedenen Seiten ausgesprochen, daß eine der nächsten Vorortswahlen, vielleicht schon die nächste im Jahre 1891 auf eine norddeutsche Sektion zu lenken sei. Zweitens scheint eine Folge des Berliner Antrages die gewesen zu sein, daß der damalige Centralauschuß München den Antrag eingebracht hatte, für Vorberatung von

Subventionen für Weg- und Hüttenbauten einen eigenen Ausschuß von der Generalversammlung wählen zu lassen. Der Antrag wurde in der Hauptversammlung angenommen und ein Comité von drei Herren (v. Zittel, damaliger Präsident, v. Adamek, designierter Präsident und J. Scholz) ernannt, welches noch während der Generalversammlung die Kandidatenliste aufzustellen beauftragt wurde. Ueber den Grundsatz war man in diesem Comité sofort einig, daß man als Mitglieder des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses zunächst die Vertreter der bedeutenderen Sektionen in Aussicht zu nehmen habe. Infolgedessen wurde aus der Sektion Berlin der Name des Vorsitzenden auf die Liste gesetzt; dieser lehnte jedoch zu Gunsten von R. Mitscher ab, weil letzterer voraussichtlich häufiger Gelegenheit haben würde, die Generalversammlungen zu besuchen, außerdem aber bereits früher meist zur Prüfung von Subventionsanträgen herangezogen worden war. R. Mitscher wurde also gewählt und hat sein Amt bis zu Ende des auf der Generalversammlung zu Mainz durch das Loos bestimmten Jahres 1892 beibehalten. Ob bei der Wahl im Jahre 1893 die Wiederwahl R. Mitscher's oder eines anderen Mitgliedes der Sektion Berlin in den Ausschuß wünschenswert sei, war Gegenstand der Besprechung in den beteiligten Kreisen der Sektion. Man glaubte jedoch, zur Zeit von einer Vertretung im Weg- und Hüttenbau-Ausschusse absehen zu sollen, so lange der Central-Ausschuß des Vereins seinen Sitz in Berlin habe, und abwarten zu müssen, ob nicht einem Mitgliede des scheidenden Central-Ausschusses diese Stelle zu reservieren sei. Die Generalversammlung in München 1894 hat nun die beiden Central-Ausschuß-Mitglieder J. Scholz und Direktor Landmann in den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß gewählt.

Von der Generalversammlung in Lindau wurde der von ihr gewählte neue Central-Ausschuß Wien beauftragt, der nächsten Generalversammlung einen Entwurf zu einer Weg- und Hüttenbau-Ordnung vorzulegen. Die Vorlage erfolgte auf der Generalversammlung zu Bozen im Jahre 1889, genügte jedoch den berechtigten Wünschen der Sektionen sehr wenig, da deren bisher unangetastete Selbständigkeit dadurch in Frage gestellt wurde, außerdem war die Vorlage so spät zur Kenntnis der Sektionen gelangt, daß es nur der Sektion Leipzig möglich gewesen war, in aller Form einen Gegenentwurf einzubringen. Der Vertreter der Sektion Berlin, R. Mitscher, hatte den Auftrag überkommen, auf eine Vertagung der Angelegenheit hinzuwirken, und führte ihn unter schwierigen Verhältnissen mit großem Geschicke und dem gewünschten Erfolge durch. Der Sektion Berlin erwuchs hieraus die Aufgabe, einen neuen Entwurf anzuarbeiten und möglichst schnell zunächst den Sektionen zuzustellen, die in Bozen mit für Vertagung gestimmt hatten. Auf Grund vorhergegangener

Berhandlungen berief dann die Sektion Leipzig, welche sich durch ihr erstes Vorgehen in dieser Angelegenheit ein unzweifelhaftes Verdienst erworben hatte, eine Konferenz nach Leipzig am 8. Dezember 1889, zu welcher Vertreter der Sektionen Algäu-Innenstadt, Berlin, Chemnitz, Dresden, Greiz, Halle, Magdeburg, München, Nürnberg, Weimar, Zwickau erschienen, während Algäu-Kempten, Augsburg, Breslau, Frankfurt a. M., Gera, Hamburg, Konstanz, Salzburg, Vogtland, Voralberg schriftliche Gutachten gesendet hatten. Der Sektion Berlin wurde die Ehre zu Teil, das Präsidium auf dieser Konferenz zu übernehmen; auch wurde ihr im Wesentlichen mit dem der Sektion Leipzig übereinstimmender Entwurf, auf Vorschlag der Sektion Leipzig, den Beratungen zu Grunde gelegt. Der hier vereinbarte neue Entwurf wurde am 11. Januar 1890 dem Central-Ausschusse Wien im Namen von 25 Sektionen als Antrag für die Generalversammlung in Mainz eingereicht und wenige Tage später allen Sektionen des D. u. O. A. B. zugeschickt. Die Antragsteller hatten die Genugthuung, daß der Central-Ausschuß in Wien, die Anträge der in Bozen von ihm eingebrachten Wege- und Hüttenbauordnung fallend, ihren Entwurf in allen wesentlichen Punkten und vielfach wörtlich in die der Generalversammlung Mainz 1890 vorgelegte neue Wege- und Hüttenbau-Ordnung übernahm, durch deren Annahme die Generalversammlung ein wichtiges Vereinsgesetz geschaffen hat, das zum Wohle des Gesamtvereins die bisherige Selbständigkeit der Sektionen auch ferner wahr.

In Mainz erfolgte auch auf Antrag des Central-Ausschusses Wien eine Vorbesprechung betreffs der Wahl des neuen Central-Ausschusses für die Jahre 1892—1894. Da hier die Sektion Berlin vorgeschlagen wurde und andere Vorschläge nicht gemacht wurden, erfolgte deren Wahl im folgenden Jahre auf der Generalversammlung zu Graz. Die Jahre 1892 bis 1894, in welchen Berlin Vorort des Vereins war, spielen deswegen eine besondere Rolle in dem Leben der Sektion. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die auf Vorschlag der Sektion Berlin gewählten Mitglieder des Central-Ausschusses in stetem Einvernehmen, ohne daß ein Wechsel in den Personen eintrat, bis zum Schlusse ihres Amtes gewaltet haben. Die Namen der Central-Ausschuß-Mitglieder sind:

Prof. Dr. J. Scholz, I. Präsident,  
Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Frhr. von Richthofen, II. Präsident,  
Gymnasialoberlehrer Dr. Werner, I. Schriftführer,  
Landgerichtsdirektor Germershausen, II. Schriftführer,  
Kaufmann P. Dieck, Kassier.  
Dr. Emmer, Redakteur.

Kentner Bramigk,	} Beisitzer.
Kentner F. Habel,	
Direktor Landmann,	
Prof. Raif,	

Ueber das, was der Central-Ausschuß Berlin für den Verein zu leisten bestrebt gewesen ist, ein Urtheil abzugeben, muß einer späteren Zeit überlassen bleiben. Die Gegenwart aber hat gezeigt, daß die Mitglieder der Sektion Berlin dem von ihnen vorgeschlagenen Central-Ausschusse die Teilnahme bewahrt haben und dies durch ungewöhnlich starken Besuch der Generalversammlungen zu Meran, Zell am See und München bewiesen haben.

Dieser Bericht darf nicht schließen, ohne derjenigen Mitglieder zu gedenken, welche während ihrer Mitgliedschaft durch den Tod von uns genommen sind und Freunde hinterlassen haben, die ihnen ein treues Andenken bewahren.

Es starben

- im 25. Jahre der Mitgliedschaft: H. Deegen, Geh. Oberregierungsrat (94);  
 Dr. Hoßbach, Prediger (94);  
 „ 24. „ E. Scholz, Prof., Burg b. M. (94);  
 „ 22. „ Dr. E. Fischer, Professor (91);  
 „ 21. „ Dr. v. Helmholtz, Prof., Wirkl. Geh.-Rat (94);  
 „ 20. „ Toussaint, Fabrikant (94);  
 „ 19. „ Dr. W. Viermann, Oberlehrer (88); Kiehl, Potsdam, Lehrer (88);  
 „ 18. „ Kiesel, Schriftsteller und Reiseunternehmer (89);  
 „ 17. „ Dr. F. Bötticher, Sanitätsrat (86);  
 „ 15. „ A. Landré, Brauereibesitzer (92);  
 „ 14. „ F. Kullrich, Fabrikant (92);  
 „ 13. „ Dr. Kühne-Celle, Oberlandesgerichts-Präsident (87); Dr. G. Lewinsohn, Kaufmann (92); Dr. M. Ruge, Stadtschulinspektor (93); L. Keibel, Geh. Oberjustizrat (94);  
 „ 12. „ Simmel, Redakteur (85); Dr. Weber, Direktor (85);  
 „ 11. „ Ehlen, Kaufmann (92); Dr. R. Salman, Sanitätsrat (92); Samuel, Bankier (93);  
 „ 10. „ Wimmel, Major (91); Dr. Bardeleben, Celle, Oberlandesgerichts-Präsident (92); E. Benade, Kaufmann (93);  
 „ 9. „ Dr. Klaatsch, Geh. Sanitätsrath (85); W. Kullrich, Hof-Münz-Medailleur (87); Henz, Stadtverordneter (90); E. Landré, Rentner (92); B. Krüger, Fabrikant (92);

- im 8. Jahre: Albert, Musiker (82); Simon v. Zastrow, Staatsanwalt (86); Dr. Koepke, Gymnasial-Lehrer (88); Rieth, Geh. Oberjustizrat (92);  
 „ 7. „ Fricke, Oberkontrolleur (76); Dr. Hans Bischoff, Musiker (89); Franz, Geh. Oberrechnungsrat (91); Dr. L. Kronecker, Professor (91); Dr. Danneil, Arzt (92); Ebel, Amtsgerichtsrat (92); Langhans, Dr. phil. (92); Graf von Strachwitz, Landgerichtsrat (92);  
 „ 6. „ v. Spitzemberg, Gesandter (80); Dr. Luther, Schulvorsteher (86); Roster, Cand. phil. (86); Seligmann, Dr. jur. (88); Brock, Bankier (92); Dr. Kundt, Prof., Geh. Regierungsrat (94);  
 „ 5. „ Runge, Kaufmann (85); Anust, Fabrikbesitzer (89); Krumhaar, Coswig, Amtsgerichtsrat (90); G. Cremer, Fabrikbesitzer (91); Kollius, Kaufmann (92); May Runge, Fabrikbesitzer (93); Kossnik, Kanzleirat (94).  
 „ 4. „ Dr. Brückner, Brandenburg a. H., Gymn.-Lehrer (80); Paetel, Rentner (84); Benecke, Kaufmann (85); E. Anders, Geh. Ober-Regierungsrat (90); Grau, Kassel, Kaufmann (91); Knüppel, Turnlehrer (91); Dr. Holst, Landrichter (91); v. Lossow, Regierungsrat (91); Apponius, Waltershausen b. Jüterbog, Rittergutsbesitzer (93); R. Voigt, Geheimer Rechnungsrat (94).  
 „ 3. „ Dr. Goedicke, Sanitätsrat (81); Giesen, Ostrowo, Oberlehrer (83); Dr. Marofky, Arzt (83); Buchow, Maurermeister (83); A. Haack, Staatsanwalt (86); M. Jaffé, Kaufmann (88); Lindner, Geh. Reg.-Rat (90); Strauch, Apotheker (93); Bussenius, Oberamtmann (94).  
 „ 2. „ Menshausen, Gen.-Agent (78); Fidler, Brandenburg a. H. Kunz, Fabrikant (83); Dr. phil. Baerwald (88); Pfeil, Amtsgerichtsrat (89); Dr. Schlemm, Sanitätsrat (90); Garreidt, Apotheker (92); Reishaus, Brandenburg, Kaufmann (93); Tegetmeier, Physiker (93); Koesicke, Fabrikbesitzer (94); Spaeth, Buchhändler (94).  
 „ 1. „ Dr. S. H. Straßmann, Arzt (79); v. Loeper, Wirkl. Geh. Rat (91); R. Müller, Baumeister (93); Fr. Gronau, Buchdruckereibesitzer (94).

Durch Verunglückung in den Bergen verloren das Leben:

1. Landrichter Dr. Holst, am 13. oder 14. August 1891. (Dr. Holst wurde am Triglav tot aufgefunden, Todesursache nicht aufgeklärt; vgl. Mittheilungen 1891 Nr. 18.)
2. Bankier Brock am 18. August 1892. (Verunglückt mit seinen beiden Führern durch eine Steinlawine beim Abstieg von der Grivola; vergl. Mittheilungen 1892 Nr. 19.)

Das Sitzungslokal wechselte anfänglich vielfach, bis im Jahre 1873 Café Rantsch, Unter den Linden 13, dazu bestimmt wurde. Vom 1. Januar 1881 bis Juni 1886 fanden die Sitzungen im Café Zennig, Leipzigerstr. 111, statt, darauf vorübergehend Oktober und November 1886 im Brandenburger Hof, Mohrenstr. 47, schließlich von Dezember 1881 an im Anhalter Bahnhofe. Bei dem Wachstum der Sektion erscheint das gegenwärtige Sitzungslokal nicht mehr ausreichend; doch hat es sich bisher nicht ermöglichen lassen, ein größeres, allen Anforderungen entsprechendes dafür ausfindig zu machen.

Die 25 Jahre des Bestehens der Sektion Berlin und ihrer Zusammengehörigkeit mit dem großen Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein gaben ein erfreuliches Bild. Kein Miston hat jemals die Mitglieder einander entfremdet, keine Feindschaft mit anderen Sektionen hat jemals ihr Verhältnis zum Gesamtverein getrübt. Im edlen Wettstreit mit den Schwestersektionen hat sie sich durch Regsamkeit im Sektionsleben, durch Opferwilligkeit dem Ganzen gegenüber hervorgethan und Dank und Anerkennung dafür geerntet. Möge sie auf das kommende Vierteljahrhundert einft mit derselben Gemugthung zurückblicken dürfen, und möge auch in der kommenden Epoche

blühen und gedeihen

die Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.

D. Scholz.

## Anlage I.

### Mitgliederstand.

	Abgang			Ein- ge- treten	Zu- wachs	Mit- glie- der- zahl	Mit- glieder- zahl des Ge- samts- vereins.	Ein- wie- viertel des G.-V.	Zahl der Sek- tionen	Die wie vielte unter sämtl. Sektio- nen
	Ge- storben	Ausge- treten	Zu- sam- men							
1869/70	—	—	—	26	26	26	1070	1/41	22	13. 14.
1871	—	3	3	10	7	33	2211	1/67	29	22.
1872	—	2	2	3	1	34	2215	1/65	31	18.
1873	—	5	5	10	5	39	2383	1/61	34	23.
1874	—	2	2	10	8	47	3082	1/78	43	29.
1875	—	2	2	13	11	58	4730	1/82	51	31.
1876	1	—	1	20	19	77	5824	1/76	58	29.
1877	—	6	6	25	19	96	6861	1/71	64	26.-28.
1878	1	4	5	30	25	121	7575	1/68	67	18.
1879	1	5	6	32	26	147	8149	1/63	70	15.
1880	3	3	6	38	32	179	8784	1/40	74	12.
1881	1	5	6	64	58	237	9635	1/41	85	7.
1882	2	6	8	33	25	262	11159	1/43	87	7.
1883	3	14	17	44	27	289	12274	1/42	97	5.
1884	2	11	13	45	32	321	13878	1/43	108	4.
1885	5	14	19	63	44	365	15870	1/43	118	4.
1886	5	18	23	57	34	399	18045	1/45	140	5.
1887	2	15	17	82	65	464	20609	1/44	158	4.
1888	6	29	35	64	29	493	22175	1/45	173	4.
1889	4	14	18	100	82	575	22818	1/40	180	4.
1890	5	27	32	140	108	683	24056	1/35	187	4.
1891	10	19	29	150	121	804	25766	1/32	192	3.
1892	15	24	39	192	153	957	27740	1/29	200	3.
1893	10	33	43	260	217	1174	30003	1/26	208	3.
1894 bis 30/6	7	—	7	207	200	1374	31358	1/23	214	3.
Gesamtzahl	82	262	344	1718	1374	—	—	—	—	—

## Anlage II.

### Verzeichnis der in den Sektionsitzungen gehaltenen Vorträge.

1870. 11. März. **H. Deegen:** Berchtesgaden und Umgegend.  
 7. April. **Hirschfelder:** Die Tauernkette.  
 13. Mai. **Biermann:** Ueber Höhenmessungen.  
 10. Juni. **Schippang:** Das Kellerjoch.  
 11. November. **Hirschfelder:** Die Passionsspiele in Oberammergau.  
 1871. 13. Januar. **Hirschfelder:** Die Thätigkeit des Oesterr. Alpenvereins.  
**Löhner:** Die Thätigkeit des Schweizer Alpenklubs.  
 10. Februar. **H. Deegen:** Das Ortlergebiet.  
 10. März. **J. Scholz:** Das Oetzthal.  
 14. April. " " " (Fortsetzung.)  
 12. Mai. **Scholle:** Graubünden.  
 20. Oktober. **Hirschfelder:** Karl Hofmann, der Alpenfreund.  
 17. November. **Scholle:** Ueber die Sonklar'sche Gletschertheorie.  
 8. Dezember. **Prof. Dr. Vogel (Gast):** Die hohe Tatra.  
**J. Scholz:** Besteigung des Ortler von Sulden aus.  
 1872. 12. Januar. **Löhner:** Schnee, Eis und Gletscher.  
 9. Februar. " " " " " (Fortsetzung.)  
 8. März. **Scholle:** Ueber gewisse Eigentümlichkeiten der Thalbildung.  
 12. April. **H. Deegen:** Partenkirchen.  
**Maier:** Ueber Merian's (1638) Auffassung und Beschreibung der Alpen.  
 10. Mai. **Niehl:** Reise-Eindrücke und Erlebnisse aus Oberbayern.  
**Strübing:** Botanische Beobachtungen in den Alpen.  
 14. Juni. **Hirschfelder:** Ueber Reisehandbücher.  
 8. November. **Biermann:** Ueber Täuschungen bezüglich der Steilheit von Gebirgshöhen.  
 13. Dezember. **Hirschfelder:** Die Bewohner der Alpen, ihre Urgeschichte und Herkunft.  
 1873. 10. Januar. **Dr. Gießfeldt (Gast):** Die Ueberschreitung des Rosegjoches.  
 14. Februar. **Dr. Stolze (Gast):** Ueber ein Verfahren zur Herstellung von Kartenbildern (Photogrammetrie).  
 14. März. **Weber:** Die Struktur des Gletschereises.

21. April. **J. Scholz:** Ueber verschiedene physikalische Erscheinungen im Hochgebirge.  
 9. Mai. **Fischer:** Die protestantischen Zillertthaler.  
 21. November. **H. Lange:** Ueber das Unwetter am 28. Juli 1873 bei Immenstadt.  
 9. Dezember. **Hammer:** Eine Besteigung des Hochkönigs.  
 16. Januar. **Scholle:** Pontresina. 1874.  
 13. März. **Löhner:** Eine Uebersicht der Matterhornbesteigungen.  
 15. Mai. **Biermann:** Die Ribühelgruppe.  
 12. November. **J. Scholz:** Ueber Sinnestäuschungen bei Schätzung von Bergeshöhen.  
**Scholle:** Der Sentis.  
 10. Dezember. **Hirschfelder:** Schloß Munkelstein bei Bozen.  
**Simmel:** Das Zermatter Breithorn.  
 14. Januar. **G. Hammer:** Eine Besteigung des Kahlersberges bei Berchtesgaden. 1875.  
 11. März. **Scholle:** Ueber die Versuche, die Eiszeit zu erklären.  
 8. April. **Biermann:** Betrieb und Bau der Brennerbahn.  
**Simmel:** Die Bergkrankheit.  
 13. Mai. **Löhner:** Winde und Windrichtungen in den Alpen.  
 9. Dezember. **Netto:** Reise in Schweden und Norwegen.  
 13. Januar. **Dr. Gießfeldt (Gast):** Touren in den Walliser Alpen. 1876.  
 9. März. **Lehmann:** Die Vorberge der Montblancgruppe.  
 6. April. **G. Schulze:** Die Temperaturabnahme in den höheren Luftschichten.  
**J. Scholz:** Eine Besteigung des Bernina.  
 11. Mai. **Siber:** Reise durch Oberbayern und Tirol.  
 8. Juni. **G. Hammer:** Der Radstädter Tauern.  
 9. November. **Löhner:** Meteorologische Erscheinungen in den Alpen.  
**J. Scholz:** Eine Besteigung des Sentis.  
 14. Dezember. **Scholle:** Das Lanterbrunner und Grindelwalder Thal.  
**Niemann (Gast):** Alpenlandschaften im Winter.  
 11. Januar. **Netto:** Fahrten im Ortlergebiet. 1877.  
 8. März. **Lehmann:** Das Anzascathal.  
**Scholle:** Mönchsloch und Petersgrat.  
 3. Mai. **Biermann:** Ueber Böschungen lockerer Erdmassen.  
**J. Scholz:** Das Montavon (Madriser Spitze).  
 8. November. **Mitscher:** Die Brenta, Adamello- und Presanellagruppe.  
 13. Dezember. **Gießfeldt:** Erste Besteigung des Monte Rosso di Scerscen.

1878. 7. Februar. **B. Schwalbe:** Die Gletscher des Kaukasus.  
 18. März. **Scholle:** Touren im Ober-Engadin (Piz Bernina).  
 11. April. **Freitag:** Die Lokalisierung der Paradiesfage in den Alpen.  
 9. Mai. **Hirschfelder:** Der Triglav und die Saanthalen Alpen.  
 14. November. **J. Scholz:** Die Hocheissspitze.  
 12. Dezember. **Gülfeldt:** Erste Ueberwindung der Berninascharte.
1879. 9. Januar. **Dr. Kayser (Gast):** Ueber verschiedene Entstehungsarten der Gebirge.  
 13. Februar. **Scholle:** Fahrt um die Hauptmasse des Berninastockes.  
**Mitscher:** Die höchste Zinne.  
 14. März. **Helmholz:** Die Plastizität des Eises.  
 10. April. **Hirschfelder:** Die grajischen Alpen.  
 8. Mai. **Dieterici (Gast):** Die Katastrophe am Cevedale.  
**Winkelmann:** Ueber den Montblanc und eine Besteigung desselben.  
 12. Juni. **G. Theel:** Das Zillertaler Hochgebirge.  
 2. Oktober. **Minnigerode:** Erste Besteigung des Piz Badile im Bergell.  
 13. November. **Scholle:** Piz Glisshaint und Piz Julier.  
 11. Dezember. **J. Scholz:** Touren im Zillertal (Tristner, Jngent, Schrammacher, Gefr. Wand, Missler, Schwarzenstein).
1880. 11. März. **G. Lademann:** Der Monte Rotondo auf Korsika.  
**Winkelmann:** Ruthnerhorn, Hochkönig.  
 8. April. **Prof. Dr. Vogel (als Gast):** Das Hochgebirge des amerikanischen Westens.  
 13. Mai. **K. Dielig:** Eine Luftschiffahrt.  
**J. Scholz:** Aus dem Zillertal.  
 10. Juni. **Biermann:** Gletschergebiete in Grönland, Patagonien und Neuseeland.  
 14. Oktober. **Draheim:** Alpensport im 15. Jahrhundert.  
 11. November. **G. Kroneder:** Eine Besteigung des Aetna.  
 9. Dezember. **Gülfeldt:** Ueber die Art des Wanderns im Hochgebirge.
1881. 10. Februar. **Biermann:** Ueber eine Tour in Norwegen.  
 10. März. **B. Schwalbe:** Ueber Eishöhlen.  
 14. April. **Winkelmann und K. Dielig:** Unsere Bergfahrten im Sommer 1880.  
 12. Mai. **Mitscher:** Schweizerreise 1879 (Grand Combin, Monte Rosa, Montblanc).  
 9. Juni. **K. Dielig:** Zwei Balkanfahrten im Winter.

9. Juni. **G. Köhler:** Drei Hochtouren in der Umgebung von Taufers (Großer Mostnock, Hochgall, Thurnerkamp).  
 13. Oktober. **Minnigerode:** Touren in Tirol (1. Erste Besteigung des Ortler direkt vom Sulbengletscher; 2. Erste Besteigung der Königspitze über die große Nordostwand; 3. Aus der Rosengartengruppe: Kesselfogl und Rosengarten in einem Tage).  
 10. November. **A. Parrisius:** Touren im Stubai, Dezhthal und Ortlergebiete.  
 12. Januar. **Draheim:** Goethe's Gebirgsreisen. 1882.  
**Scholle:** Brunnipass und Piz Badus.  
 9. Februar. **Biermann:** Der Gotthardtunnel.  
 9. März. **Schubring:** Touren in den Tauern.  
 13. April. **Dieterici:** Touren im Tödgebiet.  
 11. Mai. **J. Scholz:** Touren im Zillertal.  
 8. Juni. **Biermann:** Touren im Zillertal.  
**Herrlich:** Breithorn, Mattmark-Weisthor, Monte Moro.  
 12. Oktober. **Schubring:** Touren in den Tauern. (Fortsetzung.)  
 9. November. **H. Deegen:** Touren im südlichen Norwegen.  
**Scholle:** Statistisches aus den Tourenverzeichnissen von 102 Mitgliedern.  
 8. Februar. **Scholle:** Optische Täuschungen im Gebirge. 1883.  
 8. März. **J. Scholz:** Touren im nördlichen Kalkgebirge und im Stubai (Habicht, Wilber Freiger, Pfaffenrieder).  
**Schubring:** Touren im nördlichen Kalkgebirge (Karwendel) und im Stubai (Zuckerhütt).  
 12. April. **Mitscher:** Massiv des Montblanc (Col du Géant).  
 Einige Gipfel des Ortlergebietes.  
 10. Mai. **B. Schwalbe:** Lokale Vertheilung der Eishöhlen.  
**Dr. P. Lehmann (Gast):** Neuere Gletscherforschungen in den deutschen Alpen und Mittelgebirgen.  
 14. Juni. **Darmstaedter:** Exkursionen in Spanien (Montferrat) und den französischen Pyrenäen.  
**Winkelmann:** Einige Touren im Berninagebiete.  
 11. Oktober. **Masfke:** Das Wettersteingebirge.  
 8. November. **Darmstaedter:** Touren im Dauphiné.  
 10. Januar. **K. Dielig:** Durch den Urwald und auf den Mount Tacoma 1884.  
 in Oregon, Nord-Amerika.  
 14. Februar. **Erman:** Touren in der Ortlergruppe.  
 13. März. **J. Scholz:** Touren im Stubai (Sonklarspitze, Ruderhoffspitze).



10. April. **Ed:** Alpine Rechtsfragen.  
 8. Mai. **Herrlich:** Durch das norwegische Fotunheim auf den Galbhöpig.  
**G. Kronecker:** Touren in Südtirol und Mittelitalien (Brenta alta, Adamello, Gran Sasso d'Italia).  
 12. Juni. **Koster:** Touren im Algäu (Biberkopf, Ffengruppe).  
 16. Oktober. **Mitscher:** Aus Zermatt (Col d'Hérens, Weißhorn).  
 13. November. **G. A. Freund:** Reiseindrücke aus dem Gebiete des Mittelmeeres im Vergleich mit entsprechenden Eindrücken in den Alpen.
1885. 8. Januar. **P. Lehmann:** Touren im Parenggebirge in den transsilbanischen Alpen.  
 12. Februar. **Dieterici:** Wildspitze von Sölden aus und Königspitze.  
**G. Schulz:** Vergleichende Betrachtungen über Schwierigkeiten von Bergbesteigungen, mit Zugrundelegung des Opperer, der Königspitze und der Jungfrau.  
 5. März. Prof. Dr. **Schulz** aus Leipzig (Gast): Erste Besteigung des Bietschorns von Süden aus.  
 9. April. Dr. **G. Zsigmondy** aus Wien (Gast): Die zweite Besteigung der Croda da Lago.  
 7. Mai. **G. Kronecker:** Touren in den Dolomiten und Tauern (Pelmo, Drei Zinnen, Gr. Glockner).  
**Maschke:** Die Elmauer Haltspitze.  
 11. Juni. **J. Scholz:** Touren im Zillertthale (Nastkogel, Gr. Löffler, 1. und 2. Hornspitze).  
 22. Oktober. **Koster:** Der Große Greiner aus dem Schlegeisthal.  
 12. November. **G. Anders:** Mletschhorn und Bietschhorn.
1886. 14. Januar. **G. Anders:** Touren im Einfisch- und Zermatterthal.  
**F. Kronecker:** Wanderungen in den Pyrenäen.  
 11. Februar. **F. Schulz:** Einiges aus dem Engadin.  
**Maschke:** Höfatsspitze und andere Touren im Algäu.  
 11. März. **P. Lehmann:** Rückblicke auf die Versuche, die Entstehung der Alpen zu erklären.  
 8. April. **Bischoff:** Touren in Norwegen.  
**Seligmann:** Die Ausübung der Photographie durch Touristen.  
 13. Mai. **J. Scholz:** Touren im Stubai-er Oberberg (Fernerkogel, Schrankogel, Brunnenkogel, Schwarzenbergjoch).  
 10. Juni. **G. Kronecker:** Reiseskizzen in Klein-Asien und Griechenland, bithynischer Olymp, Pentelikon, Akrokorinth.  
**Herrlich:** Bergparthien aus Griechenland und Sizilien.

14. Oktober. **Schleußner:** Touren in der Zillertthaler und Goldberggruppe (Schönbichlerhorn, Riffler, Realspize, Hochfeiler, Hinterer Sonnblick).  
 11. November. **M. Schlefinger:** Besteigungen des Unter-Gabelhorns und des Zinal-Rothhorns.  
 9. Dezember. **R. Hirsch:** Die erste Besteigung des Montblanc und die Anfänge des Alpinismus. Eine Säcular-Erinnerung.  
 13. Januar. **Freitag:** Hexenwesen und Hexensagen in den Alpen. 1887.  
**Werner:** Besteigung des Monte Cristallo.  
 10. Februar. **Starke:** Aus den Gebieten von Zermatt und Engelberg.  
 10. März. **Germerhausen:** Reisebericht aus dem Jahre 1886 mit besonderer Berücksichtigung des Piz Trefero und der Adamello-, Presanella- und Brentagruppe.  
**Darmstaedter:** Besteigung des Adamello vom Corno Bianco aus.  
**G. Anders:** Besteigung des Finsteraarhorns und Weißmies.  
 14. April. **Bischoff:** Besteigung der Mittenwalder Karwendelspize, des Großglockners und der Tofana.  
**Settegast:** Reise nach dem Nordkap.  
 12. Mai. **P. Lehmann:** Die Alpen in unserer klassischen Litteratur.  
 9. Juni. **Battermann:** Touren vom Val de Bagnes aus (Mont Pleureur, Mont Avril, Tournelson Blanc, Grand Combin, Chanrion-Zermatt).  
 13. Oktober. **Darmstaedter:** 1. Streifzüge in den Dolomiten. 2. Besteigung des Pferscher Tribulaun vom Sandesjoch aus.  
 10. November. **J. Scholz:** Aus dem Stubai über das Pferscher Hochjoch, Schneespize, Hühnerpiel, Daxspize, Wilde Kreuzspize, Hochfeiler nach Taufers.  
 13. Januar. **M. Schlefinger:** Touren in Grindelwald (Wetterhorn, Schreck 1888. horn, Jungfrau).  
 9. Februar. **Werner:** Touren in den nördlichen und südlichen Kalkalpen.  
 5. April. **Dieterici:** Touren aus dem Jahre 1887 (Rüchelspize, Ortler über den Hinteren Grat, Pala di S. Martino).  
 17. Mai. **Rais:** Das Glarner Land (Ristenpaß, Borderer Mürttschenstock).  
 14. Juni. **Bischoff:** Hochvogel, Triglav.  
**Germerhausen:** Besteigung der Cima di Canali.  
 11. Oktober. **Herrlich:** Besteigung des Sonnblick.  
 15. November. **Darmstaedter:** Wanderungen in den westlichen Dolomiten.  
 13. Dezember. **G. Schulz:** Die Kleine Zinne. Erinnerung an Michel Innerkofler.

1889. 10. Januar. **G. A. Freund:** Engelberg und seine Alpen.  
 14. Februar. **Majshle:** Der Waghmann.  
**Settegast:** Romsdal und Romsdalthorn.  
 14. März. **Germershausen:** Wanderungen in den Dolomiten.  
 11. April. **F. Kronecker:** Touren im Felsengebirge von Nord-Amerika.  
**Hofst:** Von der Dreiherrnspitze über Benediger und Granatscharte zum Wiesbachhorn.  
 9. Mai. **Kais:** Streifzüge in den Glarner Alpen.  
 13. Juni. **Starke:** Sommerfrische im südöstlichen Tirol 1888.  
 10. Oktober. **Darmstaedter:** Neues und Altes aus der Langkofelgruppe.  
 14. November. **F. Goemann, S. Berchtesgaden (Gast):** Touren in dem Berchtesgadener Gebiete.  
 12. Dezember. **Treptow:** Das Furttschaglhaus.  
**Werner:** Eine Schülerreise in die Alpen.
1890. 9. Januar. **Fr. Schulz:** Wanderungen in den Gebieten des Adamello, Ortler und Disgrazia.  
 17. Januar. **Wegel aus Davos (Gast):** Der Bau der Eisenbahn von Landquart nach Davos, Samaden und Chiavenna.  
 13. Februar. **Starke:** Land und Leute im Bernina- und Ortlergebiete.  
 13. März. **M. Schleginger:** 1. Besteigung des Dom über den Nordwestgrat. 2. Besteigung des Piz Bernina direkt von Norden.  
 10. April: **Wohmer:** Ueber die Beschaffung ärztlicher Hülfe für den Alpinisten und ihren Ersatz.  
 18. April. **L. Furttscheller aus Salzburg (Gast):** Die erste Besteigung des Kilimandscharo.  
 8. Mai. **Kobner:** Aus Dalmatien und Montenegro.  
**G. Zielenziger:** Eine Orientreise.  
 13. Juni. **Kais:** Die Grauen Hörner bei Nagats.  
 9. Oktober. **Werner:** Altes und Neues aus dem Zillergrund (Reichenspitze, Hoher Ribler, Kleinspitze, Magnerkamm).  
 11. Dezember. **Starke:** Land und Leute im südwestlichen Theile von Tirol.
1891. 8. Januar. **Treptow:** Wanderungen in den Tiroler Bergen (Stubai: Erste Besteigungen des Goldkappel, der Rinne- und Berglespitze; Ferner- und Brunnenfogel, Tribulaun).  
 12. Februar. **Darmstaedter:** Neue Pfade in den Monti delle Marmarole.  
 12. März. **F. Kronecker:** Touren in Mexiko (Popocatepetl).  
 9. April. **Dr. Boeck, S. Straßburg (Gast):** Himalaya-Wanderungen.  
 14. Mai. **J. Habel:** Von den Bagni del Masino auf den Badile und Disgrazia.

11. Juni. **Fulda:** Der Ausflug des 9. deutschen Geographentages von Wien über Budapest nach dem Adriatischen Meere, in den Karst und in die Höhlen von St. Canzian und Adelsberg.  
 8. Oktober. **Wundt, S. Schwaben (Gast):** Hochgebirgstouren im Winter.  
 12. November. **Darmstaedter:** Die Monti delle Marmarole.  
 14. Januar. **Treptow:** Von der Hohen Willerspitze zur Kleinen Zinne. 1892.  
 11. Februar. **Freytag:** Thieraberglauben in den Alpen.  
**Wundt, S. Schwaben (Gast):** Meine diesjährige Winterreise in die Hohe Tatra.  
 10. März. **M. Schleginger:** Touren im Dauphiné (Meije Grand Pic etc.).  
 14. April. **Starke:** Landschafts- und Lebensbilder aus dem Berner Oberland.  
 12. Mai. **J. Habel:** Apriltage in den Alpen und Oberitalien.  
 9. Juni. **Kais:** Der Ristenpaß.  
 13. Oktober. **G. Meyer:** Die Reichenspitze.  
**Grün:** Schrammacher und Hochfeiler von der Dominicus-hütte aus.  
 10. November. **Darmstaedter:** Aus einem vergessenen Klubgebiete des Schweizer Alpenklubs (Berge von Misocco, Calanca und Rheinwald).  
 8. Dezember. **J. Scholz:** Ein neuer Zugang zum Furttschaglhause und zur Berliner Hütte über die Griescharte.  
 12. Januar. **Treptow:** Dolomit-Wanderungen (Fünffingerspitze u. a.). 1893.  
 9. Februar. **J. F. Holz:** Kreuz- und Querzüge, bildliche Reiseschilderungen aus Deutschland, der Schweiz und Tirol.  
 9. März. **Werner:** Von der Dent du Midi zur Dent du Géant.  
 13. April. **M. Deegen:** Streifzüge westlich und östlich von Ruffstein, bekannte und unbekanntere Eintrittswege nach Tirol.  
 12. Mai. **Bannow:** Ueber Burgen und Ruinen des Etschthales.  
**F. Kronecker:** Landläufige Touren in der Hohen Tatra.  
 8. Juni. **Andresen:** Hochtouren in den Berner Alpen.  
 12. Oktober. **M. Schleginger:** Ein Unfall an den Grandes Jorasses.  
 9. November. **B. Grosser:** Bergfahrten im Jahre 1893 vom Waghmann bis zum Monte Rosa.  
 14. Dezember. **Draheim:** Tirol in alten Zeiten.  
 11. Januar. **Futterer:** Wanderungen in den Venetianer Alpen. 1894.  
 8. Februar. **G. Kronecker:** Streifzüge in Südtirol (Rotherdspitze, Kesselfogel, Cima Bondone).  
**Schleußner:** Eine Gratwanderung vom Lenköchl zur Warnsdorfer Hütte über die Dreiherrnspitze und die Simonyspitzen.

8. März. **Simon** (Gast): Ueber die neue Deßthaler Karte.  
12. April. **Emmer**: Der Winter im Hochgebirge.  
10. Mai. **B. Friedländer**: Ueber Vulkane: Hawaii, Sizilien, Liparische Inseln, Vesuv.  
14. Juni. **Starke**: Wander- und Wandelbilder aus den Penninischen Alpen.

## Anlage III.

### Mitarbeiterschaft an den Vereinspublikationen.

#### 1. Für die Zeitschrift.

##### a) Aufsätze.

1878. **Minnigerode**, Piz Morteratsch.  
1879. **B. Schwalbe**, Ueber das Gletschereis des Kaukasus.  
**Biermann**, Ueber die scheinbare Höhe der bedeutendsten Alpengipfel von bekannten Aussichtspunkten aus.  
**Freytag**, Die Paradiesfage in den Alpen.  
1880. **Freytag**, die christlichen Hauptfeste im Alpengebiete.  
1881. **Güßfeldt**, Das Wandern im Hochgebirge.  
**Freytag**, Die Göttin Bercht-Holba und ihr Gefolge.  
1882. **Minnigerode**, Aus der Rosengartengruppe.  
1884. **Minnigerode**, Aus den Ampezzaner Dolomiten.  
1888. **Starke**, Der Blick für die Natur der Alpenwelt.  
1889. **Wehmer**, Die häufigsten Gesundheitsstörungen des Alpinisten, ihre Verhütung und erste Behandlung.  
**Darmstaedter**, Wanderungen in den westlichen Dolomiten.  
1892. **Meynow**, Streifzüge in der Deßthaler und in der Stubaier Gruppe.  
**Freytag**, Proben aus der Bibliographie des alpinen Volksthum.  
1893. **Darmstaedter**, Aus einem vergessenen Exkursionsgebiete des Schweizer Alpenklub.

##### b) Zeichnungen.

1874. **Benzen**, Hintertafschach.  
**Benzen**, Hohe Geige und Puikegelwand vom Zwirgkogel im Pizthal.  
1879. **Biermann**, Abstände und Elevationswinkel der bedeutendsten Alpengipfel über bekannte Aussichtspunkte.  
**Biermann**, Ansichten der bedeutendsten Alpengipfel von bekannten Aussichtspunkten aus.

1880. Benzien, Der Hauptkamm der Riesenernergruppe östlich unter dem Gänsebißloch gesehen (überzeichnet von Th. Sendtner).  
Benzien, Hochgall und Wildgall N.W. oberhalb Klein gesehen (ebenso).  
Benzien, Die Riesenernergruppe vom Stuttenock aus (ebenso).
1889. Darmstaedter, Felsklippen in der Fernedaschlucht (gezeichnet von T. Grubhofer).  
Darmstaedter, Gipfelgrat der Obla de Funef (ebenso).  
Darmstaedter, Vorgipfel des Oblastocks (ebenso).  
Darmstaedter, Punta delle cinque Dita (ebenso).  
Darmstaedter, Palafette von der Punta del Uomo gesehen (ebenso).  
Darmstaedter, Cima di Val Fredda (gez. von Compton).
1893. Darmstaedter, Aus der Curciufagruppe (gez. von Kummelspacher).  
Darmstaedter, Rheinwaldhorn (ebenso).
1894. Kummelspacher, Die Berlinerhütte auf der Schwarzensteinalpe.  
Kummelspacher, Das Furtshaglhäus im Schlegeisthal.

## 2. Für die Mittheilungen.

- 1885 Nr. 23. Roster, Neue Touren in den Zillertaler Bergen.
- 1887 Nr. 2. Roster, Streifzüge in den Zillertaler und Riesenerner Bergen.  
Nr. 24. Darmstaedter, Von der Civetta nach San Martino.
- 1888 Nr. 17. F. Habel, Ausflug von Calcutta in die Vorberge des Himalaya.  
Nr. 21. Steig, Was man vor 300 Jahren in Deutschland von den Alpen wußte.
- 1889 Nr. 4. Maschke, Der Neigungswinkel der Hofatipitze.  
Nr. 21. Darmstaedter, Ein steinsicherer, neuer Weg auf den Cimon della Pala.
- 1890 Nr. 19. Werner, Der Moquerkamm in den Zillertaler Alpen.
- 1891 Nr. 4. Darmstaedter, Die Berge des Val Ambata.
- 1892 Nr. 8. v. Mühlensfels, Von Gossensaß über das Hühnerspiel nach dem Zillertal.
- 1893 Nr. 19. Treptow, Alpine Untugenden.
- 1894 Nr. 7. Raif, Die Dektalerkarte.



## Touristische Thätigkeit der Sektion.

Geben die vorausgegangenen Seiten der Festschrift ein Entwicklungsbild der Sektion, so mögen die nachstehenden Zeilen dazu dienen, die bergsteigerische Thätigkeit der Mitglieder darzuthun. Der enge Rahmen der Festschrift gebietet uns hierbei in gedrängter Kürze vorzugehen und nur da, wo es sich um die Erschließung der Alpen handelt, etwas ausführlicher zu werden.

Die ältesten Nachrichten, die wir über die bergsteigerische Thätigkeit eines Sektionsmitgliedes besitzen, reichen 52 Jahre zurück. Dr. Scholle, eines der frühesten Mitglieder der Sektion, war es, der in den Jahren 1842—1845 die Graubündner Alpen bereiste und in jener Gruppe manche Bergbesteigung ausführte.

In den fünfziger und sechziger Jahren begannen die Herren Benzien, Biermann, Hirschfelder, Keyßner, H. Lange, Winnigerode, J. Scholz und F. Schulz ihre touristische Thätigkeit, indem sie theils in den Ost-, theils in den Westalpen größere Bergtouren, wie Gamskarspitze, Hoher Dachstein, Gr. Glockner, Similaun, Zugspitze, Ramolkogel, Monte Rosa, Ewig Schneehorn, Biz Palü, Biz Morteratsch zur Ausführung brachten.

Im Jahre 1869, noch vor Begründung der Sektion, wurden die Wildspitze, der Gr. Glockner, die Geisterspitze, der Schalkkogel, der Similaun, Hochnarr, die Ahornspitze, sowie das Balnhorn, der Monte Rosa und der Biz Bernina von den Herren Darmstaedter, E. Fischer, Hirschfelder, Winnigerode, Mitscher, Scholle, J. Scholz und F. Schulz bestiegen. Auch der Erschließung der Alpen widmete sich frühzeitig eine Anzahl Sektionsmitglieder, denen es gelang, sich in hervorragender Weise an der Pionierarbeit im Dektale zu beteiligen. Von Erstbesteigungen, welche durch Sektionsmitglieder bis zum Jahre 1870 in der Dektaler Gruppe ausgeführt wurden, sind zu nennen: die Bernagelwand, der Fluchkogel, der Hohe Firs, die Firmianschneide, außerdem wurden in

diesem Gebiet bis zum gleichen Zeitraum das Seiterjochl, das Kofbergjoch und das Kesselfwandjoch von Mitgliedern der Sektion zum ersten Male begangen. Bei diesen Touren waren beteiligt die Herren Benzien, Darmstädter, Goehle, Minnigerode, Mitscher, J. Scholz.

Von besonderem Interesse ist es, daß schon damals die Frau eines Sektionsmitgliedes sich an Hochtouren beteiligte. Frau Scholle war die erste Dame, die im Jahre 1870 den Gipfel des Schalkkogels betrat.

Vom Jahre 1870 an wuchs die Begeisterung für die Alpenwelt in hohem Maße, mit der Vervollkommnung der alpinen Technik stieg auch das Interesse an den Bergen und der Kreis jener Mitglieder, die alljährlich die Alpen besuchten, um Hochtouren zu unternehmen, nahm von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an. Die nachfolgende statistische Zusammenstellung giebt davon ein anschauliches Bild.

Während 1871 nur 24 von Mitgliedern ausgeführte Touren zur Kenntniß der Sektion gelangten, wies das Jahr 1875 bereits 47 auf, das Jahr 1880 giebt von 98 Besteigungen Kunde, das Jahr 1885 erreicht die Zahl 195, 1890 wurden 235 Hochtouren ausgeführt, 1891: 328, 1892: 457, 1893: 654 und 1894 endlich wurde die stattliche Anzahl von 794 Bergbesteigungen erreicht. Bis zum Oktober 1894 wurden — nach den bisher eingegangenen Mitteilungen — insgesamt 4792 Touren von Mitgliedern ausgeführt, hiervon 3850 Touren in den Ostalpen, 764 in den Westalpen und 178 in anderen europäischen und außereuropäischen Gebieten, wobei zu bemerken ist, daß die Tourenberichte längst nicht von sämtlichen Mitgliedern eingesandt zu werden pflegen. Auch Pässe und Joch-Uebergänge, sowie Aussichtsberge, wie z. B. Schlern, Speilboden, Hühnerpiel, Sentis, Biz Languard u. u. sind bei dieser Zusammenstellung unberücksichtigt geblieben, ebenso sind die sehr häufigen Besteigungen des Schwarzensteins und des Schönbichler Horns nicht mitgezählt worden.

So groß die Gesamtzahl von Bergbesteigungen ist, ebenso ansehnlich ist die Zahl jener Expeditionen, die zur Erschließung der Alpen unternommen wurden. Die Periode 1870 bis zur Gegenwart weist eine stattliche Reihe von Erstbesteigungen auf, die einen beredten Beweis geben von dem Verdienst, das sich die Sektion Berlin um die Erschließung der Alpen erworben hat.

Die nachstehende Aufstellung, bei welcher die Gruppenfolge des Ostalpenwerkes beibehalten ist, enthält nur Erstbesteigungen, neue Anstiege und besonders bemerkenswerte Touren, d. h. zweite und dritte Besteigungen hervorragender Gipfel:

Brandner Spitze.

Hochglück direkt vom Kar aus ohne die Hochglücksharte zu berühren.

Ottler durch die beiden Lawinenninnen, Ottler vom Hochjoch, Ottler über den hinteren Grat ohne diesen zu verlassen, Zebren-Traversierung vom Suldener Joch zum Hochjoch, Königspitze direkt vom Suldener Ferner, Königspitze über die Nordostwand (Königswand), Bertainspizze mit Abstieg über den Laaserferner, Palon della Mare vom Cevedale aus.

Caré Alto über die nordöstl. Firmwand und Abstieg über die Südwand.

Wildspitze vom Rosenkarferner über die S.-D.-Wand, Weißfugel-Traversierung vom Weißfugeljoch zum Bärenbartjoch, Hohe Geige, Roselewand, Mannigenbachkogel, Stotterhorn, Hohe Wilde über den Ostgrat, Hangerer, Seelenkogel, Rothmoosfernerkogel, Liebener Spitze, Kirchenkogel, Hohe Firs über die Nordwand, Säberspitze, Granatenkogel.

Schwarzwandspitze mit direktem Abstieg zum Scheiblenferner, Schneespitze über den Westgrat, Pflerscher Tribulaun-Ostgipfel, Pfl. Tribulaun-Traversierung vom West- zum Ostgipfel und Abstieg über die S.-D.-Wand, Goldkappel, Gr. Oberberger Tribulaun, Habicht vom Mischbachferner über den Westgrat, Elferispiz, Schrandele mit direktem Abstieg über die Ostwand zum Alpeiner Ferner, Hint. Brunnenkogel direkt vom Eisener Ferner, Wilder Thurm, Wildes Hinterbergl, Berglasspizze, Rinnenpizze, Hohe Willerspizze über die Südwand, Ruderhospizze, Sommerwandspizze, Glasgrat, Sulzspizze, Krasspizze von Norden, Hohe Haide, Finsterthaler Gauskogel, Längenthaler Rothkogel, Hochbrunnachkogel.

Hochfeiler vom Schlegeisthal über die N.-D.-Wand, Hochferner vom Hochfeiler aus, Hochsteller über das Hochstellerkees, Weiszintspitzen von der Schlegeisharte, Weiszintspitzen von der Weiszintsharte zur zweithöchsten und über den Südgrat zur höchsten Spitze, Mutnock, Furtischagelspizze, Schönbichler Horn von der Furtischagelalpe, Talgenköpfe, Gr. Greiner direkt vom Reischbergkar und Abstieg über den Westgrat, Gr. Greiner-Traversierung von West nach Ost und Abstieg über die N.-D.-Wand, Kofruckspizze von der Kofrucksharte und Abstieg über den N.-N.-D.-Grat, Thurnerkamp direkt vom Trattenbachkees, Kl. Mörchner, Sigmondyspizze vom oberen Band direkt über die Südwand, Rothkopf über die Nordwand, Rothkopf über den S.-D.-Grat, Dachsner vom Dachsnerkar über den Westgrat, Dachsner über den S.-W.-Grat und über die Südwand, Hennsteigenpizze, Gr. Bößler mit Abstieg zum Floitenkees, Hoher Ribler, Kleinspizze, Gr. Wagner, Wagnerkaropf, Fußstein von der Alpeiner Scharte über den Südgrat, Schrammacher über den N.-D.-Grat, Schrammacher direkt vom Oberschrammachkees, Sägwand, Grohwand, Gefrorene Wandspitzen.

Schwarze Wand, Morgenkogel, Gr. u. Kl. Rauchkogel, Wasserkopf von der Ostseite, Kl. Fensterkogel.

Gr. Benediger über den Westgrat, Gr. Benediger über den Nordgrat, Eichham, Keeskogel, Krakenberg, Leuß. Knorrenkögel, Lückenkopf, Gr. Geiger, Gratwanderung von der Warnsdorfer Hütte über Simonyspitzen—Dreiherrnspitzen zur Leufjochhütte, Röhspitze mit Abstieg über den Nordgrat, Hoher Quirl, Schliefer Spitze vom Obersulzbachthal, Magnetkopf, Bodenbachkopf.

Croz del Rifugio.

Grohmannspitze über den nordöstlichen Vorzacken, Erste Versuche auf die Fünffinger Spitze, Fünffinger Spitze von Norden, Fünffinger Spitze=Traversierung von Ost nach Nord, Zinnerkogelthurm, Zahnkogel, Meisulesplateau vom Val della Striäs und Wanderung über sämtliche Gipfel des Meisulesstockes vom Piz de Selva zur Meisules Spitze mit Abstieg von der obersten Terrasse über die N.-W.-Wand direkt zum unteren Teile des Val de Setüs, Saß de Pisciadü, Fernedathurm, Willnöffer Thurm, Obla di Cises, Gran Obla über die Nordwand, Traversierung der Obla di Cises zur Gran Obla und Erkletterung dieser über die Südwand, Saß de Mesdi.

Kesselfogel vom Kesselfogelpaß, Seefogel, Fallwand über die Ostwand, Donnafogel, Antermojakogel vom Grasleitensessel durch die Eisrinne und über die S.-W.-Wand, Traversierung vom Mittleren Moliognogipfel über den Grat zum Nordwestl. Moliognon, Destl. Grasleitenspitze von der Alpenklippenthalsharte, Westl. Grasleitenspitze, Traversierung von der westlichen zur östlichen Grasleitenspitze, Westl. Grasleitenspitze vom Alpenklippenthal über die Nordwand, Westl. und Destl. Grasleitenthurm, Gr. Balbonkogel über die N.-D.-Wand, Traversierung vom Großen zum Kl. Balbonkogel, Westliche Balbonköpfe, Laurinswand Nordgipfel über die S.-D.-Wand, Laurinswand Südgipfel, Winklerthurm, Winklerthurm=Traversierung, Höchster Bajolettthurm, nördl. und östlicher Bajolettthurm, Stabelerthurm, Tschainer Spitze, Cima di Larjec, Pala delle tre Cime, Sautnerspitze, Marmolata mit Abstieg über den Westgrat und Nordwand zum Marmolatapass, Kl. Vernel, Vernel, Sasso Bernale, Cima d'Ombretta, Punta Tazca (Punta del Uomo), Cima Cadina.

Passo di Travignolo, Cimon della Pala vom Plateau über die S.-D.-Wand, Cimon della Pala direkt von San Martino über die Südwand, Pian di Campido, Campanile di Val Roda, Punta Imminf, Saß maor=Traversierung über die Nordwand, Saß maor=Scharte von Norden, Punta della Madonna durch den Winklerkamin, Rosetta direkt von San Martino durch den S.-W.-Kamin, Figlio di Rosetta, Cima di Cusoglio, Cima di Canali, Sasso di Muro=Traversierung vom West- zum Ostgipfel, Punta die Mezzodi.

Monte Cristallo direkt von Norden, Mittlerer Cristallkopf, Piz Popena vom Cristallopaß, Sorapiz über die N.-D.-Wand, Torre dei Sabbioni (Corno del Doge).

Erschließung der Monti delle Marmarole.

Torre del Averau (Cinquetorri) Traversierung, Croda da Lago mit Abstieg über den Nordgrat, Tosana di Fuori mit Abstieg nach Westen, Croda rossa von Osten durch die Schneerinne.

Dreihüsterspitze vom Innerfeldthal, Sextenstein (Toblinger Knoten) Westgipfel, Schwabenalpkopf, Kleine Zinne über die Nordwand, Zwölferkofel=Traversierung von S.-W. nach Osten, Kleiner Zwölfer, Elfer über die Ostwand Monte Giralba, Erschließung der Berge des Val Ambata. —

In den West-Alpen sind nach den eingegangenen Mitteilungen folgende Erstbesteigungen ausgeführt worden:

Rheinwaldhorn von Südwest, Pizzo Pombi, Corbet, Cima di Pian Guarnei, Fil di Dragiva, Fil di Ciaro, Pizzo di Termine, Fil di Revio, Fil di Pianasso, Cima dei Cogni, Fil Rosso, Pizzo Terre, Pizzo dei Piani, Pizzo bianco, Torrone di Luzzone, Torrone di Nava, Torrone di Garzura, Bernochhorn, Plattenberg, Piz Casinell, Piz Sorda, Piz Int, Piz Bial, Piz Gaglianera, Simano.

Piz Bernina vom Tschiervagletscher, Traversierung vom Pizzo Bianco zum Piz Bernina (Berninasharte), Pizzo Bianco, Monte Scerseen, Schneehaube des Monte Scerseen vom Scerseenfirn aus, Fuorela Tschierva Scerseen.

Pizzo Ricolda, Pizzo Matto, Corno di Dosde, Passo di Corno, Piz Trubinafca, Pizzo Badile, Piz Cengalo, Piz Porcellizza, Tschiechhorn, Kleinhorn, Piz Piott, Zuserjoch, Zuserhorn, Piz della Forcellina, Piz Maedero, Forcella di Val Lunga, Piz Grisch, Piz Mutalla, Ferrerhorn, Splügenhorn, Pizzas d'Annarossa, Steilerhorn, Cufercalhorn, Weißhorn, Piz Casiranns, Piz Senter, Piz Caschleglia.

Jungfrau vom Rothbachthal direkt von Norden, Blümlisalpstock, Bietschhorn über den Westgrat und Rothen Thurm.

Breithorn von der Gornertrist, Monte Rosa von der Lysjochseite, Pizzo bianco (bei Macugnaga). —

Die vorgenannten Touren wurden ausgeführt von den Herren Anders, Benzen, Biermann, Bröckelmann, Darmstaedter, M. Ebeling, Erman, Germershausen, Goehle, Grün, Gütsfeldt, Ed. Hahn, Haller, Kaiser, Krollick, Max Krause, Landré, Meyer, Meynow, Mimmigerode, Mitscher, Roster, A. Paetel, Schlesinger, Schleußner, J. Scholz, Ferd. Springer, Stöhr, Treptow, Wehmann, W. Weigand, Werner, Wildt.

Von den ferneren zahlreichen Bergtouren, die in fast sämtlichen Gebieten der Alpen unternommen wurden, mögen hier nur die Hauptgipfel und die Anzahl der erfolgten Besteigungen genannt werden.

Es wurden von Sektionsmitgliedern erstiegen:

Zugspitze 80, Hochkönig 7, Waxmann 51, Dachstein 10, Todtenkirchl 2, Fluchthorn 11, Piz Buin 15, Scesaplana 43, Wildspitze 48, Weißkogel 38, Kamol-  
kogel 11, Schalkkogel 18, Similaun 29, Weißseespitze 15, Fernerkogel 4, Wilder  
Pfaff 15, Zuckerhütl 27, Pfl. Tribulaun 11, Feuersteine 18, Sonklarspitze 6,  
Hochfeiler 40, Gr. Mösele 31, Thurnerkamp 12, Gr. Mörchner 16, Gr. Löffler 5,  
Zfigmondspitze 25, Gr. Greiner 20, Olperer 31, Fußstein-Grat 4, Schram-  
macher 13, Hochgall 11, Schneeige Kock 18, Gr. Benediger 93, Dreiherr-  
spitze 14, Röhspitze 17, Gr. Glockner 91, Gr. Wiesbachhorn 10, Hochmarx 5,  
Ortler 120, Ortler über den hinteren Grat 11, Königspitze 39, Bertainispitze 24,  
Thurwiefer Spitze 7, Zebur 3, Trafoier Eiswand, Prejanella 17, Adamello 23,  
Crozzon di Brenta 2, Cima Tosa 31, Marmolata 45, Bernel 3, Ferneda-  
thurm 7, Langkofel 6, Fünffingerspitze 4, Grohmannspitze 2, Zahnkofel 4, Will-  
nöffer Thurm 3, Rosengartenspitze 9, Winklerthurm 4, Höchster Bajolettthurm 4,  
Nördlicher 4, Döstlicher Bajolettthurm 3, Stabeleerthurm 2, Grasleitenspitze 4,  
Cimon della Pala 12, Pala di San Martino 12, Cima di Canali 5, Saß maor 6,  
Antelao 12, Tosana 20, Monte Cristallo 24, Monte Felmo 9, Croda rossa 5,  
Große Zinne 15, Kleine Zinne 15, Croda da Lago 8, Dreischusterspitze 9,  
Zwölfer 4, Eiser 5 Mal. —

Ferner in den Westalpen:

Les Crins, Meije, La Grivola, Monte Viso, Mont Pelvoux 5, Gran  
Paradiso 2, Tödi 4, Montblanc 8, Dent du Géant 2, Dent Blanche, Grandes  
Torasses 2, Grand Combin 2, Dent du Midi 8, Monte Rosa 15, Dom,  
Weißhorn 2, Matterhorn 6, Zinal Rothhorn 2, Finsteraarhorn 8, Trifthorn,  
Obergabelhorn, Schreckhorn, Jungfrau 18, Eiger 4, Mönch 3, Piz Bernina 16,  
Berninascarte 2, Piz Morteratsch 22, Cresta güzza, Piz Keich 8, Monte  
della Disgrazia 3, Piz Roseg 8 und Piz Palü 11 Mal.

Mit gerechter Genugthuung darf die Sektion auf die bergsteigerische  
Thätigkeit ihrer Mitglieder zurückblicken. Möge der alpine Sinn, die hohe  
Begeisterung für die Alpen und die Freude, deren Berge zu ersteigen, der  
Sektion auch ferner erhalten bleiben.



J. Rammelspacher gem.

## Die Berliner Hütte.

Lichtdr. v. Meisenbach Riffarth & Co.



## Hütten- und Wegbau der Sektion.

---

Die Vorgeschichte des „Weg- und Hüttenbaues“ reicht in die frühesten Zeiten der Sektion zurück; sie zeigt uns die ersten Leiter in Uebereinstimmung mit der gesamten Mitgliedschaft der Sektion rastlos bemüht an einer Aufgabe zu arbeiten, die zu einem Ehrentitel für die Sektion geworden ist. Schriftliche Aufzeichnungen sind aus jener Zeit nur unvollkommen vorhanden; wir wissen aber, daß durch zahlreiche und lebhaftere Debatten in den Vorstands- und Sektionsversammlungen die Frage reiflichst geprüft und mit Konsequenz ihrer Lösung näher geführt wurde. Da eigene Erfahrungen fehlten, und die wenigen fremder Sektionen für die hiesigen Verhältnisse nicht paßten, war man nach allen Richtungen hin auf sich selbst angewiesen. Plan und Umfang des Baues, die Art seiner Ausführung, die Beschaffung der nöthigen Geldmittel, Wahl und Erwerbung des Bauplatzes, Auffindung eines geeigneten Bauunternehmens u. s. w., das alles waren Vorfragen, schwieriger, als man heute sich vorstellen kann. Es muß deshalb hier zunächst der Männer dankbar gedacht werden, welche alle die sich ihnen entgegentürmenden Schwierigkeiten mit Umsicht, Ruhe und Ausdauer überwunden haben. Neben den Namen Hirschfelder, Deegen, Scholle, Biermann, Lange, Mitscher werden auch hier Scholz und Schumann mit Stolz stets an erster Stelle zu nennen sein. Es ist eine angenehme Pflicht derjenigen, die ihre Nachfolger geworden sind und denen es vergönnt ist, auf dem gelegten guten Grunde mit verhältnißmäßig leichter Mühe weiter zu arbeiten, ihnen an dieser Stelle Anerkennung und Dank auszusprechen; ihre Verdienste um die Sektion und um das Wohlergehen ungezählter Bewohner der Alpen werden dauernde sein.

Im Laufe des Jahres 1875, in welchem die Sektion Berlin auf 47 Mitglieder angewachsen war, fühlte sich diese bereits so erstarkt, daß die Frage des Baues einer Unterkunftshütte in den Alpen auf eigene Kosten zur Beratung

gestellt wurde. Die Vorbereitungen dazu wurden in Fluß gebracht, eine Sammlung zur Herbeischaffung der Geldmittel eröffnet und namentlich durch Jahresbeiträge der Mitglieder eifrig betrieben. Auch die Frage, wo gebaut werden sollte, wurde besprochen. Prof. Dr. Scholz hatte auf seinen Reisen die Schönheiten der Silvretta-Gruppe kennen gelernt und beschloß die Sektion auf seinen Antrag in der Sitzung im Juni 1876 im Montafon eine Hütte zu erbauen. Die Schwierigkeiten, die diesem Plan entgegenstanden, sind an einer anderen Stelle besprochen. Zur gleichen Zeit hatte E. Schumann in Gemeinschaft mit Polizeirath Lange das Zillertal, über das Pfitscherjoch hinaus, durchwandert. In Breittalner wurde die Tour unterbrochen und beschlossen der Schwarzensteinalpe einen Besuch abzustatten. Von einem Wege dahin konnte füglich nicht die Rede sein, auf Schafstristen mußten mühsam die Höhen erklimmen werden.

Für die gehabte Mühe wurden die Reisenden jedoch in vollstem Maße entschädigt. Auf der Alpe angelangt, bot sich ihnen das großartigste Bild dar, ein Bild, welches den Mitgliedern der Sektion aus eigener Anschauung, Zeichnung und Schrift seitdem vollauf bekannt geworden ist. Die Großartigkeit der Umgebung war so packend, daß sofort feststand, für Erbauung einer Unterkunfthütte an dieser Stelle in der Sektion einzutreten. Die Nacht brachten die Reisenden in der benachbarten Alphütte zu, wohl nicht oft hatte der Schäfer vorher derartige Besuche aufzuweisen gehabt.

Nach Berlin zurückgekehrt leitete bald darauf E. Schumann Verhandlungen über den Erwerb einer Baustelle zur Erbauung der Hütte ein. Der Vorsitzende der Sektion Zillertal, der K. K. Oberförster Herr Franz v. Wallpach in Zell a. B. wurde mit dieser Absicht bekannt gemacht und um seinen Rat und Beistand gebeten; bereitwilligst hat er dieser Bitte Folge gegeben und ist bis zu seinem am 12. Mai 1879 erfolgten Tode ein treuer Berater, Sachwalter und Freund der Sektion Berlin gewesen.

Wie aus dem Briefwechsel mit ihm hervorgeht, zogen sich die Verhandlungen über den Ankauf des Grundstücks hier ebenfalls in die Länge und waren im Mai 1877 noch nicht abgeschlossen; sie geben davon Zeugnis, daß auch im Zillertal anfänglich ein Verständniß für die gemeinnützigen Bestrebungen des D. u. De. A.-B. nicht vorhanden war. Es muß jedoch hervorgehoben werden daß die Eigentümer der Schwarzensteinalpe später den Wünschen der Sektion Berlin stets entgegengekommen sind.

Von einem zweiten Projekt, eine Hütte „im Pfitsch“ am Hochfeiler zu bauen, wurde sehr bald Abstand genommen, um nicht die Kräfte zu zersplittern, und Energie und ganzer Einfluß dem Projekt auf der Schwarzenstein-Alp zugewendet.

Die Erledigung einiger Vorfragen — ob Grund und Boden unentgeltlich zu erhalten sein würde, ob ein Einwand seitens der Staats- und Gemeindebehörden gegen den Erwerb des Grundstücks und Bau der Hütte zu gewärtigen wäre, über Größe, zweckmäßige Form und Einrichtung der Hütte, über die beste Art in dortiger Gegend zu bauen, ob massiv oder Holzbau u. dgl. — konnte trotz des sehr hilfsbereiten Sachwalters in Zell nur langsam zum Abschluß gebracht werden. Der Umstand, daß die Alp angeblich mehreren Besitzern gehören sollte, daß keiner von ihnen im Zillertal ortsanfässig war, und erst nach längerem Schriftwechsel derjenige, mit welchem verhandelt werden mußte, ermittelt werden konnte, trug nicht unwesentlich dazu bei, die Angelegenheit in die Länge zu ziehen. Man muß berücksichtigen, daß bei den dortigen Witterungsverhältnissen eine Verspätung der Verhandlungen von 2—3 Monaten die Folge hat, daß die Fertigstellung des Baues sich um ein ganzes Jahr hinauschiebt. Diese und andere an sich geringfügige Sachen, welche dem Uneingeweihten als Bagatelle erscheinen müssen, bildeten das Bleigewicht, welches alle Unternehmungen dort in kaum glaublicher Weise für uns erschwerte.

In den Vorstands- und Vereinsitzungen gaben diese Verhandlungen reichlichen Stoff zu langen Beratungen. Das rege Interesse, welches alle Mitglieder an dem Vorhaben der Sektion nahmen, gereichen diesen wohl zur Ehre, trugen jedoch keineswegs dazu bei, eine Beschleunigung der Angelegenheit herbeizuführen.

Ein Intermezzo, welches sich im April 1877 abspielte, mag hier Platz finden. In den „Mitteilungen des D. und De. Alpenvereins“ Jahrgang 1877 Nr. 2 findet sich S. 56 unter „Zillertal“ folgende Notiz: „Die S. B. beschloß im laufenden Vereinsjahr unter bereits „zugezogener Unterstützung“ der Sektion Berlin auf der Schwarzensteinalpe eine Klubhütte zu erbauen.“

Diese Notiz gab der Sektion Berlin Veranlassung zu einer direkten Anfrage bei dem Vorsitzenden der Sektion Zillertal, Herrn v. Wallpach der ersucht wurde über den Zusammenhang dieser thatsächlichen Unrichtigkeit mit den Vorgängen in dortiger Sektion Aufklärung zu geben. Der Inhalt des am 16. April 1877 abgeschickten, etwas geharnischten Schreibens war folgender:

Nachdem der von E. Schumann zuerst persönlich, später von der Sektion Berlin übernommene Plan, auf der Schwarzensteinalpe eine Unterkunfthütte zu erbauen, dem Herrn Vorsitzenden der Sektion Zillertal mitgeteilt und dieser um seinen Rat und Beihilfe, die sich auf Aufklärung über dortige Verhältnisse und Beaufsichtigung der Bauausführung erstrecken sollte, gebeten worden war, was von Herrn v. Wallpach auch freundlichst zugesagt

wurde, sei diesem auch offiziell vom Vorstande angezeigt worden, daß die Sektion Berlin beabsichtige, selbst die Unterkunftshütte zu erbauen.

Wenn nun die Sektion Zillerthal, wie es in der Publikation heißt, auf genannter Alp eine Hütte mit „zugefügter Unterstützung“ der Sektion Berlin selbst zu bauen beabsichtige, so sei das Referat hinsichtlich des Zusatzes jedenfalls unrichtig. In allen Briefen, die von hier aus an den Vorsitzenden der dortigen Sektion gerichtet worden seien, wäre stets nur von Rat und Beihilfe etwa durch Beaufsichtigung des Baues, die Rede gewesen; aus eigenen Mitteln wollte die Sektion Berlin den Bau ausführen und niemals hätte der Gedanke „einer bloß subsidiären Teilnahme“ ihr vorgeschwebt, viel weniger noch wäre ein solcher dem Vorsitzenden gegenüber zum Ausdruck gelangt.

Um baldgefällige kollegialische Aufklärung über Ursprung und Sinn der Eingangswörter erwähnten Mitteilung wurde die Sektion Zillerthal gebeten und dabei bemerkt, daß es von besonderem Interesse sein würde, von der Sektion Zillerthal über deren Bauunternehmungen eingehende Kundgabe zu erhalten.

Am 26. d. M. lief darauf die Antwort ein, aus der hervorgeht, daß ein Irrtum der Notiz zu Grunde lag. Ein wohlwollender Freund hatte über die Sitzung der Sektion Zillerthal, in welcher die mit allseitiger Freude und Befriedigung aufgenommene Mitteilung von dem beabsichtigten Hüttenbau auf der Schwarzenstein-Alp durch die Sektion Berlin, von dem Vorsitzenden den Sektionsmitgliedern gemacht wurde, einen Artikel verfaßt und dem „Tiroler Boten“ eingesandt, aus dem er von den „Mitteilungen“ übernommen wurde. Nach Ansicht des Herrn v. Walpach hat der Berichterstatter eine unrichtige Auffassung sich angeeignet, denn die Angelegenheit ist in der Versammlung nicht in dem Sinne wie das Referat lautet, vorgetragen worden. Andernfalls müßte angenommen werden, daß in der Redaktion des „Tiroler Boten“ diese Verwechslung, — natürlich aus Versehen — passiert wäre. Die Sache hat sich weiter nicht aufklären lassen.

Aus der Frage wegen Ueberlassung des Bau- und Brennholzes, welche von Schumann als Bedingung aufgestellt war, ergaben sich Schwierigkeiten für den Ankauf des Grundstücks und drohten daran die schon ziemlich weit vorgeschrittenen Kaufverhandlungen zu scheitern. Fiechtl schreibt vom 2. Mai 1877 „Will die Sektion zum Bau der Hütte nicht von der Grawandt-Alp das Holz entnehmen, dann gebe ich meine Einwilligung zum Verkaufe nicht, von der Schwarzenstein- und Wazegg-Alp kann ich kein Holz hergeben, in ein paar Jahren ist dasselbe dort vollständig aufgebraucht und es entsteht Mangel. Die Baustelle kostet pro 50 Klafter 10 bis 30 Fl.“

Die Verhandlungen mit den Besitzern der Alp in Vorarlberg waren in der Zwischenzeit auch weitergeführt worden. Dr. J. Scholz erhielt unter

dem 12. Mai 1877 aus Bregenz von dem dortigen Sachwalter der Sektion Herrn Madlener die Nachricht, daß „Hoffnungen“ für die Sektion, auf der betreffenden Alp bauen zu dürfen, vorhanden sei. Nebenbei wird die, nach Ansicht des Schreibers nicht schwer ins Gewicht fallende Bedingung an diese Mitteilung geknüpft, daß in die Uebertragung der Wirtschaft auf der neuen Hütte an die Gebrüder Gehl die Sektion wohl willigen würde. Diese Nachricht ging ein, nachdem seitens der Sektion für den endlichen Abschluß der Verhandlungen der 1. Juni als Ultimatum den Alpbesitzern angegeben worden war. Diesen deutlichen Beweisen gegenüber, daß es den Eigentümern in Vorarlberg nur darum zu thun sei, die Sache hinzuziehen, dürfte es wohl zuzuschreiben sein, daß ein großer Teil der Mitglieder der inzwischen über 60 Personen stark gewordenen Sektion E. Schumann zu bestimmen suchte, seinerseits Alles anzubieten, um den Kaufabschluß im Zillerthal zu sichern. Obwohl es des Ansporns nicht bedurfte, ging Schumann bereitwilligst darauf ein und verlangte, nachdem die Zugeständnisse wegen der Holzlieferung den Wünschen der Besitzer entsprechend gemacht worden waren, von ihnen energisch die schriftliche Verpflichtung zum Verkauf des Grund und Bodens.

Aus den Akten ist nicht ersichtlich, ob inzwischen diese Zusicherung eingegangen war. Am 7. Juni jedoch ist in der Vorstandssitzung die Sache zur Verhandlung gekommen und, wie E. Schumann in einem Briefe an Herrn v. Walpach schreibt, „nach hartem Kampfe siegreich für das Zillerthal beendet worden“. Der früher gefaßte Beschluß in der Silvrettagruppe zu bauen, wurde aufgehoben und einstimmig beschlossen, den Hüttenbau auf der Schwarzenstein-alpe auszuführen.

In der darauf folgenden Vereinsitzung am 15. Juni 1877 wurde, obwohl aus Vorarlberg in den letzten Tagen nochmals neue Vorstellungen und Anerbietungen gemacht worden waren, nach längerem Debattieren den Beschlüssen des Vorstandes durch die Versammlung zugestimmt, und war damit die Frage, ob Vorarlberg oder Zillerthal, zu Gunsten des letzteren endgiltig entschieden. Eine Notiz sagt darüber „die Truppen waren richtig aufgestellt und unsere Hütte auf der Schwarzensteinalp ist gerettet“.

Für die Sektion war damit die Sache zunächst abgeschlossen. Man erwartete recht bald von dem definitiven Ankauf des Grundstücks und den Vorbereitungen zum Bau zu hören. Ein Hüttenkomitee, bestehend aus Dr. J. Scholz, E. Schumann und Polizeirat Lange, war bereits im Juni 1876 ernannt worden, von diesem wurde E. Schumann mit der Ausführung der Beschlüsse beauftragt.

In den darauf folgenden bis Ende des Jahres sich hinziehenden Verhandlungen wird der Kaufvertrag, weil darin nur von dem Verzicht auf

„Bauholz“ nicht auch auf „Brennholz“ die Rede war, von dem Vertreter der Gebr. Fiechtl, dem Bauer Johann Fiechtl auf der Brack in Kundl bei Rattenberg, zuerst zurückgewiesen, nach Abänderung demnächst jedoch genehmigt und unter dem 31. Juli 1877 gegenseitig unterschrieben.

Da die Sektion die Rechte einer juristischen Person noch nicht besaß, hatte E. Schumann den Kaufvertrag vollzogen. Aus demselben ist hervorzuheben: „Die Baustelle liegt auf der Schwarzensteinalpe, in östlicher Richtung ca. 300 Schritt von den Fiechtl'schen Alphütten entfernt am Fußsteige nach dem hinteren Thal zu auf einem Plateau. Dieselbe ist 40 Mtr. lang, 30 Mtr. breit. Der Kaufpreis beträgt 10 fl. Der Zugang zur Hütte wird für ewige Zeiten gewährleistet. Bau- und Brennholz dürfen von der Alp des Verkäufers nicht entnommen werden, dagegen können Moos und Steine zum Bau auf derselben gebrochen werden.“

Die Genehmigung zum Bau seitens der k. k. Behörden war inzwischen erteilt und um Hergabe des nötigen Bauholzes, ca. 80 Cktr., bei der k. k. Forstdirektion in Innsbruck — aus Ersparnisrücksichten wegen des geringeren Stockpreises durch die Sektion Zillertal — gebeten worden. Die Genehmigung erfolgte am 10. April 1878 durch den k. k. Oberförster Herrn Hochleitner in Mayrhofen und ein Brief des Herrn v. Wallpach meldet am 22. Juni desselben Jahres, daß das Bauholz bereits gefällt ist und jetzt bearbeitet wird.

Der Bauplan und der Kostenanschlag wurde im Herbst 1877 in mehreren Sitzungen des Hüttenausschusses und der Sektion unter Zugrundelegung verschiedener Projekte beraten. Bei der Feststellung des ersteren traten in der Sektion verschiedene Ansichten hervor, namentlich war es ein Vereinsmitglied aus Oesterreich veröffentlichter Auffatz über Hüttenbau, welcher Veranlassung zu lebhaften Debatten gab. In demselben wurde der „Einraumhütte“ sehr das Wort geredet. Dieses Projekt hatte, wohl auch wegen der geringeren Kosten, mehrere Anhänger in der Sektion gefunden und bedurfte es dreier Sitzungen des Vorstandes, welche sich bis 12 Uhr Nachts ausdehnten, um den Gegnern es möglich zu machen, ihre Ansicht zur Geltung zu bringen. Letztere vertraten die Meinung, daß die Hütte auch von anderen Personen als nur von Hochtouristen besucht werden würde und wollten die Dreitheilung, 2 Schlafräume getrennt und einen Küchen- und Wohnraum eingerichtet wissen. Man entschied sich schließlich am letzten Sitzungstage anfangs September 1877 für dieses Projekt. Ueber die innere Einrichtung wurde die Bestimmung noch vorbehalten. Der Gang der Verhandlungen war für E. Schumann viel zu langsam, am 18. September schreibt er an Herrn v. Wallpach: „Obwohl der Bauplan in den genauen Maßen noch nicht feststeht, auch die Bestimmungen

über den Holzbezug wohl noch nicht getroffen sein werden, ersuche ich Sie, wenn irgend möglich, mit dem Holzschlagen schon jetzt beginnen zu lassen, damit im Spätsommer 1878 die neue Hütte eingeweiht werden kann.“ Die Größe der Hütte wurde auf 9,42 Mtr. zu 5,65 Mtr. im Lichten festgesetzt. Am 8. Oktober erhält Herr v. Wallpach eine Baubeschreibung und nähere Angaben über Raumeinteilung in der Hütte.

Die Frage der Kosten des Baues war bereits früher ventilirt worden, die Ueberschläge ohne Zeichnung und Baubeschreibung drehten sich ohne Einrichtung um 2000 fl. Nach Feststellung des Projekts wurde der spezielle Kostenanschlag durch Vermittlung des Herrn v. Wallpach im Zillertal angefertigt. Darüber vergehen Monate, durch häufigen Schriftwechsel zwischen E. Schumann und Herrn v. Wallpach werden die kleinsten Details des Baues besprochen und bestimmt. Im Laufe des Dezembers meldet letzterer, daß Hotter 2400 fl. für die Herstellung der fertigen Hütte, also einschließlich Täfelung, Tische, Bänke etc., jedoch ausschließlich der Wirthschaftsutensilien haben will. Am 27. Dezember 1877 erhält Herr v. Wallpach eine Vollmacht von Schumann ausgestellt, worin es heißt: „Im Auftrage der Sektion Berlin des D. u. De. Alpenvereins bevollmächtige ich hiermit den k. k. Oberförster Herrn v. Wallpach zu Zell a. B., den Bau einer Unterkunftshütte für mich auf der Schwarzenstein-Alp auszuführen und zu dem Zweck die erforderlichen Bauverträge abzuschließen etc.“ — ferner — „Ich erkläre ausdrücklich, daß diese Verträge für mich rechtsverbindlich sind und ich mit meinem Vermögen dafür haften werde.“ Gleichzeitig genehmigte er die Zahlungsbedingungen, wie solche Herrn v. Wallpach angemessen erscheinen sollten. „Die Hauptsache bleibt“, schreibt er, „daß wir zum definitiven Abschluß gelangen und die Sache in Gang gebracht wird.“ Aber wiederum, ein Monat vergeht, ohne daß dieser Wunsch erfüllt worden ist. Am 29. Januar 1878 lesen wir wieder: „Sehr geehrter Herr Oberförster! Meine Myrmidonen werden ungeduldig, d. h. die Sektionsmitglieder möchten ein Resultat sehen, welches ja zunächst aus den festen Abmachungen mit dem Bauunternehmer zu finden ist.“

Während die Verhandlungen über den Hüttenbau noch nicht zum Abschluß gekommen waren, wurde im Schoße der Sektion die Frage der Wegbauten als eine Konsequenz des Hüttenbaues bereits beraten. Ein Schriftwechsel mit dem Gastwirt Wildauer in Mayrhofen leitete die Angelegenheit ein. Zunächst galt es den Weg durch den Zemmgrund über das Pfitscherjoch so gangbar zu machen, daß es der großen Touristenwelt möglich wäre, auf gutem Fuß- oder Reitwege die Thäler und Kämme der Zillertaler Berge zu besuchen. Mit diesem Wege würde das ganze Thal bis Sterzing hinaus erschlossen und materiell gebessert werden. Es erschien deshalb auch in der Billigkeit, wenn

der ganze D. u. De. Alpenverein zu diesen Kosten eine Beisteuer gewähren würde. Da die Sektion Zillertal das größte Interesse daran hatte, so erging von der Sektion Berlin an den Vorsitzenden dieser Sektion, Herrn v. Wallpach, das Ersuchen, schleunigst für diesen Zweck eine Subvention von 400 fl. bei dem Central-Ausschuß zu beantragen, eine kräftige Unterstützung des Gesuchs durch unsere Sektion wurde zugesichert. Auf diese Weise hoffte man die allgemeinen Ziele zu fördern und den Bewohnern des Zillertals sich nützlich zu erweisen. Diese Angelegenheit ist von der Sektion Zillertal zwar verfolgt worden, hat aber bezüglich des Jochweges erst durch das Eingreifen der Sektion Prag, welche durch einen Hüttenbau am Ölpererer ebenfalls im Zillertal interessiert war, Form bekommen.

Inzwischen berichtete Herr v. Wallpach, daß der Vertrag mit dem Unternehmer Hotter abgeschlossen sei und sandte den vom 12. Februar 1878 datierten, unterzeichneten Bauvertrag, Baubeschreibung und Zeichnung ein. Aus dem Vertrage ist hervorzuheben: „Die Hütte soll in der bereits angegebenen Größe bei einer lichten Zimmerhöhe von  $7\frac{3}{4}$  Wiener Fuß = rot. 2,50 Mtr. unter steilem Dach, massiv, in trockenem Mauerwerk mit Moospackung in den Fugen, nach Zeichnung ausgeführt werden. Sie erhält einen Schlafraum für Herren 4,08 Mtr. breit, ein Koch- und Wohnzimmer von 3,24 Mtr. Breite, beide mit ganzer Tiefe, also 5,65 Mtr. Einen Damenschlafraum 4,40 Mtr. breit und 2,35 Mtr. tief, den Korridor 2,35 Mtr. lang, 1,10 Mtr. breit. Sämtliche inneren Seiten der Wände mit Ausschluß des Korridors sind zu täfeln. Der Korridor hat eine Stiege zu erhalten und soll der Dachboden zum Schlafen mit Verschalung eingerichtet werden. Das Dach ist mit Läden einzudecken, soll event. später Steinpappbedachung erhalten.“ Zu den von Hotter übernommenen Arbeiten gehören: Sämtliche Maurer- und Zimmerarbeiten, ausschließlich Lieferung des Bauholzes, welches jedoch vom Unternehmer an den ihm vom Forstwart angewiesenen Stellen zu fällen, zuzurichten und nach der Baustelle zu befördern ist, sämtliche Tischlerarbeiten, wie Thüren, Fenster, Tische, Bänke u., die Lieferung sämtlichen zum Bau gehörenden Eisenzeugs, Beschläge der Thüren, Fenster und der eisernen Gitterstäbe an den Fenstern. Der Bau ist im Frühjahr 1878 zu beginnen und so zu fördern, daß der Rohbau, also das Dach eingedeckt, bis spätestens Ende September fertig hergestellt ist. Der Ausbau hat 1879 so zu erfolgen, daß die Einweihung der Hütte Mitte Juli erfolgen kann und die ganze Arbeit „vollkommen unklagbar und kollaudierbar“ ist. Für die Arbeit einschließlich eines Abortgebäudes und Schrankes in dem Wohnraum erhält Unternehmer 2450 fl. Die Zahlung hat in 3 Raten zu erfolgen, von 800 und 800 fl., wenn die betreffenden Werte vorhanden sind, die Restzahlung ist zu leisten, nachdem die ganze Arbeit tabellos fertig gestellt und der Bau im Herbst 1879 abgenommen worden ist.

Mit Spannung werden die Nachrichten über den Beginn der Bauarbeiten auf der Schwarzensteinalpe in Berlin erwartet. Die Witterungsverhältnisse waren dem Unternehmen in dem Jahre nicht günstig. Viel Schnee und Regen verhinderten den frühzeitigen Anfang. Erst am 1. August wurde mit dem Mauern begonnen, die Zurichtung des Bauholzes konnte schon in der ersten Hälfte des Juli fortgesetzt werden. Unvorhergesehene Arbeiten, also Mehrkosten, sollten auch bei diesem Bau, damit auch hier keine Ausnahme von der bei Bauausführungen üblich gewordenen Regel zu verzeichnen sei, sich frühzeitig einfinden. Am 11. Juli schon wird aus dem Zillertal darauf aufmerksam gemacht, daß es besser und haltbarer wäre, Fenster und Thürrahmen in Kalkmörtel, statt in trockenem Mauerwerk, — wie projektiert und veranschlagt ist — herzustellen. Die Mehrkosten betragen für diese höchst notwendige Arbeit 35 fl. Die entsetzliche Katastrophe, welche am 16./17. August über das Zillertal hereingebrochen war, blühende Felder verwüstete und sehr viel Elend über die Bewohner gebracht hatte, sollte auch nicht ohne Einfluß auf unseren Bau sein. Unser Unternehmer, der mit dem Aufsetzen des Dachstuhl in der zweiten Hälfte des August beginnen wollte, mußte ex officio die fortgerissenen Brücken gangbar machen und wurde es, nach dortigen Begriffen von der Wirkung einer kontraktlichen Verpflichtung, als selbstverständlich angesehen, daß unser Dachstuhl auf der Hütte so lange liegen blieb, bis die behördlicherseits angeordneten Arbeiten fertig gestellt sein würden. In dem ziemlich günstigen Herbst des Jahres konnte jedoch manches Versäumte nachgeholt werden und dies hat unser Unternehmer nach Kräften gethan. Der Forstwart Alois Leismüller aus Ginzling, ein Beauftragter des Oberförsters Herrn v. Wallpach, berichtet über den Befund der Hütte am 26. September: „Die Hütte ist aufgebaut, es ist das Dach ordentlich aufgeschlagen, die Giebel aufgemauert, Thür und Fenster zugeschlagen, so daß der Schnee im Winter nicht in das Innere eindringen kann, das Mauerwerk ist solid hergestellt.“ Damit schließt für das Jahr 1878 die Thätigkeit für den Hüttenbau ab.

Der Wegbau über das Pfitscherjoch war eine Hoffnung geblieben. Aus den Akten ist nur ersichtlich, daß die Wünsche dafür auch am Schluß des Jahres 1878 noch vorhanden waren, darüber hinaus ist jedoch in diesem Jahre nichts geschehen, was zum Teil wohl auf die schrecklichen Ereignisse dieses Sommers zurückzuführen sein dürfte. Aber eine Wirkung hatte die von Berlin aus bezüglich des Pfitscherjochweges gegebene Anregung doch gehabt. Der K. K. Notar H e c h e n b e r g e r aus Brigen berichtet darüber, daß er die Gemeindevorsteherung in Pfitsch aufgefordert habe, die Herstellung einiger Brückensteige und Anbringung eines Wegweisers an der Zammser Ecke zu veranlassen; sollte, fährt Schreiber fort, dies Einschreiten bei der Gemeinde nicht fruchten, dann werde

ich mich an die K. K. Bezirkshauptmannschaft hier, behufs „Verhalten“ der genannten Gemeinden zu den nötigen Reparaturen, wenden.

Bald nach Neujahr 1879 begann die Thätigkeit in dem Hüttenkomitee für die innere Einrichtung der Hütte. Von befreundeter Seite waren Adressen von Fabrikanten in Wien, Prag, Innsbruck für Lieferung wollener Decken, Kochgeräte, Tischgeschirre und Bettwäsche angegeben worden. Beziehungen zu diesen Firmen wurden angeknüpft und die erforderlichen Aufträge erteilt, daneben wurde der Wegbau über das Pfitscherjoch nicht außer Acht gelassen.

Witten in dieser Thätigkeit wurde die Sektion schmerzlich überrascht durch den Tod des Oberförsters Herrn v. Wallpach, der sich manche Verdienste um die Sektion erworben hatte. Er war nach achttägigem Krankenlager an einem Halsleiden plötzlich gestorben. Die Lücke, welche hierdurch auch für die Sektion Berlin bei ihren geschäftlichen Beziehungen zum Zillertal entstand, blieb zum Teil unausgefüllt, zum Teil übernahm ein Bewohner aus dem Zemmgrund, der „letzte Bauer im Thal“ die Erledigung der Geschäfte. David Fankhauser, Gastwirt und Führer im Rofthag in Dornauberg, der spätere Obmann der dortigen Führer, wurde im Zillertal der Mittels- und Vertrauensmann unserer Sektion und hat mit seinen Schwestern nach Kräften die Angelegenheiten der Sektion vertreten. Er nahm die ankommenden Sendungen in Empfang, sorgte für deren weiteren Transport, erstattete Bericht und erteilte Auskunft; er ist eine treue Stütze der Sektion geworden.

Am 12. Juni 1879 konnten die Bauarbeiten an der Hütte wieder aufgenommen werden. Das Frühjahr war rauh und unfreundlich aufgetreten. Auf den Bergen lag viel Schnee, doch das demnächst eintretende anhaltend warme Wetter räumte mit diesem Wintergast bald auf, so daß ein Aussetzen der Arbeiten bei der Hütte nicht erforderlich wurde. Im Innern der Hütte war viel Schnee vorhanden, den der Wind durch die 70 cm starken, allerdings nur trocken aufgeführten Mauern hindurch geblasen hatte. Wenngleich in dem Ausbau eine Täfelung auf den inneren Seiten der Wände vorgesehen war, erschien es doch notwendig, um für die Folge das Eindringen des Schnees bis zur Täfelung unmöglich zu machen, einen äußeren Mörtelbewurf auf das Mauerwerk aufzubringen, dessen Kosten der affordierten Summe hinzugegeschrieben werden mußten. Hierdurch und durch andere kleine Anschaffungen erhöhte sich der an Gott zu zahlende Preis auf 2530 Fl. Im Uebrigen waren für den Bau sämtliche Dispositionen getroffen. Die zu seiner Fertigstellung und zur Ausrüstung der Hütte erforderlichen Mobilien und Wirtschaftsgegenstände waren in Auftrag gegeben und erschien deren rechtzeitiges Eintreffen gesichert. Da ferner die Arbeiten rüstig vorwärts schritten, durfte die vollständige Fertigstellung der Hütte mit Sicherheit im letzten Drittel des Juli

erwartet werden. Diese Voraussetzung traf zu. Am 28. Juli erfolgte unter Teilnahme von 8 Sektionsmitgliedern aus Berlin, 4 Vereinsgenossen aus Wien und vielen Personen aus den benachbarten Thälern die Einweihung der Hütte. Das darüber aufgenommene Protokoll möge hier folgen.

Montag, den 28. Juli 1879.

### Protokoll.

#### Eröffnung der Alpenklubhütte auf der Schwarzenstein-Alp Berliner Hütte des D. u. Oe. Alpen-Vereins.

Die Eröffnung wurde durch einen Vortrag der Geschw. Fankhauser aus Rofthag eingeleitet, die in Gesang und Zitherpiel ihr Heimatland feierten. Es knüpfte sich daran ein Toast des Sektionsvorsitzenden Herrn Dr. Scholz, in welchem derselbe als intellektuellen Urheber der Hütte die Bestrebungen des Alpen-Vereins hinstellte, dessen Leistungen nur möglich sind durch das fort-dauernde Zusammenhalten der Staaten Oesterreich und Deutschland. Er schloß mit einem Hoch auf die verbündeten Majestäten beider Staaten, den Kaiser Deutschlands und den Kaiser Oesterreichs.

Ein zweiter musikalischer Vortrag der Geschwister Fankhauser brachte einen Gruß an die Berliner Hütte. Das Vorstandsmitglied Herr Buchhändler Schumann aus Berlin gab zunächst statistische Notizen über den Bau der Hütte und knüpfte daran fernere Wünsche für dringend notwendige Wegebauten im Zillertal, die gemeinsam dem Interesse der Reisenden und der Zillerthaler entsprechen würden. Das Mitglied der Sektion Austria, Herr August Böhm aus Wien, brachte ein Hoch auf die Sektion Berlin als Schöpferin der Hütte und dankte speziell dem Herrn Buchhändler Schumann für die rüstige Thätigkeit als Leiter des Baues.

Der als Gast anwesende Dr. C. Bischoff aus Berlin fühlte sich durch die einleitenden Worte des Fremdenbuchs: „Grüß di Gott“ veranlaßt einen augenblicklich verfaßten Toast vorzutragen, der mit Beifall aufgenommen, auf Wunsch zu Protokoll gegeben wurde. Derselbe gipfelte in einem Toast auf den D. u. Oe. Alpen-Verein. Der Wortlaut ist der folgende:

Grüß di Gott! Ein froher Gruß,  
Der auf guten Weg uns leitet.  
Grüß di Gott! An Gletschers Fuß  
Hast den Pfad du uns bereitet.  
Grüß di Gott, du frohe Hütte,  
D'rin verbunden Kraft und Sitte  
Deutschlands, Oestreichs sich genahet  
Zu vereinter guter That.

Wie die Welle mutig wandelnd  
Machtvoll aus den Felsen fließt,  
Also kräftig, rüstig handelnd  
Heut dich diese Schaar begrüßt.  
Schau' droben nur das Kleine,  
Drunten bleibe das Gemeine!  
Nur an Klippen stürmerprobt  
Stählt der Sinn sich, der dich lobt.

Allen denen, die gemeinsam  
 Dran gewirkt und dran geschafft,  
 Die den Grund so still, so einsam  
 Nun belebt durch eigene Kraft,  
 Ihnen sei ein Teil vom Segen,  
 Den ein Gast will niederlegen  
 Heut in dieses Fremdenbuch,  
 Den der Zufall aufwärts trug.

Grüß di Gott! Den Bau zu segnen  
 ziemt sich wohl ein Zimmerspruch,  
 Auf den Klippen wild, verwegen  
 Ist das Wort nicht stark genug.  
 Nur das Herz vermag zu reden;  
 Rechtes Wort fehlt einem Zeden,  
 Der an Feldern weit, so weit  
 Schaut in die Unendlichkeit.

Also grüß ich dich in Worten  
 Alpenhütte am Schwarzenstein,  
 Die an Gletscherbades Borden  
 Gab ein guter Genius ein.  
 Mögst du jedem Segen bringen,  
 Der da hoffend froh Gelingen  
 Rüstig wandernd auf dich sucht  
 In der wilden Felsenschlucht.

Allen denen, die vereint,  
 Wie ich's hört', die That vollbracht,  
 Allen denen, die's gemeint  
 Gut, daß uns das Herz lacht,  
 Trink' ich festlichen Tiroler,  
 Hebt die Seel' er wohl und wohler,  
 Trink' das Glas in einem Hub  
 Dem Berliner Alpenklub.

G. B.

An die Sektion Berlin des D. De. A.-V. war durch Eilboten über das Schwarzensteinjoch in die Berliner Hütte durch Korrespondenzkarte ein Gruß der Herren Th. Trautwein (München), Dr. F. Daimer (Taufers), Seyerlen (Stuttgart) und Petters (Hildburghausen) eingegangen. Im Wortlaut: In Taufers anwesende Mitglieder des D. u. De. A.-V. entbieten der Sektion Gruß und Glückwunsch zur Hütteneinweihung.

gez. Dr. F. Scholz. Arthur Winkelmann. Dr. S. Herrlich.  
 Herrmann Deegen. Herrmann Lange. Dr. Reich.  
 Enno Schumann. Dr. E. Theel.

Aus einer sehr ausführlichen Beschreibung der Hütte von E. Schumann ist hervorzuheben:

Das Eigentum an Grund und Boden ist laut Bescheid unter Nr. 880 des k. k. Bezirksgerichts zu Zell a. B. am 27. April 1878 zur Begründung der dinglichen Eigentumsrechte „grundbücherlich“ — damals noch auf den Namen des Buchhändlers Enno Schumann — eingetragen sub Fol. 288 („Verfälschung“). Gründe zu Kollisionen mit Rechten Dritter liegen nicht vor.

Die Hütte ist 2050 m hoch gelegen, im Uebrigen wie bereits beschrieben erbaut. Der Herrenschlafraum gewährt auf mit Heu, Kopfkissen und Doppelsojen ausgerüsteten Bänken ein Lager für 16 Personen, das Damenzimmer in gleicher Ausstattung für 6 Personen. Auf dem Dachboden können 30 Personen Unterkommen finden. In dem Küchen- und Speiseraum ist ein eiserner Sparherd aufgestellt, dessen Rauchrohr durch Decke und Dachstuhl hindurchgeführt ist. Im Osten des Hauses befindet sich ein Abort, auf der Südseite ein Keller. Die Bewirtung bietet außer Wein, Brot, Milch, Kaffee, Thee auch

Fleischkonserven (Depot der Sektion Berlin) nach Tage und genügt das Inventar an Koch- und Hausgeschirr, an Leinenzeug und Decken für den jetzigen Besuch und für rücksichtsvolle Ansprüche. Die Hütte hat ein Vereinschloß und ist zur Zeit nicht bewirtschaftet. Die Verwaltung der Hütte ist von der Sektion dem Hüttenkomitee übertragen, welches den David Fankhauser in Rosshag zur Beaufsichtigung und Bewachung verpflichtet hat. Die in dem Küchen- und Speiseraum angeschlagene Hausordnung schreibt vor, daß für Benutzung der Hütte nur zur Tageszeit fr. 30, zur Nachtzeit resp. Tag und Nachtzeit fr. 60 in die Hüttenkasse abzuführen sind. Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte. Ein Fremden- und Kassenbuch ist auf der Hütte vorhanden. Die Versicherung gegen Feuergefährdung ist bei der k. k. Versicherungs-gesellschaft Desterreichischer Phönix in Wien erfolgt. Die Versicherungssumme beträgt für Bauarbeiten einschließlich des Mobiliars fl. 2600, für die weitere Einrichtung, wollene Decken, Haus- und Küchengeräte fl. 500, zusammen fl. 3100. Die Police ist merkwürdigerweise für den Deutschen und Desterreichischen Alpenverein ausgestellt.

Die Hütte ist gebaut — schreibt Schumann — um zunächst als Ausgangspunkt für Bergbesteigungen in der Nähe und als Etappe für verschiedene Uebergänge in das Ahrnthal zu dienen, sodann in Rücksicht auf die herrliche Lage inmitten der Gletschervelt als Ruhe- und Unterkunftsstand für die Touristenwelt behufs leichter Erlangung eines hohen Naturgenusses und endlich, als Anregung für die Zillertal-er, ihre Heimath durch Wegebesserungen dem Fremdenverkehr zu erschließen.

Die Herstellungskosten der Hütte haben betragen:

Bauarbeit:	Für Bauarbeiten einschließlich Tische, Bänke, Bänken, Schrank an Hotter . . . . .	fl. 2530
	Für verschiedene Lieferungen zum Bau . . . . .	70
Inventar:	Für Wäsche, Haus- und Kochgeräte, Decken u. . . . .	500
	zusammen	fl. 3100

Die Beschaffung der Geldmittel zur Deckung der Kosten erfolgte bis auf einen verhältnismäßig kleinen Rest, wie bereits angegeben, durch Sammlung und feste Jahresbeiträge, welche Mitglieder der Sektion freiwillig zu zahlen sich erboten hatten. Die bei der Abrechnung mit dem Zimmermeister Hotter fehlende Summe wurde von einzelnen Mitgliedern der Sektionskasse vorgeschossen. Am 26. Juni, zwei Tage vor der Einweihung der Hütte, als der fertige Bau dem Bevollmächtigten der Sektion E. Schumann von Hotter übergeben wurde, erfolgte gleichzeitig an letzteren die Zahlung seiner Restforderung.

Am 13. November 1879 wurde aus der allgemeinen Verwaltung der Sektionsangelegenheiten die Geschäftsleitung der Klubhütte auf der Schwarzenstein-

alpe abgezweigt und der Hüttenkommission übertragen. Das nach Abzug des in der Hütte vorhandenen Baarbestandes noch verbleibende Deficit betrug Mk. 588,48, welches durch die oben angegebenen Vorschüsse zunächst gedeckt war. Am 31. Januar 1881 wurde durch Zahlung von Mk. 128,25 aus der Hüttenkasse der Rest der Vorschüsse abgetragen und balancierte damit die Hüttenkasse in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 839. An diesem Tage war das Grundstück auf der Schwarzensteinalpe mit der darauf stehenden Hütte schuldenfreies Eigentum der Sektion Berlin.

Im Laufe des Sommers 1881 haben nur wenige Neubeschaffungen zur Vervollständigung des Inventars stattgefunden; durch Instandhaltung, Reinigung, Feu- und Holzerwerb, sowie Transportkosten wurden fl. 65,55 verausgabt. Von den Einnahmen verblieb nach Abzug obiger Ausgaben im Dezember 1881 ein Kassenbestand von Mk. 109,10.

Im Frühjahr 1880 hatte die Sektion Berlin bei dem Central-Ausschuß in einer ausführlich begründeten Eingabe eine Subvention für eine Weganlage von Breitlahner zur Berliner Hütte beantragt. Es war hervorgehoben, daß es sich um eine Wegstrecke handelte im Anschluß an einen Hüttenbau, dessen Herstellung, Erhaltung, sowie Besitz- und Eigentumsrechte für den Verein sichergestellt wären. Der neu anzulegende Weg sollte den Uebergang über die Zillertaler Bergketten nach Taufers im Ahrnthale erleichtern, auch die geplanten Bestrebungen, durch Heranziehung der Thalbewohner einen Fußweg über das Pfittscherjoch von Breitlahner aus anzulegen, unterstützen und als Anregung und Basis dazu dienen. Die Unterhaltung des neuen Weges würde auf Kosten der Sektion Berlin ohne Zuschuß vom Central-Ausschuß erfolgen. Die Antwort des Central-Ausschusses, obgleich sehr entgegenkommend, enthält doch die Nachricht, daß Mittel für die nächste Zeit nicht vorhanden sind, empfiehlt aber, eine Vormerkung für die folgenden Jahre zu beantragen. Die Aussicht auf Herstellung des Weges rückte damit auf mehrere Jahre hinaus. Die zur Weganlage erforderliche Genehmigung der Grundeigentümer war bereits früher nachgesucht und befindet sich bei den Akten in einem Schreiben der k. k. Forstverwaltung vom 22. März und in einem Briefe des Besitzers der Schwemmalpe Anton Wegscheider vom 25. März 1880. In dem darauf folgenden Jahre wurde seitens der Sektion Zillertal der Beschluß gefaßt, den Weg im Zemmgrund bis Breitlahner zu verbessern. Dieser Beschluß ist in diesem und dem darauf folgenden Jahre durch den Vorsitzenden der Sektion, den k. k. Steuereinnnehmer Herrn Puhl in Zell, ausgeführt worden.

Die Kassenverhältnisse der Sektion Berlin standen am Schluß des Jahres 1881 günstig und da die Frage einer Weganlage resp. Besserung des Weges

von Breitlahner aus immer brennender wurde, eine durch den Central-Ausschuß gewährte Subvention nach den geltenden Bestimmungen der Sektion, abgesehen von dem Zeitverlust, auch gewisse Einschränkungen und Verpflichtungen auferlegt hätte, wurde der Gedanke angeregt, den Weg auf alleinige Kosten der Sektion Berlin anzulegen. Zunächst wurde der Weg über den Schinder, welcher der Reparatur am dringendsten bedurfte, noch im Sommer 1881, wenn auch nur an den schlechtesten Stellen, ausgebessert. Einem Schreiben an den Vorsigenden der Sektion Zillertal, Herrn Puhl, mit der Bitte, Auskunft über die Kosten einer Neuanlage der ganzen Strecke von Breitlahner bis zur Berliner Hütte zu erteilen, kam dieser bereitwilligst nach. Am 8. Dezember 1881 er bietet sich Herr Puhl die Ausführung des Weges zu veranlassen und die Aufsicht und Verwaltung zu übernehmen. Die Kosten einer soliden Neuanlage würden sich auf 800—850 Fl. belaufen. Weitere Verhandlungen im Winter 1881/82 führten, nachdem Herr Puhl sich mit dem Jäger Lechner und David Fankhauser in Verbindung gesetzt hatte und die Wegarbeit dahin beschränkt worden war, daß nur die schlechtesten Stellen neu anzulegen, im Uebrigen aber der vorhandene Fußsteig zu bessern und bis auf durchschnittlich 1 Mtr. zu verbreitern wäre, zu dem Resultat, daß eine Weganlage, welche auf Dauerhaftigkeit Anspruch machen, und nicht alljährlich hohe Reparaturen, abgesehen von den elementaren Ereignissen, erfordern soll, unter Benutzung gut gelegener Strecken des alten Fußsteiges, einen Kostenaufwand von fl. 540 erfordern würde. Der Voranschlag des Herrn Puhl vom 20. Februar 1882 macht darüber folgende Angaben:

1.	Für den Weg Breitlahner zur nächsten Ap . . . . .	fl. 40
2.	" " " Hintere Schwemmalpe bis Schinder . . . . .	" 170
3.	" " " Reparatur des sehr beschädigten Steiges über den Schinder . . . . .	" 100
4.	" " " vom großen Stein bis zu den Stiegen . . . . .	" 100
5.	" " " Hinter den Stiegen bis zur Brücke am Wazegg . . . . .	" 50
6.	" " " von dort bis zur Hütte . . . . .	" 80
		zusammen fl. 540.

Wenngleich der inzwischen durch die Sektion Prag angelegte Weg „Breitlahner—Zams“ verhältnismäßig weniger gekostet hatte, war die Hüttenkommission doch der Ansicht, eine Vorlage auf obiger Grundlage dem Vorstande und der Sektion machen zu sollen. In den Vorstandssitzungen am 28. Februar und 24. März 1882 kam der Beschluß zustande, Herrn Puhl zu bitten, zunächst wegen Herstellung der im Voranschlage unter 3, 4, 5 und 6 auf-



geführten Wegstrecken mit dem Unternehmer in Verbindung zu treten und die Summe mit diesem zu vereinbaren, für welche er die Arbeit in der bezeichneten Ausführungsart kontraktlich auszuführen übernehmen würde. Die darauf folgenden Unterhandlungen hatten das Resultat, daß David Fankhauser sich bereit erklärte, die Ausführung dieser Wegstrecken für fl. 300 zu übernehmen. Die beiden Strecken Pos. 1 und 2 des Voranschlags vom 20. Februar erbot sich Lechner für fl. 190 zu übernehmen. Nachdem die Sektion beide Projekte genehmigt hatte, wurde durch Herrn Puhl die Angelegenheit mit beiden Unternehmern am 2. und 21. April 1882 kontraktlich abgeschlossen. In den Kontrakten heißt es, nachdem die Art der Ausführung beschrieben ist: der Unternehmer haftet, abgesehen von Elementarereignissen für Güte der Ausführung bis zum Juli 1883. Nach Ablauf dieser Frist wird der Rest der kontraktlich abgeschlossenen Summe ausgezahlt. Nach guter zufriedenstellender Ausführung werden jedem der beiden Unternehmer fl. 15 Remuneration ausgezahlt. Die Arbeiten müssen längstens anfangs Juni beginnen und längstens Ende August 1882 beendet sein. Bezeichnend für die Auffassung der Stellung, welche die Sektion Berlin damals noch im Zillerthal einnahm, war der Umstand, daß Herr Puhl erst nach Beendigung der Verhandlungen beim Kontraktabschluß es für zweckmäßig fand, bekannt zu geben, daß die Sektion Berlin aus eigenen Mitteln den Wegbau ausführen lasse. Von der Anlage eines Steiges von der Berliner Hütte zu den Gletschern wurde für jetzt Abstand genommen. Die Ausführung der Arbeiten erfolgte zur Zufriedenheit der Sektion. Nachdem noch einige Wegweisertafeln mit dem Vermerk „Wegbau der Sektion Berlin“ aufgestellt waren, welche Tafeln ziemlich unbedeutend gewesen sein müssen, denn der dafür in Rechnung gestellte Betrag lautet nur auf fl. 5, und die Restzahlung des Guthabens an die Unternehmer einschließlich der Remuneration am 13. Juli 1883 erfolgt war, schloß diese Angelegenheit mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die viele gehabte Mühe an Herrn Puhl und demgegenüber der Versicherung des Vorsitzenden der Sektion Zillerthal, auch für die Folge gern zu Diensten sein zu wollen, im November desselben Jahres ab.

Es ist noch nachzuholen, daß bei der Einweihung der Klubhütte auf der Schwarzensteinalpe im Sommer 1879 diese den Namen „Berliner Hütte“ erhalten hatte. In dem Winter 1881/82 war ferner von dem Central-Ausschuß — z. B. in Wien — ein Auskunft- und Fragebogen den hüttenbesitzenden Sektionen zur Beantwortung zugesandt worden, da ein Hüttenbuch angelegt werden sollte. Die Beantwortung erfolgte in ausführlichster Weise.

Für das Jahr 1882 wurde versuchsweise die Bewirtschaftung der Hütte beschlossen. Eine angeblich der „guten Küche“ kundige Frau aus dortiger Gegend wurde dafür engagiert, ein Konservendepot eingerichtet und Aufsicht

und Verkauf der Speisen und Getränke gegen feste, von der Sektion genehmigte Preise, David Fankhauser unterstellt. Diese Einrichtung bewährte sich nur im Prinzip gut, denn im Herbst liefen viele Klagen über mangelhafte Verpflegung, Unsauberkeit und Unordnungen in der Hütte bei der Sektion ein. Die Folge war, daß diese Köchin nicht wieder eingestellt wurde; Fankhauser übernahm die Bewirtschaftung für eigene Rechnung, nachdem ihm die ausführlichsten Anweisungen erteilt waren; dies Verhältnis ist bis auf den heutigen Tag bestehen geblieben. Einen Pachtzins in baarem Gelde hatte er bis zur Erbauung des Logierhauses nicht zu zahlen. Als Köchin und Wirtschafterin trat in den nächsten Jahren die Schwester von David, Kathi Fankhauser ein, die in Prag und später in Gries bei Bozen die „feine Küche“ erlernt hatte und diese Kunst zur großen Befriedigung der Reisenden lange Jahre hindurch ausgeübt hat.

Als im Jahre 1882 von seiten des Triangulierungsbüreaus des Geographischen Instituts in Wien eingehende Messungen in der Umgebung des Schwarzenstein angestellt wurden, diente die Berliner Hütte häufig zum Aufenthalt der mit den Messungen Beauftragten, an deren Spitze Herr Oberlieutenant Edgar Rehm stand. Dessen Beziehungen zu Dr. Scholz verdankt die Sektion folgende interessante Tabelle, die das Resultat genauer Messungen des Herrn E. Rehm ist.

	Unter der Spitze des Schwarzenstein Mtr.	Absolute Höhe Mtr.
Schwarzenstein . . . . .	Spitze	—
Bivak am Schwarzensteinteeß . . . . .	unter der Spitze	83
Berliner Hütte . . . . .	do.	1308
Wazegg Höhenmarke HM mit roter Del- farbe auf einem Stein . . . . .	do.	1484
Grawand desgleichen	do.	1535
Schinder Ende desgleichen	do.	1642
Schinder Mitte desgleichen	do.	1750
Schinder Anfang desgleichen	do.	1937
Breitlahner desgleichen	do.	2103
Rohrhag desgleichen	do.	2259

Die Höhenmarken, sämtlich mit roter Delfarbe bezeichnet, sind David Fankhauser und Führer Mairl in Mayrhofen bekannt. — Es wird Aufgabe der Sektion sein, die festgelegten Punkte auch einer späteren Zeit zu erhalten.

Der Verkehr auf der Hütte war mit jedem Sommer stärker geworden und hatte im Jahre 1883 derartig zugenommen, daß eine Erweiterung der Hütte ein dringendes Bedürfnis wurde. Dr. Biermann, Vorstandsmitglied der Sektion Berlin, welcher im Sommer desselben Jahres dort Gletschermessungen ausführte, sandte anfangs August eine Skizze zu einem Neubau an

E. Schumann ein, der sich der später erfolgte Neubau im wesentlichen angeschlossen. Im Laufe des Oktobers wurde in der Sektion der Neubau beschlossen. Die Vorarbeiten wurden von einem Sektionsmitgliede ausgeführt und in einer Eingabe vom 6. November an die K. K. Forst- und Domainendirektion zu Innsbruck um die Bauerlaubnis und Abgabe des benötigten Bauholzes aus ärarischen Waldungen gebeten. Die Genehmigung zur Verabfolgung der Bauhölzer erfolgte von obiger Behörde bereits unter dem 29. November, gleichzeitig damit die Angabe der Preise. Für Fichtenbauholz war pro Festmtr. 39 kr., für Birnenbauholz 45,5 kr. zu zahlen, das abfallende Brennholz war mit zu entnehmen und sollten dafür 26 kr. und 12 kr. für I. und II. Klasse berechnet werden.

Die Bauerlaubnis dagegen mußte bei der Gemeindebehörde in Mayrhofen nachgesucht werden. Dies geschah, und unter dem 12. Dezember erfolgte bereits die Genehmigung. Mitte Januar 1884 waren die Beratungen in der Sektion beendet, das Baukapital gesichert und am 23. Januar konnte E. Schumann bereits mit dem Erbauer der alten Hütte, Zimmermeister Johann Gotter, in Unterhandlung treten. Die Verhandlungen waren anfangs März beendet und am 11. März 1884 übertrug E. Schumann, nach erheblicher Herabsetzung des geforderten Betrages, den Bau an Gotter für die vereinbarte Summe von 1650 fl. Das neue Haus sollte nach Westen zu 4 Mtr. von der alten Hütte entfernt gestellt werden. Die Ausführung war derartig zu beschleunigen, daß noch vor Winterszeit der Rohbau unter Dach und Fach gebracht, der Ausbau aber möglichst vor Beginn der Reisezeit des nächsten Jahres fertig gestellt sein sollte. Das Haus hatte zu enthalten 3 Schlafräume von 4,80 Mtr. zu 3,50 Mtr., 4 Mtr. zu 3,30 Mtr. und 4,80 Mtr. zu 2,50 Mtr. Größe nebst Korridor von 4 Mtr. zu 1,15 Mtr. bei lichter Höhe der Zimmer von 2,50 Mtr. Die darin anzubringenden Pritschen waren für 11 Matratzen einzurichten, für die später eiserne Bettgestelle aufzustellen gleich in Aussicht genommen wurde. Der Dachboden, welcher durch eine Steintreppe am östlichen Giebel zugänglich zu machen war, erhielt eine Kammer, in welcher 2 Bettgestelle aufzustellen waren. In den an beiden Giebeln gelegenen Zimmern war die Aufstellung von eisernen Defen vorzusehen. Im Uebrigen sollte der Ausbau genau wie der in der Alten Hütte erfolgen. Gleichzeitig mit diesem Neubau war an dem südlichen Giebel der Alten Hütte ein Anbau für die Küche 2 Mtr. tief, 3,40 Mtr. breit auszuführen, der Pultdach erhalten und mit gemauerter Kochmaschine, Anrichtentisch und Regalen versehen werden sollte. Für die Herstellung dieses Anbaus wurden 205 fl. vereinbart. Die Ausführung erfolgte den Bedingungen gemäß. Das Fällen und Zurichten der Hölzer konnte im Frühjahr 1884 vorgenommen werden, da die Anweisung dazu durch das freundliche Entgegenkommen des damaligen K. K. Forst-

verwalters in Mayrhofen, Herrn v. Milese, sogleich als es die Schneeverhältnisse erlaubten, erfolgt war.

Die Einweihung des neuen Hauses fand am 19. Juli 1885 unter ähnlichen Feierlichkeiten, wie solche bereits gelegentlich der Eröffnung der Alten Hütte mitgeteilt worden sind, statt. Wieder konnte die Sektion mit Freude und Stolz auf das geschaffene Werk blicken, war es doch ein neuer Beweis für die Einigkeit, welche die Sektionsmitglieder in dem Streben, den Besuch der Alpen Deutschlands und Oesterreichs zu erleichtern, beherrschte. Anwesend auf der Hütte waren bei der Feier 80 Personen, darunter 28 aus Berlin. Die Herstellungskosten der neu aufgeführten Bauten ausschließlich des Inventars betrugen:

a) für die Neue Hütte . . . . .	fl. 1780
b) „ den Küchenbau . . . . .	„ 205
c) „ diverse Arbeiten . . . . .	„ 82
	zusammen fl. 2067
Das Inventar, Matratzen, Decken, Wäsche, Waschgeschirr	
u. dgl. kosteten . . . . .	„ 173
	in Summa fl. 2240.

Diese Kosten waren gedeckt, ohne daß es dazu besonderer Veranstaltungen und Anstrengungen der Sektionsmitglieder bedurft hatte. Die durch freiwillige Spenden gekräftigte Sektionskasse, zum kleinen Theil auch die Hüttenkasse konnten damit belastet werden. Die Benutzung beider Häuser durch Reisende sollte derart erfolgen, daß die, welche schon sehr frühzeitig aufstehen wollen, in der Alten Hütte, alle übrigen in der Neuen Hütte gegen eine Erhöhung des Logiergeldes um 20 kr. pro Nacht, Unterkunft finden sollten.

Vergleicht man die Zeit und den Apparat, welcher zum Bau dieses zweiten Gebäudes erforderlich war, bezüglich in Thätigkeit trat, mit den Vorgängen beim Bau der Alten Hütte, so wird der große Unterschied zwischen dem „Damals und Jetzt“ und der Nutzen, den die Leiter der Sektion aus früheren Erfahrungen gezogen hatten, sofort bemerkbar. Der Gedanke, eine neue Hütte zu erbauen, wurde im Laufe des Sommers 1883 besprochen und im Frühjahr des darauf folgenden Jahres schon beginnt die Zurichtung der Hölzer für den Neubau. Während beim Bau des ersten Hauses die Leiter der Sektion auf die Gefälligkeit und das Entgegenkommen der Vereinsgenossen im Zillertal angewiesen waren, stand ihnen die eigene Erfahrung bei dem Bau der zweiten Hütte bereits zur Seite; diese ermöglichte eine schnelle Beschlußfassung, vereinfachte die Ausführung und erwies sich pekuniär auch als vortheilhaft, denn für das neue Haus ist verhältnismäßig ein viel geringerer Preis als für die Alte Hütte bezahlt worden.

Gleichzeitig mit den Anschaffungen für den Neubau wurde auch für die Alte Hütte das Inventar vervollständigt. Die vorhandenen breiten Matratzen wurden, je für eine Person passend, umgeändert, die Küchen- und Speisegeräthschaften vermehrt, überhaupt die Hütte mit einer der Größe und jetzigen erweiterten Bestimmung entsprechenden Ausstattung versehen.

Auch die Wege zu und bei der Hütte mußten alljährlich in Stand gesetzt werden. Elementarereignisse und nicht weniger das Viehtreiben auf den Wegen erforderte ganz bedeutende immer wiederkehrende Reparaturen. Von neuen Weganlagen, welche in den letzten Jahren ausgeführt wurden, sind zu nennen, der Steig von der Hütte zu den Gletschern, der Weg vom Schwarzenstein bis auf den grünen Hügel unterhalb des Gletschers, die Wegmarkierung zum Schwarzsee. Der Weg von Breitlahner zur Hütte, namentlich die Strecke über den „Schinder“ mußten vielfach gebessert und auch theilweise erneuert werden. Wenngleich ein Teil der Reparaturen durch David Fankhauser ausgeführt wurde, erforderten die Neuanlagen und größeren Reparaturen doch so bedeutende Summen, daß die Hüttenkasse trotz ihrer günstigen Abschlüsse solche nicht hätte leisten können.

Für die Alte Hütte sollte ein Schild über die Eingangsthür, aus Granit oder Marmor, mit dem darauf eingemeißelten Sinnspruche „Dem Sturme Trutz, dem Wanderer Schutz“ beschafft werden. David Fankhauser hatte die Bestellung übernommen. Es wird hier gern hervorgehoben, daß die alte Frau Fankhauser, die Mutter von David, es sich nicht hat nehmen lassen, diesen Stein für die Hütte zu stiften; aus ihren Mitteln hat sie die Kosten des Steins mit der Inschrift bestritten. Er hat trotz aller Umbauten seinen Platz behalten und prangt heute in passender Umrahmung über der Eingangsthür zum Speisesaal.

Am Schlusse des Jahres 1883, vor Erbauung der Neuen Hütte trat der Besitzer der Alp M. Fiechtl an die Sektion mit dem Ersuchen heran, ihm die Wirthschaft auf der Hütte zu übertragen. Er glaubte in erster Reihe Berücksichtigung beanspruchen zu können, da es nur auf ihn ankäme, den Bau eines zweiten Hauses durch Verweigerung der Genehmigung zur Entnahme von Bausteinen, Kies und Moos unmöglich zu machen. Dem Sektionsvorstande mußte daran gelegen sein, das Eigentum der Sektion dort frei von allen Lasten und einengenden Beschränkungen zu erhalten, er durfte daher eine Einrichtung nicht treffen, welche auch nur den Anschein eines Servituts haben könnte. Andererseits hätte auch eine gewisse Unbilligkeit darin gelegen, David Fankhauser, welcher nach Kräften stets bemüht gewesen, die Sektion Berlin zufrieden zu stellen, diese Einnahmequelle und mit ihr das Fundament für seine Existenz zu nehmen. Das Gesuch von Fiechtl wurde daher abgelehnt. Dabei verdient anerkennend

erwähnt zu werden, daß Fiechtl den Vorstellungen des Hüttenwarts bereitwilligst entgegen kam und ohne Weiterungen zu machen, sein Gesuch zurückzog.

In dem Jahre 1884 drohte, nach der Meinung einer Anzahl beteiligter Personen, der „Berliner Hütte“ eine Konkurrenz zu erwachsen; ein Gasthaus, hart an dem Wege zur Berliner Hütte, unterhalb des sogenannten „Berliner Schinders“, sollte erbaut werden. Zu denjenigen, die ein derartiges Unternehmen in seiner Wirkung auf den Besuch der Berliner Hütte anders als oben angedeutet, beurteilten, gehörte der Vorsitzende der Sektion Dr. J. Scholz und der Hüttenwart E. Schumann. Die Folge hat gelehrt, daß sie die Sachlage richtig erkannt haben, eine Konkurrenz ist der Berliner Hütte durch das Gasthaus „zur Alpenrose“ nicht entstanden.

Es dürfte hervorzuheben sein, daß nach dem Neubau 1884/85 die Berliner Hütte zu den besteingerichteten Hütten in Tirol gehörte, eine herrliche Lage, gut eingerichtete und ausgestattete Räumlichkeiten, gute Verpflegung wiesen ihr diesen Platz an.

Dem entsprechend konnte man hoffen, daß die Bauten auf der Schwarzensteinalpe zu einem gewissen Abschluß gelangt und für die nächste Zeit dort neue Unternehmungen nicht in Anregung zu bringen sein würden. In Wirklichkeit jedoch gestaltete sich die Sache anders. Im folgenden Jahre schon machte sich der Uebelstand, daß die Führer und Träger in dem gemeinsamen Speisezimmer ihren Aufenthalt nehmen mußten, weil ein anderer Raum für sie nicht vorhanden war, zeitweise, wenn die Hütte stark besetzt war, sehr unangenehm bemerkbar und ließ Abhilfe wünschenswerth erscheinen. Von Verehrern des Regelsports waren die Mittel zum Bau einer Regelsbahn zur Verfügung gestellt worden, eine Tirolerbahn wurde gebaut und noch in demselben Jahre in Benutzung genommen. Der vielen Stiftungen, welche von Sektionsmitgliedern in dieser Zeit für die Hütte erfolgten, einzeln zu gedenken, würde über den Rahmen dieser Schrift hinausgehen. Der Hüttenwart befand sich in der glücklichen Lage, nur Wünsche äußern zu dürfen, um sicher zu sein, diese auch in Erfüllung gehen zu sehen. Hierdurch wurde das Inventar auf der Hütte durch eine große Menge der nützlichsten und für den Aufenthalt dort auch angenehmer Gegenstände vermehrt, ohne daß der Sektions- oder Hüttenkasse Ausgaben daraus erwachsen.

In dem Jahre 1886 am 28. September ging nach längeren Verhandlungen durch Vertrag vor dem k. k. Notar Herrn Carl Sonvico in Ruffstein das Grundstück auf der Schwarzensteinalpe „grundbücherlich“ an die Sektion Berlin über. Hierzu war vor dem Justizrat und Notar Herrn Hagen in Berlin von dem Buchhändler E. Schumann eine Vollmacht für den k. k. Steueramtskontrolleur Herrn Oskar Puhl in Ruffstein und seitens der Vertreter des Vorstandes der Sektion Berlin I. Prof. Dr. phil. J. Scholz,

2. Hofjustizrat P. Fleischhammer, 3. Prof. Dr. phil. E. Theel, 4. Schulvorsteher A. L. Voehner. 5. Polizeirat H. Lange ebenfalls eine Vollmacht für den Besitzer des Bades Rienbergklamm Herrn Franz Angerer in Ruffstein am 11. September 1886 ausgestellt worden. Auf Grund dieser Vollmachten wurde vor dem oben genannten Notar in Ruffstein ein vollständiger Kaufvertrag abgeschlossen und ist darauf das Grundstück mit allem Zubehör am 29. September 1886 von dem K. K. Bezirksgericht Zell a. J. J. 2303 sub folio 528 für die Sektion Berlin des D. und O. N.-B. in Abschrift verpachtet worden. Das Kaufgeld betrug fl. 10, die Notariats- und Gerichtskosten fl. 20,01. Mit diesem Akt erscheinen die Besitzverhältnisse des Grundstücks gesetzlich geregelt zu sein. Auffällig ist es, daß, obwohl die Sektion damals die Rechte einer juristischen Person noch nicht hatte, in Ruffstein dennoch der Vertrag abgeschlossen und in Zell das Grundstück für „die Sektion Berlin“ verpachtet worden ist. Die nächstfolgenden beiden Jahre 1887 und 1888 brachten für die Berliner Hütte den bereits in Aussicht genommenen Zuwachs an Baulichkeiten. Nach vorher gefertigten Kostenaufschlägen wurde das sogenannte Führerhaus, ein Anbau an den westlichen Giebel der Neuen Hütte, im Lichten 5,10 Mtr. zu 3,50 Mtr. groß bei 2,50 Mtr. Zimmerhöhe unter zweiseitigem mit Schindeln gedecktem Dache hergestellt. Dieser Raum sollte zum Aufenthalt der Führer bei Tage dienen, im Notfall jedoch auch von Reisenden zum Schlafen benutzt werden. Er erhielt deshalb eine Britsche für 4 Personen und wurde im Uebrigen wie die anderen Zimmer, ausschließlich der Tafelung, ausgestattet. Von den Führern ist der Anbau am wenigsten benutzt worden; die gleichzeitig mit diesem ausgeführte Vergrößerung der Küche bot ihnen einen angenehmeren Aufenthaltsort. Die Küche, bisher in den Maßen von 2 Mtr. zu 3,40 Mtr. wurde der Tiefe nach um 2,50 Mtr. vergrößert, sodaß selbige 3,40 Mtr. zu 4,50 Mtr. Fläche enthielt. Zu dem Zweck mußte die Hinterfront niedergerissen und neu aufgeführt, ferner ein neues Dach aufgesetzt werden. Beide Bauten sind unserem früheren Unternehmer zur Ausführung übergeben worden.

Die Herstellungskosten betragen:

- a) Führeranbau an Gotter . . . . fl. 250
- b) Umbau der Küche zc. . . . . „ 160

Summa fl. 410.

Es kamen ferner hinzu für Bewerfen der äußeren Flächen des Mauerwerks der Neuen Hütte, für Arbeiten an dem Steinplattenboden vor und in der Küche fl. 127, daher in Summa fl. 537. Für sonstige Ausgaben zu diesen Bauten, ihrer inneren Einrichtung, Vervollständigung der Matratzen, Decken, Bettwäsche war ein Kostenaufwand von weiteren fl. 270 erforderlich. Die

Hüttenkasse befand sich diesmal in der glücklichen Lage diese Ausgaben aus eignen Mitteln bestreiten zu können.

Ein Mangel in der Berliner Hütte, welcher sich von Jahr zu Jahr fühlbarer machte, beschäftigte auch in diesem Jahre nicht allein das Hüttenkomitee und die Sektionsmitglieder, sondern darüber hinaus die interessierten Teile der dortigen Bewohner. Das Trinkwasser nämlich läßt zu wünschen übrig. Mit Unterstützung ortskundiger Leute wurden die in der Nähe und in mäßiger Entfernung rieselnden Wasserläufe untersucht und das Wasser auf seine Reinheit geprüft. Eine Untersuchung des Gletschervassers aus dem Schwarzensteinbach, welche hier in Berlin geführt wurde, ergab, nachdem die Kieselniederschläge entfernt worden waren, die fast absolute Reinheit desselben. So gesund es daher als Trinkwasser auch in gefiltertem Zustande sein würde, bestanden doch sehr begründete Bedenken gegen die Beschaffenheit resp. Herstellung der dazu nötigen Apparate. Der lange Winter, zwei Drittel des ganzen Jahres, in dem die Filter den zerstörenden Witterungseinflüssen ohne menschliche Beaufsichtigung ausgesetzt wären, die Schwierigkeit der Reinigung der Apparate, bei Kohlenfilter die Umständlichkeit der Nachbeschaffung und Erneuerung einzelner unbrauchbar gewordener Teile, bei Kieselfilter das saubere Waschen und die richtige Packung der Stein- und Kieselnschichten in den Filterkästen, die vollständige Leerung nach Schluß der Reisezeit und alljährliche vollständige Wiedereinrichtung beim Beziehen der Hütte, die Erwägung ferner, welche Kräfte für die Ausführung und Beaufsichtigung derartiger sehr exakt auszuführender Arbeiten dort zur Verfügung standen, und schließlich bei Kohlenfilter der matte Geschmack des Wassers, bei Kieselnsfilter die mangelnde Garantie, daß nicht dennoch das Gletschervasser, nachdem es durch den Filter gelaufen wäre, ein milchiges Aussehen haben würde, bestimmten den Vorstand, abgesehen von den alljährlich wiederkehrenden nicht unbedeutenden Einrichtungskosten, von einer Filteranlage abzusehen und selbst die größten augenblicklichen Kosten nicht zu scheuen um ein gutes Trinkwasser für die Hütte zu beschaffen. Die Erhebungen, die in dem Jahre zur Feststellung der vorhandenen sogenannten Quellen, in Wirklichkeit auf natürlichem Wege filtrirtes Regen- und Schneewasser gemacht waren, kamen nicht zum Abschluß, die Wasserleitungsfrage sollte vielmehr die Sektion noch mehrere Jahre beschäftigen. Hierzu sei noch erwähnt, daß auch der Vorschlag, einen sachverständigen Spezialtechniker, eine Autorität auf dem Gebiete, zu befragen, wohl in Erwägung gezogen ist, auch ein Briefwechsel in dieser Angelegenheit mit Herrn K. K. stattgefunden hat, daß aber durch Beschluß des Vorstandes Abstand genommen wurde, diesen Herrn in das Zillertal zu entsenden, weil der die Hütte rund umgebende gewachsene Fels jeder Kombination spottet und nur durch übergroße Kosten, durch Felsbohrungen

und Sprengungen, bei denen der Erfolg mindestens zweifelhaft, das Risiko aber ein sehr großes ist, ein Resultat zu erzielen wäre.

Es soll hier noch hinzugefügt werden, daß im Jahre 1889 wiederum eine Vergrößerung, diesmal des Speisezimmers stattgefunden hat, indem diesem das daneben gelegene Damenzimmer zugeschlagen und ein Zimmer in der Neuen Hütte als Damenzimmer eingerichtet wurde. Erwähnt sei ferner, daß die Küche eine staubdichte Holzverschalung als Decke und neuen hölzernen Fußboden erhalten mußte. Auch wurde die Alte Hütte, deren Dach wie dasjenige der Neuen Hütte mit Pappe eingedeckt war, in diesem Frühommer mit Schindeln gedeckt, diese Arbeit bei der Neuen Hütte aber auf später verschoben.

Der Bericht, die Berliner Hütte betreffend, ist der gesammten Thätigkeit des Vorstandes im Hüttenwesen vorausgeeilt, es muß deshalb auf das Jahr 1886 zurückgegangen werden. Das stetige Anwachsen der Sektion und eine sparsame Verwaltung hatte auch ein Ausblühen der Finanzlage zur Folge, die verfügbaren Mittel mehrten sich, es wurden über die Verwendung der Uberschüsse Vorschläge gemacht, über die Erbauung einer zweiten Schutzhütte wurde diskutiert. In dieser Zeit, im Sommer obigen Jahres, waren die Sektionsmitglieder Benzien und der leider zu früh verstorbene Roster bei einem Uebergang über das Schönbichler Horn nach dem Schlegeisthal von dem wunderbaren Panorama auf der Furtchaglalpe so angezogen, daß der Plan, diesen Platz zum Bau einer Unterkunfthütte der Sektion vorzuschlagen, beim Verlassen der Alp bei beiden feststand. Dies geschah, und die Sektion beschloß auf Vorschlag beider Herren, nachdem auch von anderer Seite die Alp als sehr geeignet für eine Hütte empfohlen worden war, hier eine Unterkunfthütte zu errichten. Die Verhandlungen über die Erwerbung eines Bauplatzes wurden noch im Laufe des Winters durch den Vorsitzenden mit der Eigentümerin der Alp, der Gemeinde Pfitsch, eingeleitet und der Kaufvertrag im Jahr 1887 am 12. April abgeschlossen. Aus dem Vertrage ist hervorzuheben:

„Die Genossenschaft der im Schlegeisthal gelegenen Furtchaglalpe, vertreten laut Vollmacht vom 18. Dezember 1886 durch Herrn Alois Rainer, Wirt und Realitätsbesitzer in Pfitsch Nr. 52 verkauft an die Sektion Berlin des D. u. De. Alpenvereins, vertreten laut Vollmacht vom 16. Dezember 1886 sub 3 durch Herrn Ludwig Gröbner, Realitäts-, Hotel- und Brauereibesitzer aus Gossensaß Nr. 15 von den im Grundbesitzbogen 216 der Gemeinde Pfitsch einkommenden Parzellen 2050, 2051—2055 und 2049/1 zc. eine Fläche von 600 □Mtr. zur Erbauung eines Schutzhauses für den Preis von 20 Kr. pro □Mtr., also für 120 fl. De.-W. Der freie Zutritt zum Grundstück für jedermann wird gewährleistet, desgleichen die Benutzung der von der Käuferin zu regelnden in der Nähe des zu erbauenden Schutzhauses gelegenen Wasser-

quelle. Das zum Bau der Hütte erforderliche Material, Steine, Sand, Lehm, Moos, Wasser, Mörtel darf unentgeltlich von der Alp entnommen werden. Die Auswahl des Bauplatzes auf der Alp an einer lawinensicheren Stelle zu treffen, behält sich Käufer bis zur Uebergabe des Grundstücks vor.“

Die Absteckung des ganzen in den Besitz der Sektion übergegangenen Grund und Bodens erfolgte bei der Einweihung des erbauten Schutzhauses am 7. August 1889 durch den Vorsitzenden der Sektion Prof. Dr. J. Scholz und den Vertreter der Genossenschaft Alois Rainer aus Pfitsch unter Mitwirkung des Polizeirat H. Lange und Ratszimmermeister Fr. Schwager. Die Verfäufung für die Sektion Berlin fand im K. K. Bezirksgericht zu Sterzing sub 1257 am 13. August 1889 statt.

Im April 1887 trat der Hüttenwart E. Schumann mit unserem Bauunternehmer Gotter wegen Uebernahme des Baues auf obiger Alp in Unterhandlung. Zeichnung und Anschlag lagen noch nicht vor, wohl aber war man sich klar geworden über Größe und Umfang des Baues. Aus den Resultaten bei den Bauten auf der Schwarzensteinalpe ließen sich die Kosten des Neubaus überschläglich bestimmen, es erhielt daher Gotter, um den Sommer nicht unthätig vorüber gehen zu lassen, den Auftrag, mit der Zurichtung der Hölzer zu beginnen, bevor noch ein Vertrag mit ihm abgeschlossen war. Da die Waldbestände im Schlegeisgrund gering waren, beanstandete der K. K. Forstverwalter in Mayrhofen, Herr Wizlsperger, die Befürwortung der Holzabgabe bei der K. K. Forst- und Domänenverwaltung in Innsbruck. Dadurch entstand eine Verzögerung der Angelegenheit. Erst auf eine direkte Eingabe an genannte Behörde in Innsbruck erfolgte am 15. August desselben Jahres die Genehmigung. Gleichzeitig machte Herr Wizlsperger darauf aufmerksam, daß er von der vorgeschriebenen Erhöhung des Holzpreises von 20 % über den Minimalpreis, Umgang nehmen würde, wenn die Sektion Berlin den K. K. Forstbeamten das Recht einräumen würde, in der Hütte auf der Furtchaglalpe, wie auch in der Berliner Hütte vorkommenden Falls freies Nachtquartier zu nehmen. Dadurch erwuchsen Schwierigkeiten der Sektion, welche das Eintreten des Vorsitzenden Dr. Scholz erforderten. Die Forstbehörde verlangte die unentgeltliche Benutzung der Hütte grundbücherlich eingetragen, worauf Dr. Scholz der Oberforstbehörde in Innsbruck erklärte, daß die Sektion Berlin niemals darauf eingehen würde, ein dauerndes Servitut auf die Hütte eintragen zu lassen, so sehr sie andererseits erfreut wäre, die Beamten der Forstverwaltung jederzeit als ihre Gäste zu behandeln. In Folge dieses Meinungsaustrausches erfolgte die Anweisung der Hölzer im Schlegeisgrund im September noch so zeitig, daß der Unternehmer Gotter am 28. desselben Monats berichten konnte, „das Holz sei gefällt, mit dem Bretterschneiden und der Bearbeitung der Hölzer zum Dach-

stuhl würde begonnen werden“; er schreibt ferner: „Es geht alles recht gut, nur die Lieferung bis Furttschagl ist ungeheuer, beinahe 3 Stunden.“ Die Genehmigung zum Bau seitens der Gemeindebehörde war inzwischen erfolgt und konnten daher die Arbeiten rüstig betrieben werden. — Inzwischen war von dem Sektionsmitgliede Fr. Schwager nach einer mit E. Schumann vorhergegangenen Besprechung die Zeichnung und Baubeschreibung angefertigt worden. Aus letzterer wird hervorgehoben: Die Hütte soll 14,90 Mtr. lang, 7,30 Mtr. tief, 2,50 Mtr. lichte Zimmerhöhe erhalten, unter zweiseitigem Schindeldach, massiv, mit 75 Cmtr. starken in Trockenmauerwerk hergestellten Umfassungswänden erbaut werden. Das Mauerwerk erhält auf der Außenfläche einen Mörtelbewurf. Die Raumeinteilung ist folgende. Der Eingang von der Vorderfront an der Aussichtsseite führt in den Hausflur, rechts dann die Küche 3,60 zu 3,15 Mtr. groß, das dahinter gelegene Damenzimmer 3,60 zu 2,60 Mtr., der Eingangslur mit 5,80 zu 1,80 Mtr., das Speisezimmer und das Herrenschlafzimmer je 5,80 Mtr. tief, 3,50 Mtr. bezüglich 4,25 Mtr. breit. Aus dem Hausflur führt eine Thür zum hinteren Ausgang und gleichzeitig zu dem Abort, welcher unmittelbar an der Hinterfront in einen Anbau gelegt wird. Neben der hinteren Ausgangsthür im Hausflur liegt die nach dem Boden führende Treppe. Am rechtsseitigen Giebel wird eine Stube auf dem Boden eingerichtet, der übrige Boden soll als Schlafraum dienen und dazu gehörige Einrichtung erhalten. Die Wohnräume im Erdgeschoß wie auch das Giebelzimmer werden getäfelt, die Scheidewände sind aus doppelten Läden herzustellen und mit Moos auszustopfen. Das Herrenzimmer erhält 2 Brittschen für 12, das Damenschlafzimmer 1 Brittsche für 4 Matragen, das obere Giebelzimmer 2 Bettgestelle, die Küche einen eisernen Kochherd, das Speise- und Damenzimmer wird zum Heizen eingerichtet. Ferner sind die erforderlichen Tische, Bänke, Schränke und Regale in den Wohnräumen zu beschaffen. Im Uebrigen soll das Gebäude genau nach Zeichnung und in gleicher Ausführung wie die Neue Hütte auf der Schwarzensteinalpe hergestellt werden. Abweichend davon erhalten die Fenster etwas größere Abmessungen.

Mitte Dezember 1887 wurde die Baubeschreibung und ausführliche Zeichnung, nachdem bereits im September eine Skizze mit Maßangaben dem Unternehmer zugestellt war, dem Vorstande zur Genehmigung unterbreitet. Die Vorlage erhielt dessen Zustimmung und wurde demnächst Gotter aufgefördert, seine Preisforderung auf Grund der ihm zugesendeten Zeichnung und Baubeschreibung aufzustellen.

In der Antwort vom 22. Januar 1888 verlangt Gotter für den fertigen Bau fl. 2250 neben einer Anzahl Konzessionen in Bezug auf die Bauausführung. Letztere konnten ohne weiteres zugestanden werden, da durch diese Abänderungen

die Solidität des Bauwerks nicht leiden würde. Da ferner auch der geforderte Preis nach einer genauen Kalkulation sich als angemessen herausstellte, beschloß der Vorstand der Sektion auf Antrag des Hüttenwarts: „Das Schuphaus auf der Furttschaglalpe wird dem Zimmermeister Gotter für den Preis von fl. 2250 zur Ausführung übertragen, es soll im September dieses Jahres unter Dach und Fach gebracht und bis Mitte Juli 1889 vollendet übergeben werden; der pp. Gotter übernimmt bis Mitte August 1890 die Garantie für alle durch sein Verschulden entstandenen Mängel. Die Sektion leistet a conto Zahlungen je nach dem Fortschreiten des Baues und den Rest nach Fertigstellung.“ Durch ein Schreiben an Gotter vom 11. Februar und Antwort unter dem 22. Februar wurde das Geschäft abgeschlossen. Die Baukosten waren durch die auf der Bank deponierten, der Sektion gehörenden Wertpapiere gedeckt und mit einem Gefühl der Sicherheit konnte der Bauherr der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen. Der strenge Winter 1887/88 in den Zillertaler Bergen hatte auch den Vorbereitungsarbeiten für das Furttschaglhaus nicht unerheblichen Schaden zugefügt. Eine mächtige Staublawine verschüttete die von dem Bauunternehmer im Schlegeisthal dafür zugerichteten Hölzer und Bretter. Neue Hölzer mußten angeschafft werden, worüber Zeit verloren ging.

Ein Weg aus dem Schlegeisthal zur neuen Hütte war anzulegen; auch der im unteren Thal vorhandene war sehr mangelhaft. Schon um den Materialtransport zu erleichtern, wurde mit dem Unternehmer vorläufig vereinbart, gegen fl. 70 Entschädigung die Brücke und einen Steig nach der neuen Hütte herzustellen. Dieses Jahr brachte auch im Thal für unseren Unternehmer viel Arbeit, auch die Dominicusshütte wurde von ihm umgebaut, dazu kamen die Arbeiten auf der Berliner Hütte. Doch es gelang Gotter, allen diesen Verpflichtungen nachzukommen und konnte er am 20. September schreiben: „Nun ist die Hütte unter Dach und alles Bauholz was noch aufs Jahr zu verwenden und zur Vollendung der Hütte notwendig ist. Es werden Thüren und Fenster in dem Winter zugemacht um so das Frühjahr abzuwarten. Noch nie so lange ich bei diesem Fach bin hab ich mit soviel Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt als wie bei diesem Bau wenn ein paar Tage schön Wetter war so war es wieder fertig und Schnee und Regen wechseln. Auch bei den Arbeitsleuten ging es schlecht. Einige sind mir infolge des schlechten Wetters durchgegangen und als ich wieder Andere hinbrachte so starb mir einer nach kurzem Unwohlsein vor 14 Tagen ein zweiter bracht wohl wegen kalten Wetters seine Hände nicht mehr auf und mußte durchgehen mit allen möglichen Mitteln und großen Kosten konnte ich doch am 7. dieses Monats das Dach mit samt der Mauer fertig bringen und zuschließen“

Gegen Schluß des Jahres 1888 schied aus dem Vorstande der Sektion Berlin der Buchhändler Enno Schumann. Ein asthmatisches Leiden, welches ihn schon längere Zeit heimsuchte, zwang ihn, sich von allen Geschäften zurückzuziehen und auch die die ihm so lieb gewordene Thätigkeit als Hüttenwart aufzugeben. Für das Zillerthal gehörte Schumann zu den Pionieren, welche die Sektion Berlin dort einführten und nicht zum Geringsten haben die dortigen Bewohner es ihm zu danken, daß heute die herrlichen Zillerthaler Berge in weitesten Kreisen bekannt und von vielen Freunden der schönen Alpenwelt alljährlich aufgesucht werden. Sein Andenken zu ehren, wird im nächsten Jahre sein Reliefporträt auf der Berliner Hütte, der Schöpfung, deren Anfänge seiner Anregung ihre Entstehung verdanken, eine ehrenvolle Stelle erhalten.

Nach Schumann's Austritt aus dem Vorstande wurde der stellvertretende Hüttenwart Polizeirat H. Lange zum ersten und Ratszimmermeister Fr. Schwager zum stellvertretenden Hüttenwart gewählt. Für H. Lange bot die Uebernahme dieses Amtes keine Schwierigkeiten. Seine langjährige Thätigkeit in dem Hüttenkomitee, die durch selbständige Arbeiten und in der Unterstützung von Schumann erworbenen Erfahrungen gestatteten ihm, sich mit Umsicht der vielen zur Einrichtung und Ausstattung der neuen Hütte erforderlichen Arbeiten ohne weiteres zu unterziehen; eine rechtzeitige Fertigstellung der Hütte erschien daher von dieser Seite gewährleistet. Dagegen veranlaßten die von Hotter im Früh Sommer 1889 erhaltenen Nachrichten das Hüttenkomitee, die Einweihung nicht im Juli, sondern auf den 7. August festzusetzen. Hotter wurde verständigt, daß unter allen Umständen dieser Termin festzuhalten sei.

Gelegentlich der Einweihung der Hütte war beabsichtigt, gemeinsam den Uebergang über das Schönbichler Horn zur Berliner Hütte auszuführen. Ein gut gangbarer Steig auf der Strecke bis zu und zwischen den Gletschern mußte hergestellt werden. Auch der Weg von der Dominicushütte bis zum Schleg-eisbach befand sich in einem sehr schlechten Zustande. Bei dem Auftrage zur Ausführung dieser Arbeiten war die rechtzeitige Fertigstellung eine Bedingung.

So gut auch disponirt war, erschien diese doch noch in Frage gestellt. Der Bericht von David Fankhauser, welcher im Frühjahr zur „Scholzfeier“ seine große Reise nach Berlin machte, veranlaßte den stellvertretenden Hüttenwart eine dringende Aufforderung, die Arbeiten mehr zu beschleunigen, an Hotter ergehen zu lassen, die den gewünschten Erfolg hatte. Das Haus war am 6. August bis auf den letzten Nagel fertig. Allerdings hatte es dazu noch der Anspannung aller Kräfte bedurft. Der Hüttenwart war schon im letzten Viertel des Juli, der stellvertretende Hüttenwart einige Tage vor der Eröffnung auf der Hütte eingetroffen. Die frühzeitig angekommenen Gäste,



J. Rummelapacher gez.

Lichtdr. v. Meisenbach Riffarth & Co.

## Das Furtschaglhaus.



alle hatten mit Hand angelegt, und es gelang, — die Hütte stand fertig da schmuck und blank, zur Uebergabe bereit.

Wie bereits gemeldet, hat die Absteckung des Grundstücks behufs Verfassung gelegentlich der Einweihung stattgefunden. In dem darüber aufgenommenen Protokoll heißt es: Die Käuferin hat die ihr in dem Vertrage überlassene Auswahl der Stelle vorgenommen und auf letzterer das von ihr beabsichtigte Schutzhäus, das Furttschaglhäus, erbaut. Der Platz hat die auf beiliegender, gegenseitig unterschriebener Zeichnung angegebene Form, er ist rechteckig und laufen die Grenzen parallel mit den Seiten des Hauses. Die südliche von der Eingangsfront 3,50 Mtr. entfernt gelegene Grenze ist 34 Mtr. lang, — die östliche 18 Mtr. vom Hauptgiebel entfernt, 22 Mtr., — die westliche 1 Mtr. von dem Giebel des Hauses entfernt, 14,20 Mtr., — die Hinterfront, in verschiedenen Entfernungen zurückliegend, ist 19 Mtr. und 15 Mtr. lang. Gleichzeitig wurden die Eckpunkte des Grundstücks einnivelliert, wobei die Hauschwelle als Nullpunkt angenommen worden ist. Danach betragen die Ordinaten: an der südöstlichen Ecke + 3,25 Mtr., der südwestlichen — 3,09 Mtr., der nordwestlichen ersten Ecke — 2,50 Mtr., der einspringenden Ecke + 1,20 Mtr., der nordwestlichen zweiten Ecke + 1,50 Mtr., der nordöstlichen Ecke + 3,30 Mtr. Die neue Hütte liegt über Meereshöhe 2337 Mtr.

Vor der Vorderfront des Hauses erheben sich die Riesen des Zillertaler Hauptkammes, vom Mösele beginnend reihen sich daran Breitnock, Mutnock, Weißzint, Hochfeiler, Hochferner und Hochsteller mit ihren gewaltigen weit vorgeschobenen zerrissenen Gletschern und tief unten der Schlegeisgrund. Nach der östlichen Seite zu das Schönbichler Horn und die scharfe Furttschaglspitze; der Ausblick ist von großartiger Schönheit. — Am Einweihungstage, den 7. August 1889, prangten an beiden Fahnenstangen, wenn auch nicht lustig im Winde wehend, die österreichische und deutsche Fahne, schwerer Nebel lag auf den Bergen und verdichtete sich gegen Mittag zu einem ansehnlichen Regen. Am Nachmittage, als sich der Himmel etwas klärte, fand die Einweihung statt. Der Vorsitzende der Sektion, Prof. Dr. Scholz, gedachte in seiner Ansprache, nachdem die Gäste begrüßt und die neue Hütte „Furttschaglhäus“ getauft worden war, aller derer, welche sich um dies Haus verdient gemacht hatten, und galt sein Toast schließlich den Herrschern der verbündeten Reiche, Oesterreich und Deutschland. Die Uebergabe des Schlüssels erfolgte durch Hotter an Dr. Scholz, welcher ihn dem Hüttenwart H. Lange einhändigte. In der Erwiederung brachte dieser ein Hoch auf den D. u. De. A.-B. aus. Mit den Toasten der Herren Dr. Emmer, als Vertreter des Central-Ausschusses, Jaszny aus Prag, beide auf die Sektion Berlin, P. Dieß auf die Bewohner des Zillertals schloß die Feier. Diese hatte bei allen Anwesenden trotz des

unfreundlichen Wetters einen würdigen und anregenden Eindruck hinterlassen. Er spiegelt sich in den schönen und zutreffenden Worten eines Vortrages wieder, welchen das Sektionsmitglied Schriftsteller Leon Treptow am 12. Dezember 1889 in der Generalversammlung der Sektion Berlin über die Einweihung des Furttschaglhauses gehalten hat: „Ein voller Ruhmes- und Ehrentag war es, den die Sektion Berlin des D. u. De. A.-V. am 7. August 1889 erlebte. Ehrlicher Fleiß und redliches Mühen, rastloses Streben, genährt durch die Liebe zur herrlichen Alpenwelt feierten an diesem Tage einen glänzenden Sieg, und das glücklichste Gelingen bildete den schönsten Preis. An diesem Tage wurde das Furttschaglhaus eröffnet“. Bei der Feier waren anwesend 27 Mitglieder der Sektion Berlin, eine große Anzahl Vertreter befreundeter Sektionen: Austria, Prag, Rothe Erde, Sterzing, Stettin, Bozen, Fulda, Erfurt und Zillertal, im Ganzen 67 Personen, darunter auch 7 Damen. Das Fest verlief in großer Fröhlichkeit, Kathi Fankhauser aus der Berliner Hütte war herübergekommen und sorgte für die Küche, der rote und weiße Tiroler, auch als Glühwein, für die rechte Stimmung; Lampions wurden angebrannt, ein Umzug mit Gesang um das Haus trotz des dichten Nebels gehalten, und erst um Mitternacht trat Ruhe ein, nachdem der Hüttenwart Feierabend geboten hatte.

Die Kosten der Erbauung betragen einschließlich kleiner Nacharbeiten und einer Entschädigung an Gotter für die durch Lawinensturz entstandene Beschädigung der Bauhölzer:

1. Bauarbeiten mit Mobiliar: Tische, Bänke, Schränke  
Regale, Pritschen, zusammen . . . . . fl. 2383,68
  2. Für Entschädigung an Gotter . . . . . „ 100,—
  3. Für die Einrichtung und Ausstattung an Matratzen,  
Decken, Bett- und Tischwäsche, Speise-, Haus- und  
Küchengeräten und diversen kleineren Ausgaben . . . . . „ 528,72
- zusammen fl. 3012,40

deren Begleichung durch die Restzahlung in Höhe von fl. 1083,68 an Gotter im August desselben Jahres erfolgte. Die Hütte wurde wie die Berliner Hütte bei der Versicherungsgesellschaft Phönix in Wien gegen Feuergefahr mit fl. 3100 versichert.

Am nächsten Morgen trennte sich die Gesellschaft. Eine kleine Anzahl, unter ihnen die, welche über das Schönbichler Horn zur Hütte gekommen waren, stieg thalabwärts; der weitaus größere Teil trat den Marsch auf dem neuen Steige über das Horn nach der Berliner Hütte an. Nur der Hüttenwart blieb zurück, um seines Amtes zu walten. Das Inventar mußte noch aufgenommen und verschiedene Vorkehrungen für die sich selbst zu über-

lassende Hütte getroffen werden. Auf dem Horn fand Sammlung der an dem Uebergang Beteiligten und in Zwischenräumen ankommenden Trupps statt. Das Wetter, ein vollständiger Kontrast gegen die vorhergegangenen Tage, war wundervoll, heller Sonnenschein lachte vom Himmel. Auf die entzückende Aussicht soll hier, weil solche in den weitesten Kreisen bekannt ist, nicht weiter eingegangen werden. Nach dem Frühstück, welches auf der Spitze eingenommen wurde, hielt Prof. Dr. Scholz eine stimmungsvolle Ansprache und taufte den neuen über die Scharte geschaffenen Steig „Berliner Weg“. Dann erfolgte der Ausbruch und abwärts ging es zu der tief unten uns freundlich zuwinkenden Berliner Hütte. Ueber die interessante Felspartie am Horn, in den durch die voranschreitenden Pioniere hergestellten, zum Teil mehr als knietiefen Stufen auf dem Schneegrat zur Berglehne und den Gehängen neben dem Wazeggletscher hinab. Hier kurze Rast, dann weiter die steile Moräne hinunter, über den Wazeggletscher und über die unterste sehr steil abfallende Zunge des Horngletschers in schnell gehauenen, nur für den geübten Bergsteiger geeigneten Stufen, ohne Steigeisen, aber, getreu der in den Sitzungen der Sektion geübten guten Schulung, dem Führer der Sektion nach, welcher allen weit voraus von der Hütte aus mit Erstaunen und nicht ohne Besorgnis, den langen Zug aufgelöst in einzelne Teile die schwierige Gletscherzunge passieren sah, während der bequemere, aber etwas weitere Weg über die unterhalb gelegene Brücke nur von ein paar Teilnehmern benutzt wurde. Aber es glückte. In guter fröhlicher Stimmung trafen alle, wenn auch die Letzten ein paar Stunden später, in der Berliner Hütte ein. Hier zerstreute man sich schnell, aber jeder der Teilnehmer schied aus diesen Bergen mit dem angenehmen Gefühl, ein paar schöne Tage verlebt zu haben.

In dem Sommer 1890 wurde am Furttschaglhaus der noch fehlende Keller durch Gotter an der hinteren, der Nordseite des Hauses in einer Größe von 3,70 Mtr. zu 2,40 Mtr. angebaut. Die Kosten dafür betragen fl. 100.

Gleichzeitig wurde die Bewirtschaftung des Furttschaglhauses beschlossen und ebenfalls David Fankhauser damit betraut. Als Wirtschaftlerin und Köchin wurde seine Schwester Marie — das Moidl genannt — auf die Hütte geschickt. Diese Einrichtung und auch die Wahl der Persönlichkeit ist ein sehr glücklicher Griff gewesen, das Moidl hat, nachdem sie ebenfalls das feinere Kochen im folgenden Winter in Prag erlernt, sich in die dortigen Verhältnisse so hineingewirtschaftet, daß ihr von allen Seiten Lob erteilt wird und die Sauberkeit des Hauses und die gute Verpflegung allgemeine Anerkennung gefunden hat. Durch die Bewirtschaftung wurde die Herstellung einer Schlafkammer erforderlich, die in dem darauf folgenden Sommer auf dem Boden am westlichen Giebel des Hauses eingerichtet wurde.

Auf der Berliner Hütte war inzwischen auch die Eindeckung des Daches der Neuen Hütte mit Holzschindeln erfolgt, so daß sämtliche dortigen Gebäude mit dieser Bedachung versehen sind. Weitere Ausgaben erwuchsen der Sektion durch die Verbesserung des Weges im Schlegeisthal, des Berliner Weges zum Furtshaglhause, durch Ausbesserungen und Erneuerungen der Brücken über den Schwarzenstein- und Hornlettscherbach, sowie der alljährlich wiederkehrenden Ergänzungen des Inventars und notwendigen Reparaturen in beiden Hütten. Im Uebrigen durfte der stellvertretende Hüttenwart annehmen, daß auf der Sommerreise während seines Aufenthaltes im Zillertal ihn andere größere Aufgaben als die der Trinkwasserversorgung nicht beschäftigen würden. Doch es kam anders, größere Ereignisse bereiteten sich schon vor.

Die bisher vereinzelt laut gewordene Ansicht, daß die Berliner Hütte in ihren Räumlichkeiten den Anforderungen der Zeit nicht mehr genüge, verbreitete sich in weitere Kreise. Die Stimmung unter den Sektionsmitgliedern für eine Vergrößerung der Hütte nahm zu. Aus dem Zillertal ging die Nachricht ein, daß Privatunternehmer in der Nähe der Hütte ein Hotel zu erbauen beabsichtigten, wodurch eine größere Konkurrenz entstehen würde. Wenngleich diese Nachricht zunächst nur ein Gerücht war, überhaupt auch nicht geeignet erschien, einen bestimmenden Einfluß auszuüben, beschloß doch in der Sitzung am 18. September 1890 der Vorstand, nachdem der stellvertretende Hüttenwart Fr. Schwager eine Skizze eines Neubaus vorgelegt und erläutert hatte, mit allen gegen eine Stimme, das Bedürfnis anzuerkennen und die Hütte durch einen Neubau zu vergrößern. Die Mittel hierzu sollten durch verzinsliche und amortisierbare Anteilscheine aufgebracht werden. In der Vorstandssitzung am 2. Oktober schon konnte der Vorsitzende die Mitteilung machen, daß die Vergrößerung des Grundstücks auf der Schwarzensteinalpe durch Ankauf von 600 □ Mtr. Grund und Boden gesichert, ferner daß an das Forstamt wegen Abgabe des benötigten Bauholzes geschrieben worden sei. Demnächst wird eine gewählte Kommission mit der Ausarbeitung des Planes zur Beschaffung der Mittel beauftragt. Inzwischen war die Zeichnung, überschlägliche Kostenberechnung und Baubeschreibung, sowie eine anschauliche Darstellung des beabsichtigten Neubaus in größerem Maßstabe für die Sektionsversammlung von Fr. Schwager, welchem auch die Bauleitung und Beaufsichtigung übertragen wurde, angefertigt worden, und konnte in der ordentlichen Sitzung vom 13. November das Projekt der Sektion unterbreitet werden. Das Vorstandsmitglied Präsident Dr. Fr. Schulz erstattete den Bericht über die ganze Vorlage und nachdem vom stellvertretenden Hüttenwart an der Hand der Zeichnung noch einige technische Erläuterungen gegeben waren, wurde die Vorlage des Vorstandes von der Versammlung einstimmig angenommen. Danach war be-

schlossen worden: 1. Ein Logierhaus ist nach der vorgelegten Zeichnung an die Berliner Hütte anzubauen, 2. die dazu erforderlichen Geldmittel sind im Wege einer mit 4% zu verzinsenden und jährlich zu amortisierenden Anleihe, welche bei den Mitgliedern der Sektion zu machen ist, aufzubringen. 3. Der Betrieb des ganzen Unternehmens hat auch fernerhin in Regie durch die Sektion zu erfolgen. Die Ausführung der Bauarbeiten wurde schließlich mit Ausschluß einer Anzahl besser außerhalb des Zillertales zu beschaffender Gegenstände an unseren bisherigen Bauunternehmer Johann Gotter für eine affordierte Summe übertragen.

Zu dem Bau des Logierhauses kamen durch nachträgliche Beschlüsse noch folgende Neu- und Anbauten hinzu. Der Zwischenbau zwischen der Alten und Neuen Hütte, die Stube für die weibliche Bedienung über der Küche, die Veranda und Veränderung des Daches auf dem Führeranbau, die Vergrößerung des Speisezimmers, Anlage einer Trockenkammer und eines Abortgebäudes. Die Bauzeit wurde auf zwei Sommer festgesetzt, die Einweihung der fertig hergestellten Anlage sollte anfangs August 1892 erfolgen.

Die Anfertigung der speziellen Bauzeichnungen, Kostenanschläge, die Verhandlungen mit Gotter über seine Preisforderung nahmen die ersten Monate des Jahres 1891 vollständig in Anspruch, im Mai erfolgte jedoch der Abschluß und konnten mit Beginn der günstigen Witterung sofort die Arbeiten in Angriff genommen werden. Mit Gotter wurde für die ihm am Logierhause übertragenen Arbeiten ein Preis von 10 500 Fl. vereinbart. Da sich die Abschlagszahlungen wegen der Holzbearbeitung im Walde und der hohen Transportkosten vorher schwer nach Zeitterminen bestimmen ließen, wurde vereinbart, daß er solche im Verhältnis zu seiner geleisteten Arbeit auf Antrag angewiesen erhalten sollte. Die von den Sektionsmitgliedern für die Anleihe gezeichneten Beiträge hatten nach Mitteilung des Kassenwarts in der 8 Tage nach der Aufforderung abgehaltenen Vorstandssitzung die Höhe von 21 150 Mk. erreicht, eine Reduktion der Zeichnungen mußte deshalb vorgenommen werden. Hierbei sei erwähnt, daß, um eine Vereinfachung der Kassengeschäfte zu ermöglichen, der Vorstand beschloß, die Hüttenkasse als selbständige Kasse aufzuheben und alle Eingänge und Ausgaben durch die Sektionskasse für die Folge geschehen zu lassen.

In der Sitzung am 15. Januar 1891 war der Obmann der Führer aus Dornauerg, Hans Hörhager, welcher auf Veranlassung zweier Sektionsmitglieder nach Berlin gekommen war, anwesend. Er berichtete über die Wegeverhältnisse im Zillertal, namentlich über den projektierten Weg vom Furtshaglhause über das Nevefer Joch, Weg zum Greiner und unter dem Joch am Schönbüchler Horn, und erhielt Auftrag, Kostenanschläge über die zwei ersten Wege anzufertigen.

Für die Berliner Hütte wurden im Laufe dieses Sommers 20 Stück neue Bettgestelle mit Sprungfedermatrassen beschafft und die in der Neuen Hütte vorhandenen Pritschen beseitigt, die alten Seegrasmatrassen wurden für den Führerschlafräum auf dem Boden der Alten Hütte bestimmt.

Es würde weit über den Rahmen dieser Schrift hinausgehen, wenn auf die vielen Einzelheiten, welche in einem Zeitraum von fast 2 Jahren bei diesem, für dortige Verhältnisse schon sehr bedeutenden Bau sich ereigneten, auch nur andeutungsweise hier eingegangen werden sollte. Nur sei hervorgehoben, daß die Beteiligten alle mit Lust und Liebe an dem Werk thätig waren, daß der Bauleitende bei den Beratungen in Berlin nicht allein in entgegenkommendster Weise von dem ersten Hüttenwart und allen Vorstandsmitgliedern unterstützt wurde, sondern auch während der Ausführung bei dem Unternehmer ein bereitwilliges und nach Kräften verständnisvolles Entgegenkommen gefunden hat. Er konnte nach einem längeren Aufenthalt auf der Hütte im Sommer 1891 das Gefühl mit nach Hause nehmen, daß wenn Fehler bei dem Bau gemacht würden, diese nur auf Unkenntnis beruhen, aber niemals unlautere Beweggründe zur Ursache haben könnten, andernfalls würde es nicht möglich gewesen sein, lediglich auf schriftlichem Wege den Bau zu Ende zu führen. Vor Winters Anfang 1891 war der Neubau, wie Gotter am 28. September schreibt, im Dach eingedeckt, die Giebel hochgemauert, die Kamine bis zu den Zangen hochgeführt und Thüren und Fenster zugeschalt. Frühzeitig setzte dort der Winter in diesem Jahre ein, ein heftiger Schneesturm wütete in der Nacht vom 25. September, dabei war es sehr kalt, die Holzstiegen in der „Grawand“ waren längst abgenommen und da die Arbeiter davonlaufen wollten, mußte Gotter die Arbeit oben einstellen und mit steter Gefahr vor den Lawinen, wie er schreibt, den gemeinschaftlichen Rückweg durch die Felsen antreten. In der Klausen wurden die Arbeiten beim Holzzurichten fortgesetzt, so lange es die Witterung erlaubte.

Zur Beratung über die Aufbringung der Kosten der nachträglich zur Ausführung genehmigten Neubauten wurde auf Antrag einer damit beauftragten Kommission in der Vorstandssitzung vom 19. November beschlossen, eine zweite Anleihe in Höhe von Mk. 9000 in gleicher Form, wie die erste aufzunehmen. In der darauf folgenden Sektionsversammlung wurde dieser Antrag angenommen. Auf diese Anleihe sind in kurzer Zeit Mk. 12 450 gezeichnet worden; eine Kürzung mußte daher auch hier stattfinden.

Anfang 1892 wurde zum Vorsitzenden der Sektion für Prof. Scholz, der infolge seiner Wahl zum Central-Präsidenten aus dem Vorstande der Sektion ausschied, der bisherige stellvertretende Vorsitzende R. Mitscher gewählt, der für Prof. Scholz auch in das Hüttenkomitee eintrat. In diesem wurden die Arbeiten zur Beschaffung des Mobiliars und weiteren Ausstattung

schon im Winter aufgenommen. Ein Teil der Wäsche und die weichen, wollenen Schlafdecken wurden von Berliner Firmen bezogen, alles Andere aus Innsbruck, so die sämtlichen Möbel, Betten, die größere Hälfte der Wäsche, Gardinen, Vorhänge, alle Eisenwaren etc. Die Bestellungen erfolgten brieflich, da diese Angelegenheit noch nicht so weit vorberaten gewesen war, um bei einem kurzen Aufenthalte in Innsbruck im verfloffenen Sommer die Sachen persönlich auszuwählen zu können. Das Mobiliar wurde daher zum großen Teil nach in Berlin gefertigten Zeichnungen, die anderen Sachen nach eingesendeten Proben und Mustern angefertigt resp. geliefert. Die Sprungfedermatrassen sind im Zillerthal angefertigt worden. Mit dem Zurichten und Anfertigen eines Teiles der Arbeiten für den inneren Ausbau konnte weiter unten im Thale bereits zeitig im Frühjahr, oben an der Hütte aber erst Ende Mai begonnen werden; früher gestattete es die Witterung nicht. In höchstens 2 1/2 Monaten mußte noch ein gewaltiges Stück Arbeit fertiggestellt werden. Unter den dortigen Verhältnissen erschien es fast eine Unmöglichkeit, Alles zu bewältigen, und die dringendsten und energischsten Briefe an Gotter und alle Beteiligten wurden abgesendet, um die Wahrscheinlichkeit einer rechtzeitigen Fertigstellung zu vergrößern. Die Einweihung der neuen Bauten war auf den 9. August festgesetzt worden, ein weiteres Hinausschieben war nicht möglich.

Nach der Vergrößerung der Berliner Hütte, für die auch ein entsprechend größerer Besuch in Aussicht genommen werden mußte, war eine veränderte Form der Bewirtschaftung erforderlich. Ein diesbezüglicher Beschluß setzte fest, daß David Fankhauser der Dekonom werden sollte; ihm wurde, wie bisher die Restauration und Oberaufsicht über sämtliche Baulichkeiten übertragen; zu dem Zweck war er gehalten, mit seiner Frau auf der Berliner Hütte während des Fremdenverkehrs Wohnung zu nehmen. Eine Beschließerin, von der Sektion angestellt, wurde ihm zur Seite gesetzt, welche dem Vorstande verantwortlich ist und Rechenschaft abzulegen hat, dem Dekonom aber nur insoweit untergeordnet ist, als es sich um Anordnungen handelt, die außerhalb der vom Vorstande erteilten Anweisungen liegen. Es gehört zu ihrer Thätigkeit das Vergeben der Zimmer an Reisende und die Vertretung der Interessen der Sektion diesen gegenüber. Sie führt die Aufsicht über das Dienstpersonal im Logierhause und ist der Sektion für Ordnung und Sauberkeit verantwortlich. In dem Jahresbericht der Sektion von 1892 ist die bezügliche Instruktion im Wortlaut enthalten. Durch freundliche Vermittelung der Fabrikantin Frau Brucker in Innsbruck, welche für die Hütte das Mobiliar etc. geliefert hatte, wurde für diese Stelle eine sehr geeignete Persönlichkeit, Fräulein Anna Tschurtschenthaler, gewonnen. Kathi Fankhauser von der Berliner Hütte übernahm die Wirtschaft im Kofshag.

Für das Rechnungswesen wurden Einrichtungen getroffen, wodurch eine Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben möglich war.

David Fankhauser übernahm als Gegenleistung für die Restauration auf der Hütte im Eröffnungsjahr: unentgeltliche Beaufsichtigung der Hütte, Bestellung der für das Logierhaus erforderlichen Dienstboten, Reinigung der Wäsche, Lieferung von Brennholz für die Öfen, Verpflegung unserer Angestellten, Bezahlung der Abgaben, außerdem vom Jahre 1893 ab Zahlung von fl. 75 jährlich an die Sektionskasse. Die Einnahmen an Schlafgeldern aus dem Logierhause fließen in letztere.

Von den Sektionsmitgliedern waren eine Reihe sehr schöner und wertvoller Geschenke für die Hütte eingegangen; die öffentliche Quittung über derartige Gaben wird alljährlich in dem Jahresbericht erteilt. Einer schönen Stiftung muß hier besonders gedacht werden: der Hütte am Schwarzsee, welche im Januar 1892 auf Kosten von Dr. Darmstaedter ausgeführt worden ist. Sie ist massiv, mit einseitigem, mit Schindeln eingedektem Dache versehen, 3,50 Mtr. lang, 2,20 Mtr. tief, mit einem Tisch, zwei Bänken und zwei Schemeln ausgestattet, und befindet sich der Schlüssel zur Hütte in der Berliner Hütte.

Für die rechtzeitige Fertigstellung der Bauten war von dem Hüttenkomitee alles geschehen, was von Berlin aus möglich war. Nun machten sich Witte und Juli die beiden Hüttenwarte auf die Reise, um zu sehen, wie weit das Produkt ihrer Mühen gediehen, und um helfende Hand mitanzulegen. Solche Hilfe war denn auch im höchsten Maße noch erforderlich. Besonders warteten die Malerarbeiten im Speisezimmer und der Veranda noch auf den Anfang. Im Uebrigen war der Bau soweit vorgeschritten, daß Aussicht auf Fertigwerden vorhanden war. Gotter hatte seine Schuldigkeit gethan. In zusammen nur 7 Monaten wirklicher Bauzeit waren die Arbeiten bewältigt worden. Berücksichtigt man alle örtlichen Verhältnisse, auch die im Sommer oft recht ungünstige Witterung, wird man dem Manne große Anerkennung nicht versagen können. Schon der Transport der Materialien, welche enorme Leistung; zu dem Bau sind 122 Festmtr. Rundholz verarbeitet worden, das auf der Klausen- resp. Schwemmalpe geschlagen worden war; es mußte in bearbeitetem Zustande zur Hütte getragen werden. Es entspricht dies einer Arbeitsleistung von 1800 Lasten à 40 Kilo schwer 3 Stunden weiten Tragens auf dem Kopfe. — Hierzu die Transporte der anderen Sachen aus Mayrhofen. — Einer weiteren Ausführung bedarf es wohl nicht.

In den letzten Tagen mehrten sich auf der Hütte die Gäste. Alle halfen mit, müßige Hände sah man nicht; mit der Regulierung, dem Säubern und der Ausschmückung des zum Festplatze umzugestaltenden Hofes wurde begonnen,

Stangen aufgestellt, eine Tribüne errichtet, Wappen gemalt, Guirlanden geflochten und mit Fahnen und farbigen Stoffen ein Kranz von bunten Dekorationen hergestellt. Daran beteiligten sich Damen und Herren. Während war es zu beobachten, wie hochgestellte ältere Herren, Mitglieder des Vorstandes, mit Emsigkeit schafften, Steine ordneten, welche der Arbeiter mit der Klamme in den sumpfigen Boden einstampfte, sich beim Zurichten der Latenzweige für die Guirlanden und allen anderen vorkommenden Arbeiten beteiligten. Hier hatte jeder Stand aufgehört; gegenüber den großen Schöpfungen der Natur, den Bergriesen und Gletschern, fühlte jeder nur das Bedürfnis, zu dem Feste, das zur Verherrlichung eines Unternehmens gefeiert wurde, das die Kenntnis dieser Wunder erleichtern und verbreiten helfen soll, mitzuwirken.

Zwei Tage vor dem Feste war der Vorsitzende der Sektion R. Mitscher eingetroffen. Am 8. August kam auch der Central-Präsident Professor Dr. J. Scholz in der Hütte an; als letzterer von den Talgenköpfen kommend die Brücke des Schwarzensteinbaches betrat, begrüßte ein dreimaliges kräftiges Hurrah der schon in sehr großer Zahl zum Fest Erschienenen den verehrten Mann, gleichzeitig stiegen die österreichische und deutsche Fahne an den Fahnenstangen des Logierhauses zum Grusse in die Höhe. Damit war das Zeichen gegeben, daß jetzt die Arbeit zu ruhen und das Fest zu beginnen habe, und wir konnten dies auch, wir waren fertig.

Im Wetter zweifelhaft brach der 9. August an. Die Nebel, erst leise und vorsichtig heranschleichend, verdichteten sich gegen Mittag und hüllten die Berge rund herum in ein graues Dunstmeer ein, später ging der Nebel, wie bei der Einweihungsfeier des Furttschaglhauses, in Regen über. Vormittags kam der Rest auswärtiger Gäste an und um 4 Uhr vollzog sich der Festakt. Die Feier verlief in würdiger Weise. Die erste Ansprache, durch den Vorsitzenden der Sektion R. Mitscher gehalten, gipfelte darin, daß dies neue Haus nach wie vor eine Unterkunftshütte bleiben und deshalb auch den bescheidenen Namen „Berliner Hütte“ behalten solle; sein Hoch galt den verbündeten Kaisern von Oesterreich und Deutschland. — Nach der Schlüsselübergabe von Gotter an den ersten Hüttenwart Lange und von diesem an den stellvertretenden Hüttenwart Schwager brachte dieser nach einer kurzen Wiedergabe der Baugeschichte der Hütte ein Hoch auf den D. u. De. A.-B. aus. Der Central-Präsident Prof. Dr. J. Scholz dankte in einem Hoch auf sämtliche Sektionen des D. u. De. A.-B. Schließlich sprach der Tischlermeister, der dort Arbeiten ausgeführt hatte, der Sektion Berlin für die Arbeitsgelegenheit und Vortheile, welche dem Zillerthale durch den Bau erwachsen sind, den Dank der Arbeitsleute aus. Damit schloß der wegen des Regens etwas abgekürzte offizielle Akt. In ausführlicher Weise ist die Feier in den Mitteilungen

Nr. 19 Jahrg. 1892 durch unser Mitglied, den damaligen Gerichtsassessor M. Deegen beschrieben worden. Hier soll nur erwähnt werden, daß abends, nachdem der Regen aufgehört hatte und auf dem Horngletscher ein Freudenfeuer brannte, die Beleuchtung der Hütte und ihrer Umgebung mit Lampions und Magnesiafackeln stattfand. Es war eine italienische Nacht in einer Höhe von 2056 Metern. Die warme Stimmung der Festteilnehmer ließ die Kühle der Luft nicht empfinden.

Die Abrechnung und das Ordnen verschiedener Angelegenheiten hielt die Mitglieder des Hüttenkomitees und einige ihrer Freunde noch ein paar Tage auf der Hütte zusammen, leider auch im Nebel und Regen; dann trennte man sich mit dem wohligen Gefühl, gemütliche Stunden verlebt und die geleisteten Opfer einer schönen, herrlichen Sache gebracht zu haben.

Ueber die Behandlung und nötigen Vorrichtungen zum Schutz der Wasserleitung für den Winter wurde eine ausführliche, geschriebene Instruktion für David Fankhauser aufgesetzt und ihm übergeben.

Aus dem Hüttenbericht über das Jahr 1892 möge hier die Beschreibung der Bauten der Berliner Hütte auszugsweise folgen.

### 1. Das Logierhaus

ist 17,50 Mtr. lang, 12,50 Mtr. tief, teilweise unterkellert, 2 Stockwerke hoch, unter zweiseitigem, mit Holzschindeln eingedektem Dach. Die Etagen im Lichten 2,65 Mtr., der Dachboden bis zum First 5 Mtr. hoch. Die Umfassungswände sind aus lagerhaften Granitbruchsteinen unten 80, oben 75 Cmtr. stark, in Schichten von 30 Cmtr. Höhe wechselnd in Kalkmörtel und in trockenem Mauerwerk ausgeführt. Das 70 Cmtr. weit ausladende Dach ist in den Fronten durch ein konsolartig ausgebildetes, dem Charakter des Baues entsprechendes Hauptgesims unterstützt. Die Giebel mit ihren bogenförmigen Ausfragungen und Schindelbekleidungen, sowie die Etagenfenster, sind in passenden einfachen Architekturformen zur Darstellung gebracht. Die auch über Dach gemauerten Schornsteine sind mit eisernen Kappen versehen. Zwei 6 Mtr. über Dach hinausragende Fahnenstangen flankieren den Bau an beiden Giebeln. Die Wände sind in den Fugen mit Mörtel verstrichen, dessen hellgraues Aussehen neben dem graugrünen Granit und der tiefbraunen, durch Karbolineum-anstrich hergestellten Farbe des sichtbaren Holzwerks, mit den auf den vier Ecken am Hauptgesims angebrachten Wappenschildern von Oesterreich, Deutschland, Tirol und Berlin und dem ganzen architektonischen Aufbau dem Bauwerk ein würdiges und ansprechendes Aeußere verleihen.

Der Fußboden des Erdgeschosses liegt im Niveau des Terrains vor dem Führeranbau. Die Decken sind aus doppelten, in den Zwischenräumen mit

Moos ausgestopften Böden so hergestellt, daß die Balken freiliegen. Sämtliche Wohn- und Schlafräume sind in den Wänden getäfelt, die Thüren in Füllungen gearbeitet worden. Alle Wohnräume haben Doppelfenster und für den Winter an Stelle der äußeren Flügel Vorsetzkläden erhalten. Jedes Zimmer hat einen eisernen Ofen, welcher durch Wandschirme gegen die Holzwände so isoliert ist, daß eine Feuersgefahr ausgeschlossen ist.

An Räumlichkeiten sind vorhanden: Im Keller die Waschküche und Wirtschaftsräume. Im Erdgeschoß und I. Stock je ein Zimmer zu 5, ein Zimmer zu 3, sieben Zimmer zu 2 Betten, ferner eine Wäschekammer und in jeder Etage 3 Klosets und ein Ausgüßbecken mit Zapfhahn. Auf dem Boden zwei Stuben und eine Kammer, welche zur Wohnung für den Dekonom dienen.

### 2. Zwischenbau.

Der Raum zwischen der Alten und Neuen Hütte war ausreichend, um nach Beibehaltung des Hauseingangsfurcs von 1,60 Mtr. Breite ein Zimmer für die Hausverwaltung anzulegen; durch Verlängerung des Daches der Neuen Hütte wurde noch ein nutzbarer Bodenraum gewonnen.

Eine feste geschlossene Hauseingangsthür, die sämtliche Baulichkeiten, auch die Veranda nach Norden vollständig abschließt, und durch welche die letztere Anlage erst nutzbar und wertvoll geworden ist, konnte nach Ausführung des Zwischenbaues eingefügt werden.

### 3. Stube für die weibliche Bedienung über der Küche.

Ein Schlafräum für die Dienstmädchen war ein dringendes Bedürfnis. Eine Verlängerung des Daches der alten Hütte bis zum südlichen Giebel der Küche gewährte den erforderlichen Raum zur Anlage eines großen Zimmers. Durch Umänderung der steilen Stiege in eine viertelgewundene Treppe war es möglich, einen Zugang zu dem Zimmer aus dem Eingangsfurc zu schaffen. Durch Anlage zweier gemauerter Schornsteine sind die schlechten Zugverhältnisse in dem großen Küchenherd und die feuergefährliche Ofenfeuerungsanlage in dem Speisezimmer verbessert resp. beseitigt worden. Das neue Zimmer ist im Innern auch mit Holz verkleidet und gewährt Raum für 6 Lagerstätten.

### 4. Vergrößerung des Speisezimmers, Anlage einer Trockenkammer und eines Abortgebäudes.

Nach Erbauung des Logierhauses war der neben dem Speisezimmer gelegene Schlafräum entbehrlich und konnte zur Vergrößerung des Speisezimmers zweckmäßiger verwertet werden.

Bei Regenwetter wurde über das Fehlen eines Raumes zum Trocknen der nassen Kleider vielfach geklagt.

Der Neubau und die damit geschaffenen Bequemlichkeiten legten auch eine Aenderung der bestehenden Abortsverhältnisse nahe. Dementsprechend wurde im Speisezimmer nach Beseitigung der Scheidewand Decke und Dach durch einen neuen Unterzug unterstützt, die Decke abgedichtet und durch eine zweite Brettlage verstärkt, ein Fenster in der westlichen Front verschoben, die Wand für die Trockenkammer aufgestellt, die Verbindungsthür zwischen Küche und Trockenkammer und eine solche zwischen dieser und der Eingangsthür durchgebrochen und angelegt. Gleichzeitig wurden im Speisezimmer Doppelfenster eingesetzt. In der Trockenkammer selbst war die Anlage eines Dachfensters, um Licht zu schaffen und zur Ventilation der Kammer, erforderlich. Da nur von der Trockenkammer aus ein passender Zugang zu einem hinter dieser anzubauenden Abortgebäude geschaffen werden konnte, wurde eine Thür in der Hinterfront angelegt. Hinter der Küche war von dem Oekonom zu seiner größeren Bequemlichkeit ein Keller errichtet worden. Das Abortgebäude konnte daher in der hinteren Kellersucht in einer Breite von 4 Mtr. hinter der Trockenkammer errichtet werden, ohne daß die Aussicht nach Osten aus dem Speisezimmer bemerklich eingeschränkt wurde.

Die Vergrößerung des Speisezimmers erforderte die Aufstellung eines großen eisernen Ofens, von welchem das Rauchrohr zwischen isolierenden Eisenplatten durch die Trockenkammer hindurch nach dem neu aufgemauerten Schornstein geleitet wurde. Eisernen Schutzwände für die Holztafelungen und Holzwand sind am Ofen aufgestellt worden. In der Trockenkammer ist ebenfalls zwischen eisernen Schutzwänden ein Ofen in passender Konstruktion gesetzt worden.

Um dem Speisesaale ein ansprechenderes Aussehen zu geben, sind von einem Innsbrucker Maler nach den ihm von der Bauleitung übergebenen Skizzen und Detailzeichnungen die Decke und Wände in dem Charakter altdeutscher Holzarchitektur farbig dekoriert worden, desgleichen haben Thüren, Bänke und Schränke einen passenden Schmuck erhalten.

##### 5. Die Veranda und Veränderung des Daches auf dem Führeranbau.

Durch die im rechten Winkel zu einander stehenden Gebäude der Alten und Neuen Hütte und dem an der entgegengesetzten Seite des Hofes um 6,20 Mtr. vortretenden Neubau des Logierhauses ergibt sich eine gegen Süden offene, gegen die drei anderen Himmelsrichtungen abgeschlossene Front von ca. 20 Mtr. Länge.

In richtiger Erkenntnis dieser günstigen Lage wurde die Erbauung einer Veranda an dieser Stelle beschlossen, und damit die weitere Annehmlichkeit, in einem gedeckten Gange aus dem Logierhause nach dem Speisesaal und der Küche

gelangen zu können, erreicht. Die Höhe und Tiefe der Veranda war durch die Dachtraufen der Neuen und Alten Hütte gegeben, die Tiefe konnte daher, wenn noch das erforderliche Gefälle für Schindeleindeckung vorhanden sein sollte, nicht über das Maß von 2,70 Mtr. gebracht werden. Vor der Alten Hütte ließ sich dieses Maß auf 3,50 Mtr. erweitern. Die Veranda als Mittelpunkt der ganzen Anlage ist etwas mehr dekorativ behandelt und vom Maler im dunklen Holzton gebeizt und farbig abgesetzt worden. Die Rückwand der Halle ist mit Mörtel gepußt und glatt gespachtelt worden, hat einen grauen Delanstrich in der Hoffnung erhalten, daß Künstlerhände nach freiem Ermessen sich dort verewigen werden.

##### 6. Die Wasserleitung.

Wie bereits erwähnt, war es beabsichtigt, in nächster Zeit gutes Trinkwasser nach der Hütte zu leiten. Die im vorigen Jahre angestellten Untersuchungen hatten ergeben, daß das gesuchte Wasser in einer im oberen Thale herunterziehenden Felspalte jenseits des Baches vorhanden war, und sollte der Wasserzulauf an dieser Stelle, wie ortskundige Leute aus sagten, auch bei anhaltend trockenem Wetter nicht aussetzen. Im Herbst 1890 wurde auf Antrag des stellvertretenden Hüttenwarts beschlossen, im nächsten Jahre eine Wasserleitung bis zur Hütte auszuführen und diese im Jahre 1892 bis in das Gebäude hinein zu verlängern. Die Ausführung erfolgte dementsprechend. Die zur Entnahme des Wassers ausgewählte Stelle liegt 23,59 Mtr. über dem Fußboden des oberen Stockwerks des Logierhauses. Die Länge der ausgeführten Leitung beträgt nahe an 300 Mtr.; zu selbiger sind gebohrte Holzröhren verwendet worden. Der ortsüblichen Herstellungsweise Rechnung tragend und mit Rücksicht auf den schwierigen Transport stärkerer Rundhölzer sind die Röhren 4 Cmt. weit gebohrt und mit konisch gearbeiteten eisernen Cylindern zusammengesetzt worden. Der Druck ist bei der Länge der Leitung infolge der Reibung an den inneren, rauhen Wandungen der Röhren nicht groß, jedoch hat er im Sommer 1892, obwohl die Anlage an dem Sammelkasten nicht fertig ist, ausgereicht, die sämtlichen Klosets zu spülen und das erforderliche Gebrauchswasser zu liefern. Vom Eintritt der Leitung in die Gebäude ab ist gezogenes und verzinktes Eisenrohr verwendet worden. Die Leitung speist zunächst einen Zapfhahn in der Küche, geht in der Erde entlang nach der Waschküche und zur Speisung der Klosets und Zapfhähne in das Logierhaus hinein.

In der Mitte des Hofes ist ein Hahn zur Entnahme von Wasser bei Feuersgefahr angebracht und sind die erforderlichen Verschraubungen nebst Schlauch an handlicher Stelle deponiert worden. Für die Abflußröhren hat asphaltiertes gußeisernes Rohr Verwendung gefunden.

Die Spülung der Klosets erfolgt durch immerwährenden Zufluß, welcher durch einfache Konusshähne reguliert wird. Durch diese Konstruktion sind alle leicht zu Reparaturen Veranlassung gebenden Teile der Leitung in Wegfall gekommen.

Um das Einfrieren der Zu- und Abflußleitung zu verhüten, werden die sämtlichen Hähne vor Winteranfang geöffnet und das Rohr am Sammelkasten unterbrochen, damit leert sich die Zuflußleitung vollständig.

Für die Abflußleitung ist eine von der gewöhnlichen Ausführungsart abweichende Konstruktion zur Ausführung gelangt.

Nach dem Öffnen eines Rohrs findet eine Entleerung der sämtlichen Abflußröhren und des einen für alle Objekte vorhandenen Geruchsverschlusses statt. In den nächstfolgenden Jahren 1893/94 haben die Arbeiten an der Wasserleitung wiederum aufgenommen werden müssen und sind auch heute noch nicht als abgeschlossen zu betrachten. In den beiden auf schneearme Winter folgenden trockenen Sommern, hat die Leitung zeitweise an Wassermangel gelitten, 1893 wurde die Sohle des Sammelbeckens oben am Anfang der Leitung durch größere Felsprengungen verbreitert und wasserdicht hergestellt. Im Jahre 1894 ist eine zweite Leitung zur Unterstützung der Trinkwasserleitung in trockner Zeit, aus dem hinteren Teile des Schwarzensteinbaches bis zur Biegung an der Brücke neu gelegt worden, die je nach Bedarf ein- und ausgeschaltet werden sollte. Durch nicht fachgemäße Behandlung ist der erwünschte Erfolg nicht erzielt worden, es wird daher nichts anderes übrig bleiben, als diese Leitung bis zur Hütte hin zu verlängern. Eine gut durchdachte praktische Anlage an der Einströmungsstelle des Gletscherwassers muß die Leitung vor Versandung schützen, und ist dann damit erreicht, daß die Klosetspülung, getrennt von der Trinkwasserleitung, durch Gletscherwasser erfolgt.

Wenn diese Arbeit im Frühjahr 1895 ausgeführt sein wird, ist zu erwarten, daß die ältere Leitung Trinkwasser und auch Wasser zum Kochen vollauf liefern wird. Damit dürfte die Wasserversorgungsfrage endgültig erledigt sein.

#### 7. Mobiliar.

Die Möbel in den Logierzimmern sind der Haltbarkeit wegen gefirnisset worden. In jedem Zimmer sind vorhanden: die Anzahl Betten je nach Größe des Zimmers 2, 3 und 5, ein Tisch, ein Schemel, ein Waschtisch mit entsprechender Anzahl Waschschüsseln, Schalen zc. aus Porzellan, Wasserkanne und Eimer, ein Schrank, ferner 2 resp. mehr Stühle aus gebogenem Holz, sogenannte „Wiener“, ein Spiegel, Stiefelzieher, Handtuchhalter zc., die letzteren aus hartem Holze gefertigt und dunkel poliert. Die Fenster sind mit Stoffgardienen an

polierten Karniesleisten versehen, vor den Fensterscheiben sind Zugvorhänge angebracht worden. Ein besonderer Wert wurde auf die Betten gelegt. Eine gute Sprungfedermatratze mit Keilkissen, darauf eine doppelt gelegte wollene Decke mit Laten darüber, ein Kopfkissen teils aus Daunen, teils aus besten Schließfedern, eine große, weiche, wollene Decke nebst Leintuch mit einer Vorrichtung zum Anknöpfen daran, sowie ein Fußdeckbett von Daunen bilden die Ausstattung. Die Bettgestelle haben eine Größe von 2,02 Mtr. zu 1,06 Mtr. und dürften daher auch den größten Personen bequem sein. Die Korridore des Logierhauses sind mit Wandlampen beleuchtet.

In dem Speisezimmer sind Tische und Stühle aus Eichenholz in altdeutscher Form vorhanden, eine große Hängelampe in der Mitte und drei kleinere auf Wandarmen in den Ecken mit Intensivbrennern versehene Lampen verbreiten in dem Saale mehr als ausreichende Helligkeit. Für eine Ventilationsvorrichtung ist Sorge getragen worden, welche sehr gut funktioniert. Die an den Wänden herum aufgestellten Bänke, das Medizin-, Bücher- und Geschirrspind, der Serviertisch, ferner die in den Ecken und an der einen Längswand angebrachten, mit Schmuckkrügen und anderen Schauegegenständen bestellten Konsolbretter sind in dunklem, eichenholzartigem Ton gestrichen und gewachst, und macht der Saal mit den vier großen Kaiserbildern, dem Schwarzensteinpanorama, Spiegel zc., den Lambrequins an den Fenstern im Verein mit den gemalten Wänden und Decke einen anheimelnden Eindruck.

In der Veranda haben vier Tische mit den erforderlichen Stühlen (Wiener) und an der Hinterfront Bänke Aufstellung gefunden. An den Wänden ist ein Aneroid- und ein Barometer älterer Konstruktion, ein Maximal- und Minimal- und ein Weingeistthermometer angebracht worden und gewährt auch dieser Raum ein sehr einladendes Aussehen.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden ist eine elektrische Klingelleitung aus allen Logierstuben beider Häuser nach den Doppelapparaten an der Treppe des Logierhauses und an der äußeren Wand des Zimmers der Hausverwaltung angebracht worden.

Gegen die mitunter recht schweren Gewitter wurde ein Blitzableiter angelegt. Die Leitung hat 4 Saugspitzen, von denen zwei auf dem Logierhause an den Fahnenstangen, die beiden anderen auf den Dächern der „Alten und Neuen Hütte“ aufgestellt sind. Die 4 Ableitungsdrähte stehen mit vier Kupferplatten in Verbindung, welche in einer tiefen, stets vom Wasser durchsicherten Rinne eingebettet sind. In den fließenden Gletscherbach die Kupferplatten hineinzulegen war nicht ratsam, da das diesseitige Ufer aus einer steilen, glatt geschliffenen Felswand besteht und die Drähte mit den Platten bei jedem größeren Wasser hinweggerissen worden wären.



Die Berliner Hütte hat in beiden Gebäuden zusammen 23 Logierzimmer mit 66 Betten, wovon auf das Logierhaus 18 Zimmer mit 44 Betten entfallen. Auf dem Boden des Logierhauses kann in Britschen auf Heulager für weitere 80 Personen Unterkunft geschaffen werden.

Das Speisezimmer gewährt soviel Raum, daß 44 Personen bequem gleichzeitig speisen können. Die Veranda bietet 22 Personen die gleiche Gelegenheit; es dürfte daher in der nächstliegenden Zeit ein Raumangel wohl nicht zu befürchten sein.

Die Kosten der Erbauung des neuen Logierhauses betragen einschließlich der Bligableiteranlage, der Wasserleitung innerhalb der Grundstücksgrenzen, mit der Klosetanlage, der Hofregulierung und Entwässerung . . . . . Mk. 22022,99

Die Kosten der in den Jahren 1891/92 in den älteren Gebäuden ausgeführten Veränderungen, der An- und Umbauten „ 6049,61

Das Mobiliar, die Bett- und Tischwäsche, die Hausgeräte, soweit solches in den beiden Baujahren für alle Gebäude neu beschafft worden ist . . . . . „ 8556,96

zusammen Mk. 36629,56

Ferner kommen hinzu:

Die Wasserleitung bis zur Grenze des Grundstücks ca. 300 Mtr. lang bis zum Jahre 1892 mit . . . . . Mk. 519,40  
Werkzeuge und verschiedene Gebrauchsgegenstände zusammen . . . . . „ 604,65

Summa Mk. 37753,61

Die Gebäude mit dem Mobiliar sind bei der Versicherungsgesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien gegen Feuergefahr versichert worden und zwar:

die Gebäude zusammen mit fl. 21900 = Mk. 37449.—  
das Mobiliar „ „ „ 6500 = „ 11120.—

Seitens der Oesterreichischen Regierung ist mittelst Schreiben „Verständigung“ vom 16. November 1892 die Steuerfreiheit, in Erlaß der Hausklassensteuer und Hauszinssteuer bis zum 8. August 1904 bewilligt worden. Die Gebäude waren veranlagt zu einer jährlichen Steuer von Fl. 50.

Die Abrechnung mit Hotter erfolgte Ende November, die Restzahlung in Höhe von 1892,99 Fl. Anfangs Dezember 1892. Damit war sein Guthaben ausgeglichen.

Die Ausführung dieser nicht unbedeutenden Bauten hat von dem Tage, an welchem der erste Bleistiftstrich dafür gemacht worden ist, bis zur Bezahlung

sämmtlicher Handwerker 2 Jahre und 2 Monate gedauert. Die Baustelle ist von dem Bauleitenden während dieser Zeit zweimal — als der Rohbau noch nicht fertig war und zur Zeit als die Einweihung des fertigen Hauses stattfinden sollte — betreten worden.

Wie in dem Jahresbericht von 1892 schon angedeutet worden, erachtete es die Sektion für ihre Pflicht, nachdem für die Unterkunft der Reisenden mit Rücksicht auf die Bedeutung der ganzen Anlage, in fast an das Luxuriöse grenzender Weise gesorgt war, nunmehr auch für die Führer ein angemessenes Heim zu schaffen. In den vorhandenen Gebäuden konnten die Räume nicht eingerichtet werden, es mußte angebaut oder ein selbständiger Neubau aufgeführt werden; das Letztere erschien der Dertlichkeit nach als das Richtige. Neben der Küche befindet sich eine Einsenkung und fällt der Fels hier steil ab. In diese Vertiefung gestellt, würde das Haus für die Führer, in der Nähe der Küche, sehr bequem liegen und auch für die Gäste Annehmlichkeiten bieten, da die Führer in der Nähe sind und die Aussicht durch das Haus in keiner Weise, wegen der tiefen Lage, beschränkt wird; die Dachtraufe läge nur 0,50 Mtr. über und der Fußboden der Führerstube dagegen 2,30 Mtr. unter der Hofhöhe.

Der stellv. Hüttenwart hatte die Pläne sehr bald fertig und auf dieser Grundlage genehmigte der Vorstand in der Sitzung vom 23. März 1893, das Führerhaus zu bauen. Gleichzeitig wurde in derselben Sitzung beschlossen eine Veranda an das Furtshaglhäus anzubauen und einen theilweise ganz neuen Weg von der Grawandalpe bis zur Berliner Hütte auszuführen.

Den Auftrag zum Bau des Führerhauses erhielt unser früherer Unternehmer Hotter. Es ist im Sommer 1893 gebaut und fertig geworden. Durch die Dertlichkeit wurden einige Maßabweichungen gegen die Zeichnung erforderlich. Das Haus ist 10,10 Mtr. lang, 6,60 Mtr. tief, massiv, mit Schindeln eingedeckt. Es enthält den vorderen großen Raum zum Aufenthalt bei Tage, im Lichten 6 Mtr. lang, 5,40 Mtr. tief, den Schlafraum daneben, 2,80 Mtr. zu 5,40 Mtr., die lichte Höhe beträgt 2,65 Mtr., unter dem Hauptgeschoß befindet sich ein Stall für Maulthiere. Der Dachboden hat nachträglich Abteilungen erhalten, die mittlere ist ebenfalls als Schlafraum eingerichtet worden. Der Wohnraum im Erdgeschoß hat einen gemauerten Ofen bekommen, das Innere des Hauses ist in den Wänden getäfelt, mit Tischen, Bänken und Britschen für die Matratzen ausgestattet worden. Eine Steintreppe führt vom Hofe zum Eingang und weiter in die vor dem Schwarzensteinbach vorhandene Einsenkung. Es enthält acht Lagerstellen im Hauptgeschoß und acht auf dem Boden. An der hinteren Seite ist ein Abort für die Führer angebaut worden. Die Kosten betragen einschließlich des Aborts und von zwei Stück Lattenthüren, der Stein-

terrasse mit Vorbau über dem Eingang fl. 1550, die im Jahre 1894 auf dem Boden gefertigten Arbeiten fl. 40.

Eine größere Beganlage, der Teil des Weges von der Grawandalpe bis zur Berliner Hütte, ist umgestaltet worden. Einzelne Strecken sind auf neuer Trace als Reitweg durchschnittlich 1,10 Mtr. breit neu gebaut, andere Strecken verbreitert worden, der Rest ist gebessert, die Brücken erneuert und umgebaut worden. Besonders schwierig war die Strecke an der Grawand auszuführen, bedeutende Felsprengungen und die Aufführung von Futtermanern waren dort erforderlich. Um ein gleichmäßiges Steigungsverhältnis einhalten zu können, wurde der neue Weg bedeutend höher, als die alten Holzstiegen gelegen sind, an der Felswand entlang geführt und eingesprengt. In die Schlucht ist er tief hineingeführt worden, um eine Brücke zu vermeiden und den Lawinen freie Bahn zu lassen, darüber hinwegstürzen zu können. An allen Stellen, welche nicht schwindelfreien Personen unangenehm zu passieren sein könnten, sind feste Geländer, welche für den Winter niedergelegt werden, angebracht worden. Die neu angelegten Wegstrecken haben eine Länge von 1650 Mtr. und hat ihre Erbauung fl. 1970 gekostet.

Die Ausführung ist dem Bauunternehmer Peter Miarelli aus Kaltenbach übertragen worden, der diese Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst hat; der Weg hat sich im Winter 1893/94 gut gehalten.

Das Jahr 1894 gehörte zu den wenigen Jahren, in welchen die Sektion Berlin größere Aufwendungen für Hütten- und Wegbauten nicht gemacht hat.

Im Furtchaglhaus hat sich in den Jahren 1892/94 wenig geändert, nur die bereits erwähnte Veranda ist im Jahre 1893 angebaut worden. Sie ist 6,40 Mtr. lang, 2,50 Mtr. tief und bildet eine Fortsetzung des Hauptdaches, so daß der Schnee darüber hinwegstürzen kann. Die Veranda liegt an der Vorderfront an der Aussichtsseite, der westlich gelegene Giebel hat eine Glaswand erhalten, die südliche und westliche Seite ist offen. Den Bau hat Gotter ebenfalls ausgeführt und betragen die Kosten des Baues 360 fl.

Wenngleich im Sommer 1894 die Berliner Hütte an 3 Tagen so zahlreichen Besuch hatte, daß Mangel an Raum, besonders im Speisezimmer, gewesen ist, so dürfte bei etwas zweckmäßigerer Einrichtung in der Küche sich dies weniger fühlbar für die Reisenden gestalten haben. Diese Uebelstände abzustellen und Abhilfe zu schaffen, muß das Bestreben der mit der Aufsicht Beauftragten schon im nächsten Jahre sein. Im Uebrigen ist die Berliner Hütte so eingerichtet, daß sie für den Verkehr, wenn dieser nicht einen bedeutend größeren Aufschwung nimmt, allen billigen Anforderungen zu genügen im Stande ist. Bei dem Furtchaglhaus dürfte dies in noch erhöhterem Maße der Fall sein.

Wenn am Eingang dieser Schrift derjenigen gedacht ist, welche im Hütten- und Wegebau die Ziele gezeigt haben und der Sektion vorangegangen sind, darf andererseits nicht unterlassen werden, hervorzuheben, daß die schönen Erfolge in den verflossenen 25 Jahren doch nur durch eine kräftige Unterstützung seitens der Sektionsmitglieder erreicht werden konnten. Der Wunsch, daß die Sektion sich in demselben Geiste weiter fortentwickeln möge, sei deshalb das Schlußwort dieses Berichtes.

Fr. Schwager.

## Anlage IV.

### Besuch der Hütten.

#### A. Berliner Hütte.

Jahr	Frauen	Männer	Gesamt- zahl	Mitglieder alpiner Vereine	Uebergänge über Schwarzenstein und Schönbichlerhorn		Be- merkungen
					seit 1882	seit 1889	
1879	21	135	156	65	—	—	Von bei Besuchen beider Hütten gehörte etwa bei 3. Tausend Berlin an, verhältnismäßig wurde das Furttschaghaus etwas häufiger von Berlinern frequentirt, als die Berliner Hütte.
1880	25	167	192	75	—	—	
1881	37	223	260	97	—	—	
1882	35	228	263	95	66	—	
1883	44	299	343	124	62	—	
1884	59	400	459	162	85	—	
1885	108	523	631	219	98	—	
1886	102	542	644	221	87	—	
1887	113	699	812	283	102	—	
1888	95	508	603	211	83	—	
1889	118	657	775	290	199	45	
1890	85	649	734	253	141	70	
1891	110	751	861	305	177	47	
1892	187	946	1133	356	166	52	
1893	248	1093	1341	471	170	71	
1894	322	1457	1779	558	180	80	
Gesamtzahl	1709	9277	10986	3785	1616	371	

#### B. Furttschaghaus.

1889	12	152	164	99	—	63
1890	8	150	158	79	—	56
1891	10	234	244	102	—	68
1892	15	226	241	125	—	71
1893	29	266	295	151	—	98
1894	43	239	282	120	—	79
Gesamtzahl	117	1267	1384	676	—	435

806

## Anlage V.

### Zugänge zu und Bergtouren von den Hütten.

#### 1. Berliner Hütte.

##### A. Zugänge zur Berliner Hütte, 2056 Mtr.

Von Norden:

I. Jenbach-Mayrhofen, durch das Zennthal, den Zenngrund zur Schwarzensteinalpe. Wegbau der Sektion Berlin. Von Mayrhofen (639 Mtr.) über Ginzling (975 Mtr.), Rothlag (1100 Mtr.), Breitlahner (1240 Mtr.) zur Berliner Hütte in 7—7½ Stunden.

Von Westen:

II. Von St. Jodok (1150 Mtr.) durch das Schmirnthal nach Hinter-Tux (1475 Mtr.), Lanersbach über den Teufelssteg hinab zum Karlssteg in's Zennthal, dann weiter wie bei I.

III. Von St. Jodok in's Valser Thal zur Geraer Hütte (2500 Mtr.) und über die Alpeiner Scharte (2960 Mtr.) hinab in den Jamser Grund zur Dominicusshütte (1680 Mtr.). Entweder durch das Schlegeisthal zum Furttschaghaus (2400 Mtr.), Schönbichler Horn (3182 Mtr.) und über den Berliner Weg zur Berliner Hütte oder von der Dominicusshütte nach Breitlahner und weiter wie bei I.

IV. Von Station Brennerbad (1325 Mtr.) über das Schlüsseljoch (2230 Mtr.) nach Kematen (1400 Mtr.), St. Jakob (1435 Mtr.), Pfitscherjoch (2231 Mtr.) hinab in den Jamser Grund zur Dominicusshütte und weiter wie bei III.

Von Brennerbad bis Pfitscherjoch 7—8 Stunden.

V. Von Sterzing (947 Mtr.) durch das Pfitscherthal nach Kematen, St. Jakob, Pfitscherjoch (7—8 Stunden) und zur Dominicusshütte, dann weiter wie bei III.

Von Süden:

VI. Von Taufers (864 Mtr.) in's Rothbachthal zum Trippachfattel, Schwarzensteinhütte (3060 Mtr.), Schwarzenstein (3370 Mtr.), Berliner Hütte. 14 Stunden.

Weitere Zugänge zur Berliner Hütte siehe bei „Uebergänge“.

**B. Touren von der Berliner Hütte.**

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Jahreszahl der ersten Ersteigung.

Gegen Norden: Döhsner 3106 Mtr. 3 Stunden, Rothkopf 2966 Mtr. 3 1/2—4 Stunden.

Gegen Nord-Osten: Feldkopf (Bfigmondyspize) 3085 Mtr. 3 1/2 bis 4 St. (1879), Kl. Mörchner 3194 Mtr. 4 St. (1874).

Gegen Osten: Gr. Mörchner 3287 Mtr. 4 1/2 St. (1846), Schwarzenstein 3370 Mtr. 5 St. (1852).

Gegen Süd-Osten: Hornspitzen (höchste „Berliner Spitze“ 3310 Mtr.) 4 1/2—5 St. (1874).

Gegen Süden: Thurnerkamp 3422 Mtr. 5—6 St. (1872), Kofruckspize 3290 Mtr. 4—4 1/2 St. (1877), Mösele 3486 Mtr. 6 St. (1865).

Gegen Süd-Westen: Schönbichler Horn 3182 Mtr. 3 1/2—4 St. (1853), Talgenköpfe 3225 Mtr. 5 1/2 St. (1883).

Gegen Westen: Greiner 3203 Mtr. 6 1/2—7 St. (1873).

**C. Uebergänge von der Berliner Hütte.**

Gegen Nord-Osten: Ueber die Melkerscharte 2750 Mtr. in die Gunkel nach Kofhag oder Ginzling 6—7 Stunden.

Ueber die Mörchenscharte 2887 Mtr. zur Greizer Hütte 2100 Mtr. im Floitenthal (5—6 St.) und nach Ginzling 9 St.

Nach Osten: Ueber den Schwarzenstein zur Schwarzensteinhütte am Trippachjattel 3060 Mtr. 5 1/2 St. und nach Taufers 10 St.

Nach Süd-Osten und Süden: Ueber das Mitterbachjoch 3130 Mtr. nach Weissenbach 1322 Mtr., über Luttach 950 Mtr. nach Taufers 9—10 St.

Ueber das Tratterjoch 2972 Mtr., nach Weissenbach-Luttach-Taufers 10 St.

Nach Süd-Westen: Ueber das Schönbichler Horn 3182 Mtr. zum Furtshaglhäus 2400 Mtr. 4 1/2—5 St., Berliner Weg.

**2. Furtshaglhäus.**

**A. Zugänge zum Furtshaglhäus, 2400 Mtr.**

Von Nord-Westen: Von der Dominicusshütte 1680 Mtr. im Jamfer Thal durch das Schlegeisthal 3 Stunden.

Von Süd-Westen: Von St. Jakob im Pfitscherthal durch das Oberbergthal über die Griesscharte 2826 Mtr. und Schlegeis.

Von Süden: Von Unter-Vintl 760 Mtr., durch das Pfundersthal zum Eisbruckjoch 2354 Mtr., über die obere Weißzintcharte 3293 Mtr. in's Schlegeisthal.

Von Nord-Osten: Von der Berliner Hütte über den Berliner Weg zum Schönbichler Horn 3182 Mtr. und hinab zur Furtshaglalpe.

**B. Touren vom Furtshaglhäus.**

Die eingeklammerten Jahreszahlen sind die Daten der ersten Ersteigungen.

Gegen Norden: Gr. Greiner 3203 Mtr. 3 1/2—4 Stunden, Talgenköpfe 3225 Mtr. 3 St.

Gegen Nord-Osten: Schönbichler Horn 3182 Mtr. 2 1/2—3 St. Furtshaglspe 3200 Mtr. 4 St. (1887).

Gegen Osten: Mösele 3486 Mtr. 3 1/2 St.

Gegen Süd-Osten: Mutnock 3230 Mtr. 3 1/2 St. (1882), Breitnock 3215 Mtr. 4 St. (1882).

Gegen Süden: Weißzintspitzen 3268 Mtr., 3293 Mtr. und 3342 Mtr. 4 1/2—5 St.

Gegen Süd-Westen: Hochfeiler 3523 Mtr. 7—8 St. (1865), Hochferner 3463 Mtr. 7 St.

**C. Uebergänge vom Furtshaglhäus.**

Gegen Nord-Osten: Ueber das Schönbichler Horn zur Berliner Hütte (Berliner Weg) 4 1/2 Stunden.

Gegen Süd-Osten: Ueber den Nevesattel 3050 Mtr., in das Nevesthal nach Lappach 1422 Mtr., und nach Taufers 8—9 St.

Gegen Süden: Ueber die obere Weißzintcharte in das Nevesthal 6—7 St.

Ueber die Schlegeis, obere und untere Weißzintcharte zur Eisbruckalpe oder Schlegeischarte, Eisbruckjoch zur Eisbruckalpe hinab in's Pfundersthal und nach Unter-Vintl 9 St.

Gegen Süd-Westen: Ueber die Griesscharte ins Oberberg- und Pfitscherthal 7—8 Stunden.



Welchen Zuwachs die Bibliothek in den nächsten 5 Jahren erfuhr, zeigt der im Jahre 1887 erschienene Katalog, der auf 13 Seiten 18 Zeitschriften in verschiedenen Jahrgängen, 240 Werke, welche das gesamte Gebiet der Alpenkunde umfassen, 100 Karten, 13 Panoramen und 130 größere Photographien aufzuweisen hat.

Bei dem Mangel eines geeigneten Raumes in dem Vereinslokal zur Aufstellung der Sammlung war es nur unter großen Schwierigkeiten möglich, die Bibliothek außer bei Gelegenheit der Sitzungen den Mitgliedern der Sektion nutzbar zu machen.

Unter der Verwaltung des Professor Dr. Hirsch (1887—93) fand die Bibliothek endlich eine passende Heimstätte und zwar in den schönen Räumen des Anhalter Bahnhofes. Hier wurde es möglich, die erforderliche Zahl von Schränken aufzustellen, in welchen die nun nummerierten und übersichtlich geordneten Bücher hinreichend Platz fanden. Infolge dieser Einrichtung wurde die Bibliothek den Mitgliedern leichter zugänglich und daher auch eifriger benutzt. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr in dieser Zeit die Zahl der Photographien durch die Vermehrung der Sella'schen Sammlung, und durch verschiedene Geschenke; unter letzteren sind besonders die zahlreichen und wertvollen Aufnahmen des Sektionsmitgliedes L. L. Lewinsohn dankend hervorzuheben.

Im Jahre 1893 wurde dem Unterzeichneten die Verwaltung der Bibliothek übertragen. Er war wie seine Vorgänger bemüht, die Sammlung sowohl nach der touristischen, wie nach der wissenschaftlichen Seite immer mehr zu vervollständigen und den Wünschen der Leser in Bezug auf Neuanschaffungen möglichst Rechnung zu tragen. Dankend muß hier noch einmal erwähnt werden, daß der Bibliothek, wie früher, so auch in den letzten Jahren, von Mitgliedern der Sektion und von Verfassern und Verlegern alpiner Werke verschiedene Zuwendungen gemacht wurden. In Folge dieser Geschenke und der zahlreichen Ankäufe, welche durch das schnelle Anwachsen der alpinen Litteratur bedingt waren, hatte sich die Sammlung seit dem Erscheinen des letzten Katalogs so vermehrt, daß das Bedürfnis nach einem neuen immer dringender austrat. Der Katalog wurde von dem jetzigen Bibliothekar im Verein mit seinem Vorgänger bearbeitet und den Mitgliedern der Sektion im April d. J. zugestellt. Eine dem Kataloge beigelegte Bibliotheksordnung regelt die Ausgabe der Bücher.

Gegenwärtig zählt die Bibliothek 548 Bände, 174 kleinere Schriften und Broschüren, 148 Karten, 17 Panoramen und 550 größere Photographien und Ansichten.

Nach ihrem Inhalte gliedern sich die Bücher in

26 Zeitschriften.

95 Werke über Geschichte, Geographie, Volkskunde, Sprache.

67 Werke über Naturwissenschaften.

20 " " schöne Litteratur.

225 " " Touristik, einschl. Reisehandbücher und Führer.

20 " " Vermischtes.

Die Aufwendungen, welche für die Bibliothek in den einzelnen Jahren gemacht worden sind, finden sich an anderer Stelle unter „Kassenbericht“ verzeichnet. Der gegenwärtige Wert der Sammlung ist mit 4100 M. gebucht.

Die Entnahme von Büchern ist stetig gewachsen. Durchschnittlich wurden im letzten Jahre an jedem Sitzungsabend 20—30 Nummern ausgegeben, auf besonderen Wunsch wurden auch zu anderer Zeit Bücher überreicht bezw. zugesandt.

Das umfangreiche Herbarium der Sektion befindet sich in dem Naturalienkabinet des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums, wo es von Dr. Böttger verwaltet wird und von den Sektionsmitgliedern benutzt werden kann. Es umfaßt ca. 775 Spezies, darunter 188 rein alpine und 77 zugleich auch arktische. Die Einrichtung des Herbariums, die Bestimmung der Pflanzen, das Aufleben und Etikettieren hat der verstorbene Prof. Strübing besorgt. Hierbei wurde er zum Teil vom Geh. Sekretär Woyte, einem der ersten Mitglieder der Sektion, unterstützt. Gesammelt und getrocknet wurde ein großer Teil der Pflanzen von verschiedenen Mitgliedern auf ihren Reisen, ein anderer Teil käuflich erworben. Einen besonders werthvollen Zuwachs seltener Pflanzen verdankt das Herbarium einem Geschenke des Herrn Direktor Sendtner in München.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Bibliothek ein Relief des Stubai und die vom Hüttenwart Schwager hergestellten Modelle der Berliner Hütte und des Furtchaglhause besitz.

Wie der vorstehende Bericht zeigt, befindet sich die Bibliothek in einer stetigen und erfreulichen Entwicklung. Freilich weist sie noch vielfach Lücken und Mängel auf und steht an Umfang hinter den Sammlungen anderer großer Sektionen zurück. Doch ist zu erwarten, daß sie in Zukunft mehr und mehr den sich steigenden Anforderungen entsprechen und in nicht zu langer Zeit zu einer möglichst vollständigen Sammlung der neueren sowie auch der älteren alpinen Litteratur sich entwickeln wird.

J. Griep.

# Kassenbericht bis zum 30. Oktober 1894.

## Einnahmen.

	Bestand	Beträge	Betritts- gelber	Gütern- beiträge	Gütern- gelber	Verkauf von Wert- papieren	Berz- schiedenes	Anteile	Bovschuß	Summe							
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.							
1869	—	84	—	—	—	—	—	—	—	84							
1870	—	264	94	—	—	—	—	—	—	358							
1871	81	333	16	—	—	—	—	—	—	431							
1872	62	321	9	—	—	—	—	—	—	392							
1873	44	345	18	—	—	—	—	—	—	407							
1874	56	336	15	—	—	—	—	—	—	407							
1875	50	450	39	375	50	—	—	—	—	914							
1876	472	773	51	638	15	—	—	—	—	1935							
1877	1262	756	72	486	—	—	35	44	—	2612							
1878	1764	1117	90	1416	21	—	19	77	—	4407							
1879	1239	1317	72	959	—	—	—	—	—	3587							
1880	86	1560	102	457	—	—	28	90	—	2387							
1881	347	2430	250	13	144	34	93	24	—	3345							
1882	1019	3096	305	4	223	71	15766	16	—	20414							
1883	406	3564	220	—	254	40	1518	75	—	5964							
1884	1119	3840	260	1214	336	28	1026	50	—	9042							
1885	1004	4404	250	1890	35	507	536	75	104	9424							
1886	—	4836	270	3	575	83	761	68	—	7514							
1887	1160	5496	370	348	10	626	1236	36	—	9777							
1888	1415	6000	330	36	519	73	856	22	—	11649							
1889	326	6912	465	93	751	76	650	42	—	12951							
1890	1052	8172	615	90	744	02	486	38	—	13288							
1891	978	9378	605	400	912	75	3300	81	12200	30967							
1892	948	11592	1020	85	2405	41	2963	79	79	41694							
1893	—	13980	1150	339	3295	78	6865	04	—	25630							
1894	426	16428	2441	—	3668	13	1665	43	—	24628							
Summe	15326	107784	9130	8859	23	15178	79	20935	55	37811	64	29000	—	183	72	244209	21

## Ausgaben.

	Beiträge an den Central- auschuß	Berz- zahlung	Sticht- theil	Gütern- und ausbau	Führer- Unter- stützung- Lohn	Unter- stützungen	Verkauf von Wert- papieren	Berz- schiedenes	Anteile- rück- zahlung	Anteile- rück- zahlung	Berz- schiedenes	Summe									
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.									
1869	84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	84									
1870	192	84	63	—	—	—	—	—	—	—	—	358									
1871	210	101	80	56	85	—	—	—	—	—	—	431									
1872	222	118	06	13	60	—	—	—	—	—	—	392									
1873	222	119	35	9	55	—	—	—	—	—	—	407									
1874	222	120	88	14	—	—	—	—	—	—	—	407									
1875	300	141	78	—	—	—	—	—	—	—	—	407									
1876	414	142	78	26	55	—	—	—	—	—	—	407									
1877	534	256	76	42	30	—	—	—	—	—	—	407									
1878	678	328	02	—	—	—	—	—	—	—	—	407									
1879	798	328	47	—	—	—	—	—	—	—	—	407									
1880	936	386	65	55	40	—	—	—	—	—	—	407									
1881	1218	525	84	166	—	—	—	—	—	—	—	407									
1882	1530	626	53	117	15	—	—	—	—	—	—	407									
1883	1758	1203	67	185	68	—	—	—	—	—	—	407									
1884	1950	944	93	74	95	—	—	—	—	—	—	407									
1885	2202	1091	30	297	10	—	—	—	—	—	—	407									
1886	2418	1080	22	751	—	—	—	—	—	—	—	407									
1887	2736	1631	79	263	10	—	—	—	—	—	—	407									
1888	3000	1796	02	48	55	—	—	—	—	—	—	407									
1889	3438	1533	35	599	35	—	—	—	—	—	—	407									
1890	4098	2443	51	173	59	—	—	—	—	—	—	407									
1891	4674	2817	94	265	19	—	—	—	—	—	—	407									
1892	5706	2749	93	219	54	—	—	—	—	—	—	407									
1893	6996	3536	06	246	46	—	—	—	—	—	—	407									
1894	8148	3754	90	319	92	—	—	—	—	—	—	407									
Summe	54684	27860	17	3945	83	18900	05	24112	50	17455	12	4300	—	2479	—	183	72	19521	76	244209	21

Wenn auch in dem vorstehenden Kassenberichte die Zahlen im allgemeinen für sich selbst sprechen, so war es doch bei dem Umfange, welchen die Kassen-geschäfte nach und nach gewonnen haben, nicht möglich, alle Einnahmen und Ausgaben unter Titeln zu gruppieren, welche eine Erläuterung unnötig erscheinen ließen. So sind unter „Verschiedenes“ Summen vereinigt, welche infolge ihres hohen Betrages den Kassenstand ganz erheblich beeinflussen und doch aus Mangel einer regelmäßigen Wiederholung eine besondere Rubrik nicht beanspruchen konnten.

Mit den Einnahmen an Zinsen, für Vereinszeichen, Beforgung von Publikationen und anderem ist vereinigt der Ertrag von Sammlungen für Unterstützungen und der Ueberschuß der Stiftungsfeste.

Von 1882—85 sind für die damals vom Vereine herausgegebene Alpenflora Mk. 2500 eingenommen und ausgegeben.

Bezüglich der Sammlungen kann der Bericht nicht vollständig sein, weil die bezüglichen Beträge in früheren Jahren, als in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend, nicht durch die Kasse gegangen sind. Nur aus dem Jahre 1882, in welchem bedeutendere Verheerungen die Alpenbewohner heimsuchten, ist ein besonderer Bericht vorhanden und der Betrag der damals veranstalteten Sammlung hier mit Mk. 14 872,16 aufgenommen.

Die Vereinsfeste, welche zuweilen erhebliche Zubußen verlangt haben, z. B. 1890: Mk. 1400, haben in den letzten Jahren bedeutende Ueberschüsse ergeben, nämlich 1891: Mk. 2815,64, 1892: Mk. 2019,12, 1893: Mk. 5016,14, 1894: Mk. 537,32, denen allerdings eine jährliche Ausgabe von Mk. 500 gegenübersteht, als Miete für eine Remise, welche zur Aufbewahrung der Dekorationen und anderen Festutensilien dient, doch übersteigen die Ueberschüsse jene Zubußen etwa um M. 8000.

1892 sind für die Feuerversicherung der Berliner Hütte auf 6 Jahre Mk. 600, 1893 für die Ausstellung in Innsbruck, den Umzug der Dekorationen und die Aenderung der Tische im Anhalter Bahnhof, welche Eigentum der Sektion sind, zusammen Mk. 838 ausgegeben.

Für das laufende Jahr ist diese Rubrik besonders durch die Ausgabe für das Telephon, nämlich mit Mk. 2459 belastet. Eingegangen sind dafür bisher nur Beiträge in der Höhe von Mk. 260, weitere mit ca. Mk. 635 (390 fl.) stehen noch aus.

Um von den Kosten der Verwaltung ein Bild zu geben, so seien für dieses Jahr die bedeutendsten Ausgaben erwähnt. Sie betragen für den Druck der Einladungen und Jahresberichte Mk. 1169, für Porti Mk. 1500, für das Bureau Mk. 600 und für das Vereinslokal im Anhalter Bahnhof Mk. 469.

Wenn die Kosten der Verwaltung von Mk. 626,53 im Jahre 1882 auf Mk. 1203,67 im Jahre 1883 stiegen, so findet dies darin seine Erklärung, daß der Vorsitzende seine bedeutenden Auslagen 1882 erst im Jahre 1883 liquidiert hat.

Für die, welche eine Uebereinstimmung der vorstehenden Abrechnungen mit denjenigen in den einzelnen Jahresberichten vermissen, sei bemerkt, daß in den Jahren 1879 bis 1892 die Hüttenkasse abgetrennt war und für sich verwaltet wurde, während für diesen Bericht ihre Vereinigung mit der Sektionskasse geboten erschien.

Schließlich möge noch erwähnt sein, daß die Erschließung der Ostalpen in der Sektion 212 Abommenten gefunden hat. Da die Beträge dafür mit der Sektionskasse nichts zu thun haben, so sind sie auch in diesem Berichte nicht berücksichtigt worden.

Berlin, den 30. Oktober 1894.

E. Theet.



## Anlage Vermögen

**Activa.**

	M	M	M
<b>1. Berliner Hütte.</b>			
a) Wert der Gebäude . . . . .	40372,75		
ab Abschreibung . . . . .	638,16		
	39734,59		
Neubau . . . . .	405,41	40140,—	
b) Wert des Grund und Bodens . . . . .		350,—	
c) Wert des Inventars . . . . .	9225,—		
ab Abschreibung . . . . .	1303,68		
	7921,32		
Neuanschaffung . . . . .	78,68	8000,—	48490,—
<b>2. Furtischaglhans.</b>			
a) Wert der Gebäude . . . . .	5407,98		
ab Abschreibung . . . . .	107,98	5300,—	
b) Wert des Grund und Bodens . . . . .		250,—	
c) Wert des Inventars . . . . .	525,—		
ab Abschreibung . . . . .	75,—	450,—	6000,—
<b>3. Hütte am Schwarzsee</b> . . . . .	345,—		
ab Abschreibung . . . . .	45,—		300,—
<b>4. Bibliothek und Sammlungen</b> . . . . .	4100,—		
ab Abschreibung . . . . .	119,92		
	3980,08		
Neuanschaffung . . . . .	319,92		4300,—
<b>5. Dekorationen</b> etc. (Wert 3000 M.) . . . . .			—,—
<b>6. Anteilchein der Sektion Gastein</b> . . . . .			16,40
<b>7. Effekten-Conto.</b>			
3000 M. 4% Preuß. Konsols . . . . .			3000,—
<b>8. Kur- und Neum. Bittersch. Darlehns- kaffe.</b>			
Guthaben . . . . .			3844,45
<b>9. Cassa-Conto.</b>			
Barer Bestand . . . . .			528,02
		66478,87	

## VII. der Sektion.

**Passiva.**

	M	M	M
<b>1. Betrag der Anleihe La. A.</b> . . . . .	18800,—		
ab Amortisation . . . . .	1200,—	17600,—	
	8400,—		
<b>La. B.</b> . . . . .	8400,—		
ab Amortisation . . . . .	1300,—	7100,—	24700,—
<b>2. Anleihe-Zinsen.</b>			
Rückständige Zinsen pr. 1892 . . . . .	5,—		
do. " 1893 . . . . .	58,—		
do. " 1894 . . . . .	102,—		165,—
<b>3. Schuld an den Central-Ausschuß</b> . . . . .			139,—
<b>4. Vereinsvermögen am 10. November 1894:</b>			
Vortrag pr. 1893 . . . . .	38503,28		
Ueberschuß pr. 1894 . . . . .	2971,59		41474,87
		66478,87	

---

Buchdruckerei Gustav Schenk, Königl. Hofbuchhändler,  
Berlin SW., Jerusalemstr. 56.

---

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000651082